



„Vernetzung zum Wohle der Patienten.“



Liebe Leserinnen und Leser,

**aktuell haben mich Menschen aus dem Umfeld gefragt, wie geht es momentan in den Corona-Zeiten, wie läuft es?**

**Ich habe geantwortet, dass wir uns intern gerade in diesen nicht einfachen Pandemie-Zeiten, in denen wir viele, viele Vorkehrungen und Maßnahmen für unsere Mitarbeiter wie für unsere Patienten getroffen haben, gerade jetzt um Entwicklung bemühen.**

**Dies, weil es wichtig ist, den Menschen Zuversicht und Ziele zu geben. Denn unsere gemeinsamen Anstrengungen in diesen für uns alle neuen Pandemie-Bedingungen verdienen auch ein Ziel.**

**Eckpunkte der Entwicklung zeigen sich in dieser VIA in den dargestellten weiteren Meilensteinen unserer Kinderklinik, der Urologie, der Viszeral-Chirurgie wie auch der Gefäßchirurgie. Im nächsten Jahr wollen wir dies ergänzen um ein breiteres Angebot in der Geriatrie wie auch in der Orthopädie.**

**Aber was ist Entwicklung ohne Ausbildung. In unserer Pflegeschule sind wir stolz, dass sich die vielen weiteren Kurse in Limburg gut und als wichtige Stütze etabliert haben. Dass sich unser neuer Kurs für Notfallpflege mit breiter Akzeptanz darstellt. Dass sich der Gesetzgeber Gedanken aktuell macht, der wichtigen Ausbildung als Operationstechnische Assistent/In offiziell die Anerkennung als Ausbildungsbild zu verleihen.**

**Seien wir gespannt, auch auf die vielen Ereignisse und Momente in 2021, die wir heute noch nicht wissen und die uns überraschen werden.**

**In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich, Ihr**

  
**Guido Wernert**

Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH



# INHALT

## AKTUELL

<b>Neue Wege:</b> Coaching für Medizinstudierende	03
Dr. Doris Fischer zur Privatdozentin ernannt	04
Erfolgreichen internationales Forschungsprojekt	05
Neue Perspektiven für die Urologie: Hochmoderner Spezialarbeitsplatz in Betrieb genommen	06
Interview: Das schwache Herz	08
<b>Neue Veranstaltungsreihe:</b> Vincenz Virtuell	11
Neuer OA und Gefäßchirurg: Christopher Ellermeier	12
Dr. Brauckmann mit Focus-Siegel ausgezeichnet	14
Akutschmerzdienst zerfolgreich rezertifiziert	16
Mitgliedertreffen des Reanimationsregisters	18
Landrat Köberle zu Besuch im St. Vincenz	20
Gegen das Vergessen: Stolpersteine in Diez	22
Blutspende-Aktion am St. Vincenz Limburg	24
St. Vincenz „Top Regionales Krankenhaus 2021“	26
Erfolgreiches Überwachungsaudit	27

## BRUSTKREBS BEWEGT

Doppelter Erfolg: Zertifizierungen in der Frauenklinik	28
Das Brustzentrum im Live-Chat	30
Der Kalender 2021 mit Limburg-Motiven ist da	32
Kosmetikseminare für Krebspatientinnen nun digital	33
<b>Spende:</b> 10.000 Euro für die Vincenz-Kinder	34
50 Jahre Neurologie am St. Vincenz	36

## AKTUELLES aus den MVZs

<b>Neuer Internetauftritt</b> der MVZ-Praxen	38
<b>Neue Praxis</b> für Urologie in Hadamar eröffnet	40
Praxis mit orthopädischem Angebot in Diez	42
Chirurgischen Praxis im MVZ Hadamar	44

## BILDUNGSWERKstadt

<b>Startschuss</b> für die generalistische Pflegeausbildung, die Notfallpflege, Intensivpflege und Anästhesie und die Fachweiterbildung zum Praxisanleiter	46
Examen: Gesundheits- und KrankenpflegerInnen	48
Herzlich Willkommen Stina Buchenthal	49
Examen: KrankenpflegehelferInnen	50
Berufsportrait: Medizinische Fachangestellte	52

## GESICHTER HINTER DER MASKE

Christin Löffert: Stellvertretende Leitung der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte	54
Nicole Tetschlag ist die neue Bettenmanagerin	56
<b>Im Dialog</b> mit Krankenhausgeschäftsführer Guido Wernert	58
<b>Spende:</b> 10.000 Euro für die Vincenz-Kinder	60
Musik in der Begleitung am Lebensende	62
35 Jahre Vincenz TV – Der Patientensender	64

## Vincenz-Gesichter

<b>Danke</b> für 3135 Jahre Arbeit, Engagement und Verantwortung und Solidarität	66
Jubilare und verdiente Mitarbeiter	69
Impressum	68

## Lieber per Mail als PDF?

Die VIA kann anstelle der gedruckten Version auch **elektronisch** als **PDF** zugestellt werden. Wenn Sie dies wünschen, senden Sie bitte eine E-Mail an: [veranstaltungen@st-vincenz.de](mailto:veranstaltungen@st-vincenz.de) mit dem Hinweis „Digitale Ausgabe VIA“.





NEUE WEGE

## Vincenz-Chefärzte bieten

# Coaching für Medizinstudierende

**Persönliche Karriereberatung und Schnuppertage** mit praktischen Übungen in verschiedenen Bereichen



Persönlich



Telefonisch



Über Skype

## Welcher Fachbereich passt zu mir?

Die Famulatur in der Gynäkologie war zwar spannend, aber könnte nicht auch die Onkologie eine interessante Option fürs weitere Berufsleben sein? Studierende der Humanmedizin haben nach Abschluss des Studiums die Qual der Wahl: aus 34 medizinischen Fachgebieten müssen sie einen Bereich auswählen, in dem sie ihre Facharztausbildung absolvieren möchten. Keine leichte Entscheidung; und vor allem eine, die das weitere Berufsleben maßgeblich beeinflusst.

Chefärzte des Limburger St. Vincenz-Krankenhauses möchten den Studierenden bei dieser Entscheidung beratend zur Seite stehen und haben sich verschiedene Angebote überlegt:

In persönlichen Gesprächen geben Prof. Dr. Thomas Neuhaus (Chefarzt Hämatologie, Internistische Onkologie und Palliativmedizin), Privatdozent Dr. Michael Fries (Chefarzt Anästhesie und operative Intensivmedizin, Ärztlicher Direktor) und Dr. Peter Scheler (Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe) Ratschläge zur Berufsplanung. Chancen und Grenzen der jeweiligen Fächer werden diskutiert und anhand des eigenen Werdeganges mögliche Ausbildungs- und Karriereschritte dargelegt.

Die Gespräche können auch telefonisch oder per Skype geführt werden. Als Ergänzung zum Famulatur- und PJ-Angebot im St. Vincenz besteht außerdem die Möglichkeit, **Schnuppertage in den Abteilungen Gynäkologie und Geburtshilfe, Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Innere Medizin und Onkologie zu absolvieren**. Eine Geburt im Kreißsaal erleben, Hospitieren im OP, eine onkologische Fachvisite begleiten – kurze Einblicke in die unterschiedlichen Fachbereiche sollen den Studierenden bei der Wahl eines künftigen Fachgebietes helfen. Dabei haben die Studierenden nicht nur die Möglichkeit, den Klinikalltag live zu erleben, sondern können beispielsweise durch Übungen am Phantom selbst praktisch arbeiten.

**Eingeladen sind alle Studierenden der Humanmedizin, ganz gleich, in welchem Semester sie sich befinden. ■**



PD Dr. Michael Fries  
Chefarzt Anästhesie und operative  
Intensivmedizin, Ärztlicher Direktor



Dr. Peter Scheler  
Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe



Prof. Dr. Thomas Neuhaus  
Chefarzt Hämatologie, Internistische  
Onkologie und Palliativmedizin

## Termine für Gespräche oder/und Schnuppertage



können über die jeweiligen Sekretariate vereinbart werden:

### Anästhesie und operative Intensivmedizin

Chefarzt PD Dr. med. Michael Fries  
T: 06431 292.7719 oder  
b.engelmann@st-vincenz.de

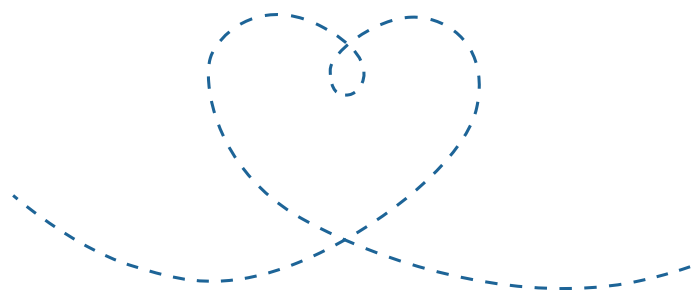
### Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt Dr. med. Peter Scheler  
T: 06431 292.4451 oder  
sek-gyn@st-vincenz.de

### Hämatologie, Internistische Onkologie und Palliativmedizin

Chefarzt Prof. Dr. med. Thomas Neuhaus  
T: 06431 292.4331 oder  
k.jung@st-vincenz.de





## Klinik für Kinder und Jugendmedizin nun von zwei habilitierten Ärzten geleitet

# Dr. Doris Fischer zur Privatdozentin ernannt

### Die Chefärztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg, Dr. Doris Fischer, wurde jetzt von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt nach abgeschlossenem Habilitationsverfahren zur Privatdozentin (PD) ernannt. Damit wird die Klinik nun von zwei habilitierten ÄrztInnen geleitet. Ein Faktum, welches Verpflichtung und Versprechen zugleich ist:

„Ein modernes und wissenschaftlich fundiertes Behandlungsangebot für die kleinsten PatientInnen im St. Vincenz Krankenhaus vorzuhalten, eine hochwertige und umfassende Aus- und Weiterbildung für Assistenten und FachärztInnen anzubieten und wissenschaftliche Projekte von internationalen Studien bis hin zu Promotionsarbeiten zu realisieren und zu betreuen – das ist unsere Philosophie in der Leitung der Klinik“, so das Chefarzt Duo PD Dr. Doris Fischer und Prof. Dr. Alex Veldman.

Seit nunmehr drei Jahren bietet die Klinik ein bedarfsorientiertes Behandlungsspektrum für die Kinder und Jugendlichen der Region. Das Versorgungskonzept ruht auf **drei Säulen**:



PD Dr. Doris Fischer



1. der **Allgemeinpädiatrie** (allgemeine Kinderheilkunde) mit jährlich ca. 1350 stationären Behandlungen
2. dem **Neonatologischen Schwerpunkt** mit ca. 200 stationären Behandlungen von Früh- und Neugeborenen im Jahr sowie den Vorsorgeuntersuchungen bei jährlich ca. 1600 gesunden Neugeborenen auf der Wochenbettstation (Neonatologie bedeutet Neugeborenenmedizin und -vorsorge)
3. der **Notaufnahme** mit ca. 4000 ambulanten Patientenkontakten per annum.



Informieren Sie sich

auch im Internet unter:

<https://www.st-vincenz.de/medizinische-kompetenzen/kinder-und-jugendmedizin>



## Limburger Kinderklinik ist Teil eines

# erfolgreichen internationalen Forschungsprojektes

**Deutschlandweit** werden jährlich ca. 60.000 Kinder vor der vollendeten 37. Schwangerschaftswoche (SSW) geboren. Dennoch werden Probleme und Risiken für die weitere Entwicklung dieser „Frühchen“ häufig nicht in entsprechendem Maß wahrgenommen. Der Weltfrühgeborenenstag will alljährlich über Landesgrenzen hinweg nicht für nur Frühgeburtlichkeit und ihre Folgen sensibilisieren. Immer wieder wird dabei auch thematisiert, wie wichtig die medizinische Forschung für immer bessere Behandlungsmöglichkeiten von Frühgeborenen und deren Langzeitgesundheit ist.

Auch die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am St. Vincenz-Krankenhaus unter der Leitung von Prof. Dr. Alex Veldman und PD Dr. Doris Fischer ist Teil eines internationalen neonatologischen Forschungsprojektes, dessen Ergebnisse nun in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Communications“ veröffentlicht wurden.

Wissenschaftler\*innen und Kliniker\*innen aus Australien, Japan, China, Deutschland und der Schweiz kooperierten, um die Entstehungsmechanismen der sogenannten nekrotisierenden Enterokolitis weiter aufzuklären. Hierbei handelt es sich um eine schwere Entzündung der Darmwand, die vorwiegend Früh- und Neugeborene betrifft. Die Ergebnisse dieser Studie erlauben die Entwicklung von neuen Therapieansätzen für diese lebensbedrohliche Darmerkrankung, die fast ausschließlich in dieser jungen Patientengruppe vorkommt.

„Wir freuen uns über eine so hochklassige Publikation unter Mitwirkung des St. Vincenz-Krankenhauses, mehr aber noch über die Hoffnung, diese schwer zu beherrschende Erkrankung, welche auch bei Überlebenden oft lebenslange Spätfolgen hinterlässt, in Zukunft effizienter und schonender behandeln zu können“, so die beiden Chefärzte. „Dass auch abseits der Universitätskliniken hochklassige Wissenschaft realisiert werden, kann hilft gerade in diesen schweren Zeiten junge, gut ausgebildete Mediziner\*innen für eine Facharztweiterbildung an der Lahn zu begeistern.“ ■



PD Dr. Doris Fischer und Prof. Dr. Alex Veldman sind Teil eines internationalen neonatologischen Forschungsprojekts.





**Neue Perspektiven für die Urologie:**

## Hochmoderner Spezialarbeitsplatz in Betrieb genommen



Freuen sich über die Bereicherung ihres medizintechnischen Equipments: Chefarzt PD Dr. Steffen Alexander Wedel und sein Team.

### **St. Vincenz investiert in schonende Behandlungsoptionen und in Verfahren mit exzellenter Bildqualität bei geringer Strahlenbelastung**

Hochsensible Spezialgeräte führen in allen Bereichen der Medizin zu immer schonenderen Verfahren in Diagnostik und Therapie – jetzt kann sich die Urologie am St. Vincenz-Krankenhaus über eine wertvolle Bereicherung ihres medizintechnischen Equipments freuen: ein hochmoderner Röntgenarbeitsplatz mit exzellenter Bildgebung beschert nun sowohl den Medizinern, als auch den Patienten ideale Behandlungsoptionen: „Unser neues Uroskop ermöglicht uns besonders schonende Untersuchungen und Therapien bei sehr geringer Strahlenbelastung“, freut sich PD Dr. Steffen Alexander Wedel, Chefarzt der Klinik für Urologie.



## „Anspruchsvolle Bildtechnologie

mit ungehinderter Sicht auf alle Modalitäten während des Eingriffs unterstützt die Operateure und erhöht gleichzeitig die Patientensicherheit.“

**Das speziell auf urologische Eingriffe ausgerichtete Gerät sichert schnellere Navigation während der Operation.**

Kombination mit einem eigenen Dosisreduktionsprogramm wird zudem ohne Abstriche bei der Bildqualität die Strahlungsexposition für Patienten und medizinisches Personal deutlich reduziert. „Anspruchsvolle Bildtechnologie mit ungehinderter Sicht auf alle Modalitäten während des Eingriffs unterstützt die Operateure und erhöht gleichzeitig die Patientensicherheit“, so PD Dr. Wedel. „In diesem neuen Arbeitsplatz sind komplette Übersichtsaufnahmen des Harntrakts bei exzellenter Bildauflösung ideal verwirklicht“, erläutert der Chefarzt. Dies sei vor allem für alle Varianten der minimalinvasiven, endourologischen Diagnostik und Behandlung wichtig, ergänze aber auch die Arbeit mit der modernen Stein-Lasertherapie ideal. Vor allem fasziniert den Mediziner die hochauflösende Bildqualität des Geräts, welche noch kleinste urologische Auffälligkeiten und feinste anatomische Strukturen sichtbar macht. Insbesondere auch für die Behandlung von Kindern sei dies ein enormer Vorteil, da hier die Vorteile des Gerätes durch spezielle Parameter für niedrige Dosen punkten.

Nach eineinhalb Jahren Aufbauarbeit der urologischen Hauptabteilung ist die Investition ein schöner Ansporn für weitere Entwicklungen: „Wir freuen uns, eine qualitativ hochwertige Versorgung aller urologischer Krankheitsbilder anbieten zu können. Einzige Ausnahme sind Nierentransplantationen, die wir nicht durchführen“, konstatiert Chefarzt Dr. Wedel. Als besonderen Schwerpunkt hat er sich mit seinem Team



die Uroonkologie inklusive der uroonkologischen Chirurgie auf die Fahnen geschrieben: Am St. Vincenz wird die mikrochirurgische, strukturschonende Behandlung beim Prostatakarzinom praktiziert, welche nicht nur Vorteile bei der ungestörten Blasenfunktion liefert, sondern auch zum Potenserhalt beiträgt. Bei tumorbedingten Entfernungen der Harnblase arbeiten die Urologen mit plastischem Harnblasenersatz aus dem Dünndarm (Neoblase). Darüber hinaus sind die Becken- und Steinchirurgie Schwerpunkte im breiten Behandlungsspektrum der Abteilung.

Besonders freut sich PD Dr. Wedel über den starken Zulauf bei der jungen Patientengruppe: „Dass wir bei stationären Aufenthalten von Kindern damit punkten können, dass sie in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin kindgerecht und von pädiatrischem Fachpersonal betreut werden, ist eine wertvolle Ergänzung unserer Arbeit!“ ■



PD Dr. Steffen  
Alexander Wedel  
Chefarzt der  
Urologie

## KONTAKT:



**St. Vincenz-Krankenhaus Limburg**  
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg

**Klinik für Urologie, Kinderurologie  
und urologische Onkologie**

Chefarzt: PD Dr. Steffen Alexander Wedel

Sekretariat: Melanie Hilb

**Telefon: 0 64 31.292.4475**

Telefax: 0 64 31.292.4925

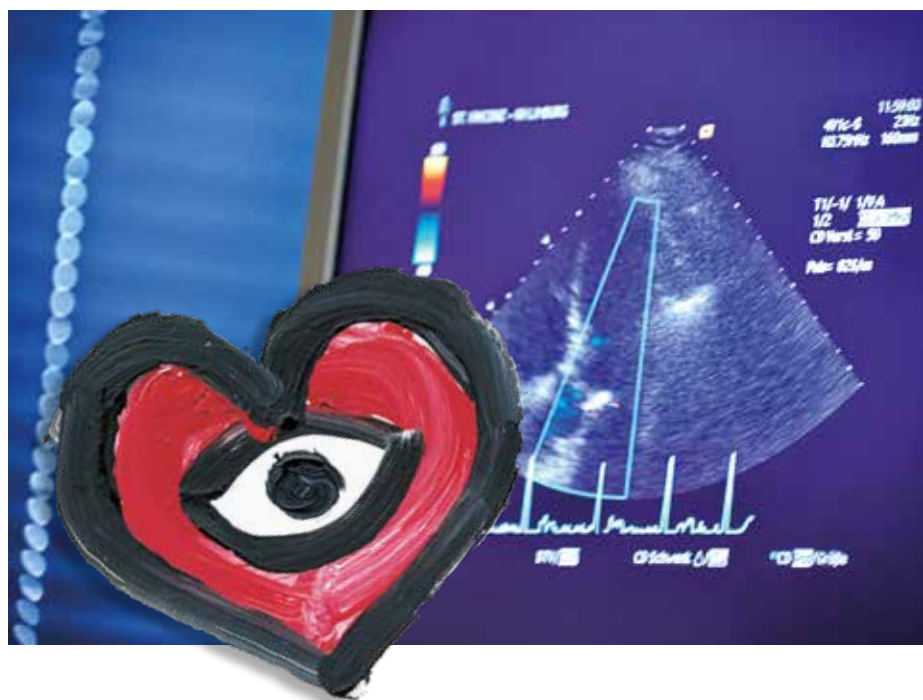
E-Mail: [urologie-klinik@st-vincenz.de](mailto:urologie-klinik@st-vincenz.de)



## INTERVIEW



Chefarzt der Kardiologie, Prof. Dr. Stephan Steiner



## Das schwache Herz

Bundesweite Aufklärungskampagne zur Herzschwäche: die wichtigsten Fakten zu Ursachen, Symptomen und Therapiemöglichkeiten der Volkskrankheit



– Chefarzt Prof. Dr. Stephan Steiner im Interview

Atemnot, Abgeschlagenheit? Die Beschwerden der Herzschwäche sind oft unspektakulär. Nicht umsonst also ist „Das schwache Herz“ in diesem Jahr Schwerpunktthema der Herzwochen. Die Lebensqualität bei Herzinsuffizienz ist stärker beeinträchtigt als bei den meisten anderen chronischen, inneren Erkrankungen. Im fortgeschrittenen Stadium kann die Herzschwäche lebensbedrohlich werden bis hin zu Herzversagen oder plötzlichem Herztod. Etwa vier Millionen Menschen leiden an einer chronischen Herzschwäche und rund 40.000 Menschen sterben daran. Die gewohnte große Informationsveranstaltung zu den Herzwochen in der Limburger Stadthalle, welche das Team der Vincenz-Kardiologie traditionell in Kooperation mit der Deutschen Herzstiftung veranstaltet, konnte aus bekannten Gründen diesmal nicht stattfinden – zumal gerade die Zielgruppe ein hohes Gefährdungspotential für Covid-19 hat. Lesen Sie daher das Interview mit dem Chefarzt der Kardiologie, Prof. Dr. Stephan Steiner, mit den wichtigsten Fakten zu Ursachen, Symptomen und Therapiemöglichkeiten der Volkskrankheit:

**Schwaches Herz, das hört sich jetzt nicht unbedingt nach einer gefährlichen Erkrankung an – und doch ist es Experten zufolge wohl eine vielfach sehr unterschätzte Volkskrankheit?** Ja, tatsächlich handelt es sich um eine Volkskrankheit. Es gibt keinen Arzt, sei es in der Klinik oder aber auch im ambulanten

Bereich, der keine Patienten mit Herzinsuffizienz kennt. Dies war übrigens schon immer so. Allerdings wusste man wenig über Ursachen und pathophysiologische Zusammenhänge. Entsprechend waren die therapeutischen Maßnahmen sehr eingeschränkt. Man hat wohl oder übel hingenommen, dass Patienten „dicke Beine“ oder „Belastungsluftnot“ hatten.

**Früherkennung ist auch hier extrem wichtig – welche Faktoren können zur Herzschwäche führen, was sind die ersten Anzeichen, bei welchen Warnzeichen sollten Patienten sofort zum Arzt gehen?**

Herzschwäche ist letztendlich Symptom einer Herzerkrankung- oder Überlastung. Somit kommen viele Ursachen in Betracht, vor allem aber die Durchblutungsstörung (koronare Herzkrankheit, Herzinfarkt), der langandauernde Bluthochdruck oder die Entstehung von Herzklappenerkrankungen. Ferner gibt es verschiedene angeborene Erkrankungen und besonders hervorzuheben – da vermeidbar – die toxische Kardiomyopathie, beispielsweise bei Alkoholabusus.



### Nachlässigkeit bei etwaigen Symptomen kann sich wahrscheinlich bitter rächen? Was könnten die Folgen sein, warum sollte man frühzeitig eingreifen?

Je früher die Diagnose gestellt ist desto früher kann eine kausal therapierbare Ursache beseitigt oder zumindest das Herz medikamentös entlastet werden. Abgesehen davon können Medikamente die Lebensqualität verbessern und das Risiko der Erkrankung reduziert werden.

### Wie stellt der Arzt die Herzschwäche fest?

Die Diagnose basiert auf der körperlichen Untersuchung, der EKG- und Blutuntersuchung sowie der sogenannten Bildgebung. Hier stehen Verfahren wie die Echokardiographie, die Magnetresonanztomographie und letztendlich die Herzkatheterdiagnostik im Mittelpunkt.

### Was ist das therapeutische Mittel der Wahl bei frühzeitigen Interventionen?

Sicherlich die Echokardiographie. Sie kann hervorragend über die Herzleistung und die Funktion der Herzklappen Auskunft geben. Zusätzlich kann die Bestimmung eines sogenannten Biomarkers, dem Brain natriuretischen Peptid (BNP) im Blut, Rückschlüsse auf die Herzfunktion geben.

### Welche Menschen haben ein erhöhtes Risiko?

Alle Menschen die ein Risiko für sogenannte kardiovaskuläre Erkrankungen haben (Anm: Diabetes mellitus, Hyperlipoproteinämie, Nikotinabusus, arterielle Hypertonie), aber auch Menschen nach Herzmuskelentzündungen.

### Welches sind Sinn und Zweck der Herzinsuffizienz-Sprechstunde – können Patienten diese zur Abklärung verdächtiger Symptome nutzen oder sollte man sich hier erst anmelden, wenn man bereits erkrankt ist?

Erfreulicherweise haben wir die Möglichkeit, Patienten im Rahmen der sogenannten Paragraph 116 b Sprechstunde mit zu betreuen. Diese Sprechstunde bezieht sich aber insbesondere auf schwer kranke Patienten, beispielsweise solche, bei denen eine Herztransplantation oder die Implantation spezieller „Devices“ diskutiert wird. Allgemein gilt, dass Patienten die Symptome wie die Abnahme der Leistungsfähigkeit, Luftnot aber auch Allgemeinsymptome wie Müdigkeit verspüren, zunächst den Hausarzt aufsuchen sollten. Hier können bereits wichtige Befunde erhoben und die weitere Diagnostik eingeleitet werden

### Wie beim Herzinfarkt gelten auch bei der Herzschwäche für Frauen andere Regeln: Sie erkranken häufiger daran und weisen andere Symptome auf...

Insgesamt scheint es tatsächlich Unterschiede, sei es im Krankheitsverlauf oder aber auch in der Krankheitsverarbeitung, zu geben. So ist beispielsweise bekannt, dass Frauen eher später den Arzt aufsuchen.

### In diesem Zusammenhang gibt es tatsächlich auch den wissenschaftlichen Namen Broken-heart-Syndrom?!

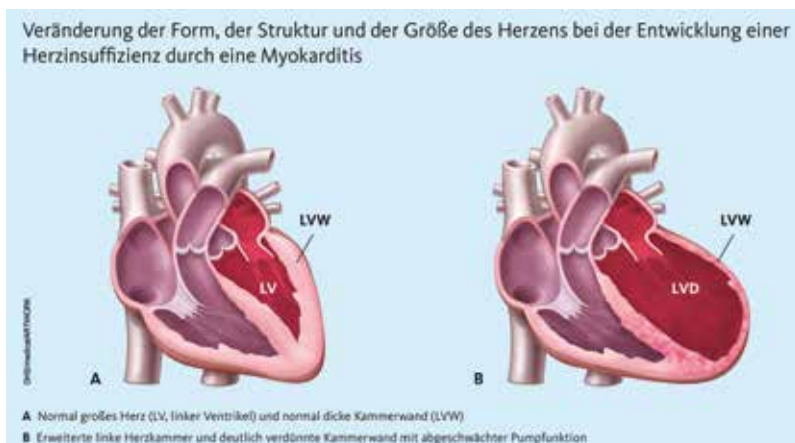
Tatsächlich handelt es sich bei dem „Broken Heart Syndrom“ oder der sogenannten „Tako-Tsubo-Kardiomyopathie“ um ein Krankheitsbild, welches häufiger bei Frauen vorkommt. Dabei stehen spitzennahe Anteile des Herzens still, befinden sich in einer Art Schockstarre. Das Bild gleicht dem eines Herzinfarktes. Andererseits konnten wir in Limburg bestätigen, was auch Andere beobachteten: die Funktionsstörung ist häufig reversibel.

### Manchmal liegen der Herzschwäche auch gravierende Grunderkrankungen zugrunde – welche sind dies und wie lässt sich eine weitere Eskalation verhindern?

Je nach zugrunde liegender Erkrankung: beispielsweise die sogenannte „Revaskularisation“ im Falle einer Koronaren Herzkrankheit (KHK) – z.B. durch Stent-Implantation- oder aber die Operation bzw. Intervention im Bereich einer verengten oder undichten Herzklappe.

### Was ist die beste therapeutische Strategie, welche Therapien der Herzschwäche stehen Ihnen zur Verfügung, was können sie leisten? Welche Bedeutung spielt in diesem Kontext das Herzkatheterlabor?

Das Herzkatheterlabor erlaubt eine genaue Beurteilung der zugrunde liegenden Pathologie und ermöglicht eine unmittelbare Therapie (z.B. Stent-Implantation bei Nachweis relevanter Engstellen). Ferner können Verfahren wie die Ablation von Rhythmusstörungen, z.B. Vorhofflimmern, zur Anwendung kommen. Diese führen sowohl zu einer Abnahme der Arrhythmiebelastung (Form der Herz-Rhythmusstörung), als auch zu einer Verbesserung der Prognose bei herzinsuffizienten Patienten mit Vorhofflimmern.





### Welche Rolle spielen die verschiedenen Schrittmachersysteme im therapeutischen Repertoire?

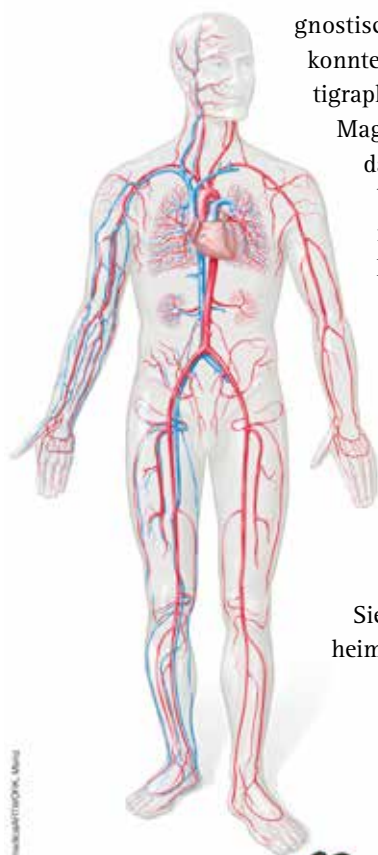
Schrittmachersysteme können einerseits langsame Herzschläge verhindern. Spezielle Systeme (ICD) haben andererseits die Möglichkeit, auch lebensgefährliches schnelles Herzrasen zu beenden. Bei einem gewissen Anteil der Patienten führt die Implantation eines sogenannten CRT Systems („Cardiale Resynchronisations Therapie“) sogar zu einer Besserung der Luftnot und der Belastbarkeit.

### Mit welchen Kooperationspartnern setzen Sie Ihr therapeutisches Equipment um? Arbeiten Sie im Kontext eines größeren Netzwerks?

Zunächst einmal bin ich sehr dankbar und ein wenig stolz, dass sich die Oberärzte meiner Klinik fortwährend weiterbilden und qualifizieren, so auch auf dem Gebiet der Herzinsuffizienz. Ganz nebenbei haben mehrere Kolleg:Innen die Zertifizierung „Herzinsuffizienz“ der Gesellschaft für Kardiologie erhalten. Hierfür an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

Ferner ist es interdisziplinär gelungen, weitergehende diagnostische Konzepte zu etablieren: beispielsweise konnten wir die Bildgebung durch die Myokardszintigraphie, die kardiale Computertomographie und die Magnetresonanztomographie ergänzen. Dies verdanken wir der engen und guten Zusammenarbeit mit dem Chefarzt der Radiologie, Dr. Thomas Hess, und seinem Leitenden Oberarzt Dr. Kay Becker.

Da wir verschiedene interventionelle Eingriffe, beispielsweise den Ersatz der Aortenklappe nach Beschluss des GBA (= gemeinsamer Bundesausschuss) wie viele andere Kliniken (noch) nicht durchführen dürfen, sind wir in der Umgebung mit sehr guten Kooperationspartnern vernetzt. Dabei sind u.a. die Universitätsklinik Gießen, das Herzzentrum Siegburg und die Kerckhoff- Klinik in Bad Nauheim zu nennen.



Deutsche  
Herzstiftung

### Wie lässt sich eine Entgleisung der Herzschwäche verhindern, was kann der Patient dagegen tun bzw. was kann der Patient zur Therapie beitragen?

Zunächst sind eine gesunde Ernährung und eine regelmäßige Tabletten-Einnahme existentiell in der Therapie der Herzinsuffizienz. Ferner sollte sich der Patient selbst beobachten: nimmt die Luftnot zu? Bin ich weniger belastbar? Sind die Beine geschwollen? Habe ich an Gewicht (Anm: Wasser) zugenommen?

### Ist Sport mit Herzschwäche noch möglich, wenn ja, was eignet sich am besten? Für wen kommt Ausdauertraining in Frage?

Sicherlich kommt den meisten Patienten Ausdauertraining zu Gute. Allerdings liegt die Betonung auf „Ausdauer“! Dies bedeutet in der Regel eine Betätigung bei etwa 60 Prozent des Maximalpulses. In jedem Falle ist es sinnvoll, eine etwaige sportliche Betätigung mit dem Hausarzt oder Kardiologen zu besprechen.

### Wie kann man sich am besten vor einer Herzschwäche schützen, wenn man noch nicht betroffen ist?

Möglichst gesund leben, nicht Rauchen, sportlich aktiv sein, weitere Volkskrankheiten wie Bluthochdruck oder Diabetes mellitus ernst nehmen, und bei etwaigen Symptomen nicht zögern, den Arzt auf zu suchen.

Herr Professor Dr. Steiner, danke für das Gespräch. ■

## Neues Veranstaltungsformat im Zeichen von Corona im

## Facebook- und Insta-Livestream:

# Vincenz Virtuell



**Corona hat zu einer Absage aller Veranstaltungen und Events geführt,** auch im St. Vincenz. Demgegenüber ist das Bedürfnis zu fachlich abgesicherten Informationen rund um medizinische Themen, vor allem in Bezug auf das Corona-Virus, größer denn je. Die St. Vincenz-Kliniken möchten auch in schwierigen Zeiten im Dialog mit interessierten Menschen, Patienten und Angehörigen bleiben – daher wurde jetzt das neue Veranstaltungsformat „Vincenz virtuell“ ins Leben gerufen. „Wir wollten unser ursprünglich geplantes Veranstaltungsprogramm nicht komplett aussetzen und möchten den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen“, so Geschäftsführer Guido Wernert. **„Die Menschen sind angesichts der Pandemie nach wie vor verunsichert, suchen Antworten – hier sehen wir uns als größter Gesundheitsdienstleister der Region in der Pflicht.“**

Die Premiere startete mit dem Corona-Live-Chat unter dem Titel „Herausforderung Corona – Informationen und Antworten aus erster Hand“, für valide, wissenschaftlich abgesicherte Antworten bürgte Prof. Dr. Stephan Steiner, der am St. Vincenz Experte für das Thema Corona ist: Als Chefarzt der Kardiologie untersteht ihm die Innere Intensivstation sowie die Station U Ost, unsere Corona-Überwachungsstation, darüber hinaus ist er als Internist und Pneumologe zudem ausgewiesener Experte für Fragen rund um das Corona-Virus, das ja insbesondere die Lunge angreift und schwächt. Während der Übertragung konnten per Chat Fragen direkt an den Referenten gestellt werden. Das neue Veranstaltungsformat bietet also die Möglichkeit zu authentischer Kommunikation und barrierefreiem Dialog. Vin-

cenzenz virtuell ist ein Angebot in Echtzeit, das aber gespeichert und auch im Anschluss noch einmal angeschaut werden kann. Der zweite Livestream befasste sich mit allen Fragen rund um den Brustkrebs – informieren Sie sich im Bericht auf Seite 38.■

### Info

Die beliebte **Veranstaltungsreihe Forum Gesundheit**, welche die Krankenhausgesellschaft seit vielen Jahren gemeinsam mit der Kreisvolkshochschule und der Nassauischen Neuen Presse als Medienpartner organisiert, sollen künftig mit Hilfe eines **Video-Konferenztools** übertragen werden.

#### Folgen sie uns auf:

 <https://www.instagram.com/st.vincenz/>

 <https://www.facebook.com/pg/st.vincenz/posts/>





**Christopher Ellermeier ...**

# Gefäßchirurgie aus Leidenschaft

... ist neuer Leitender Oberarzt am St. Vincenz

**Die Klinik für Gefäßchirurgie** am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg hat einen neuen Leitenden Oberarzt: Mit Christopher Ellermeier gewinnt das Team um Chefärztin Dr. Patricia Schaub einen Gefäßchirurgen aus Leidenschaft.

Denn der 40jährige ist ein expliziter Liebhaber seines medizinischen Metiers: „Gefäßchirurgie, das ist einfach ein geniales Fach! Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen“, schwärmt Ellermeier, der in den letzten zwölf Jahren am Kemperhof in Koblenz praktiziert hat, in den letzten fünf Jahren als Oberarzt. „In der Gefäßchirurgie muss man einfach immer über den Tellerrand hinausschauen“, so Ellermeier. Man müsse ein gutes Fundament auch an internistischem Wissen vorhalten und generell sehr interdisziplinär arbeiten: „Ohne eine gute Zusammenarbeit mit den Internisten und den Radiologen funktioniert die Gefäßchirurgie nicht, gerade das macht den Reichtum dieses Fachs aus.“



Freut sich über die Verstärkung ihres Teams:  
Chefärztin Dr. Patricia Schaub mit dem neuen Leitenden Oberarzt ihrer Klinik,  
dem Gefäßchirurgen Christopher Ellermeier, und Dr. Vercelli Emanuele La Macchia  
(rechts), der zeitgleich als Oberarzt im Team der Gefäßchirurgie startete.



„Ohne eine gute **Zusammenarbeit mit den Internisten und den Radiologen** funktioniert die Gefäßchirurgie nicht, gerade das macht den Reichtum dieses Fachs aus.“

Sein Medizinstudium hat Ellermeier in Regensburg und Jena absolviert, seine Facharztausbildung am Kemperhof. Im Rahmen der chirurgischen Rotation „verliebte“ er sich in die Gefäßchirurgie: Die Möglichkeit, mittels hochspezialisierter Ultraschalltechniken selbst zu diagnostizieren, Angiographien zu bewerten und individuelle Therapiekonzepte zu erarbeiten, das alles hat ihn begeistert – bis heute. Besonders faszinierend findet Ellermeier die Shunt-Chirurgie\*: „Einen optimalen Gefäßzugang für die Dialyse zu legen, das ist wirklich enorm reizvoll und macht wirklich Spaß“, sagt Ellermeier. Seine ganz persönliche Philosophie von Medizin formuliert der gebürtige Pfälzer ebenso engagiert: „Dem Patienten liebevoll und respektvoll gegenüberzutreten, ihn nicht als Objekt, sondern als Partner behandeln!“

Respekt – ein Schlüsselwort auch in Bezug auf die Kolleg\*innen ganz anderer Fachbereiche: „Wenn sich hier nicht alle als Team

begreifen, von der Küche, über die Reinigung und die Wäscherei bis hin zum Chefarzt, dann funktioniert das ganze Krankenhaus nicht.“ Am St. Vincenz hat er diesbezüglich von Anfang an ein gutes Bauchgefühl gehabt: „Es fing schon an mit der humorigen Dame, die den Mund-Nasen-Schutz ausgibt, und ging weiter über den freundlichen Herrn aus der Küche, der mir den Weg zu den medizinischen Fachbereichen erklärt hat: ich habe hier viele freundliche und herzliche Menschen erlebt und bisher nur positive Eindrücke gesammelt“, sagt Christopher Ellermeier.

Dass dies so bleibt hofft auch Chefärztin Dr. Patricia Schaub, die sich freut über diesen „Neuzugang“, der sich nicht nur durch ausgewiesene fachliche Kompetenz, sondern durch eine gehörige Dosis sozialer Kompetenz und Empathie auszeichnet: „Christopher Ellermeier ist eine Bereicherung für unser Team im Besonderen und das Gefäßzentrum im Allgemeinen!“ Er bringe langjährige Erfahrungen in seinem Fachgebiet mit, welches das aktuelle medizinische Angebot der Klinik optimal ergänzt, ist die Chefärztin überzeugt.

Seit drei Jahren ist ihre Klinik interdisziplinäres Gefäßzentrum, das erste zertifizierte Zentrum der Region. Umfassendes patientenbezogenes, vielfältiges und breit differenziertes diagnostisches und therapeutisches Leistungsangebot wurde ihrer Abteilung damals im Zertifizierungsbericht bescheinigt. Die Abteilung bietet das gesamte Spektrum der offen-chirurgischen und minimal-invasiven Behandlungsmethoden. Kombinationsverfahren (offene Operation und gleichzeitig Ballondilatation mit ggf. Stentimplantation) ersparen dem Patienten Mehrfacheingriffe und wiederholte Narkosen. Wenn eben möglich werden wenig belastende, besonders schonende Behandlungsmöglichkeiten bevorzugt. Chefärztin Dr. Patricia Schaub verfügt zudem über langjährige Erfahrung in der Versorgung chronischer Wunden, bei der sie moderne Vakuumverbandssysteme präferiert. ■

\* Künstliche Anlage einer Gefäßverbindung für die künstliche Blutwäsche, die sogenannte Dialyse.



Gefäßchirurg aus Leidenschaft:  
Der neue Leitende Oberarzt der Gefäßchirurgie am St. Vincenz,  
Christopher Ellermeier.



Informieren Sie sich  
auch im Internet unter:  
[www.st-vincenz.de](http://www.st-vincenz.de)





**Qualität und Stabilität auch in Zeiten der Krise:**

## Dr. Brauckmann zum dritten Mal in Folge mit Focus-Siegel ausgezeichnet

### **Externe Bestätigung für nachhaltige ambulante Versorgung auf hohem Niveau:**

Zum dritten Mal in Folge wird jetzt Dr. Markus Brauckmann vom MVZ Chirurgie am St. Vincenz-Krankenhaus Diez mit dem begehrten FOCUS-Siegel ausgezeichnet: Im Fachbereich Bauchchirurgie, Viszeralchirurgie und Proktologie weist ihn das Siegel des Magazins FOCUS als **„empfohlenen Arzt der Region“** aus.



Freut sich über die Empfehlung des FOCUS und die positive Entwicklung am Standort Diez: Der Leiter des MVZ Chirurgie und Standortleiter Unfallchirurgie, Dr. Markus Brauckmann.

### **Ansporn und Herausforderung zugleich**

für den erfahrenen Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie, seinen Kollegen Dr. Roland Strunk mitsamt ihres engagierten Teams: „Wir entwickeln den Standort Diez kontinuierlich weiter und bieten auch in Zeiten der Krise Qualität und Stabilität in der chirurgischen Versorgung – schön, dass dies auch extern wahrgenommen und gewürdigt wird.“ Der ärztliche Leiter des MVZ und Standortleiter der Unfallchirurgie am St. Vincenz-Krankenhaus Diez sieht hier eine insgesamt positive Entwicklung bestätigt: „Unser Angebot ist gerade im ländlichen Raum nicht selbstverständlich“, sagt Dr. Brauckmann und meint damit sowohl den Ausbau des Angebots an ambulanten Operationen, des koloproktologischen Spektrums wie auch das neue Untersuchungsverfahren bei kindlichen Frakturen, das erst kürzlich etabliert wurde. Die neue Methode kann bei Kindern vor allem an Handgelenken, Oberarmkopf und Ellenbogen eingesetzt werden und sorgt bei gleichzeitig guten diagnostischen Erkenntnissen dafür, dass das Strahlungsrisiko für die kleinen Patienten deutlich minimiert werden kann.





MVZ Chirurgie  
am St. Vincenz-Krankenhaus Diez



Insgesamt stellen die beiden Fachärzte mit ihrem Team in enger Vernetzung mit den klinischen Kollegen der St. Vincenz-Kliniken Diez und Limburg von der Vorsorge bis zu Behandlung und Nachsorge ein breites Spektrum an chirurgischer Diagnose und Therapie sicher.

„Erfahrene und versierte Partner sowohl an der Praxisfront, als auch im klinischen Bereich in Kombination mit einem fachübergreifenden medizinischen Leistungsangebot – das sind alles in allem sehr gute Bedingungen für medizinische Versorgung auf hohem Niveau“, freut sich auch Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz. Für ihn ist die FOCUS-Auszeichnung nicht nur ein gutes Signal für das Krankenhaus selbst, sondern auch für den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region. Die Partnerkliniken Limburg und Diez bieten abgestimmt alle medizinischen Möglichkeiten für die Patienten im ländlichen Raum“, bestätigt auch Dr. Markus Brauckmann. „Das sind ideale Voraussetzungen für fachlichen Austausch auf kurzen Wegen, der den Patienten zudem eine noch höhere Versorgungssicherheit bietet“, so Dr. Brauckmann. Ihm persönlich liegt vor allem die individuelle Betreuung seiner Patienten, vom Erstkontakt, über die Operation bis zum Abschluss der Behandlung am Herzen.

Aufgrund seiner Zulassung als Durchgangsarzt kann Dr. Brauckmann zudem die Versorgung bei Arbeits-, Schul- und Wegeunfällen für ein Einzugsgebiet bis Idstein, Bad Schwalbach, Montabaur, Westerwald und den Weilburger Raum anbieten. Darüber hinaus ist der Chirurg in der Gesetzlichen Qualitätssicherung Hessen im Bereich Gallenblasenoperatio-

nen tätig, gemeinsam mit Dr. Roland Strunk nimmt er an der freiwilligen Qualitätssicherung im Rahmen der Hernienchirurgie teil. Beide Mediziner sind Mitglieder der Deutschen Herniengesellschaft, Dr. Brauckmann zudem noch in der Europäischen Gesellschaft. „Die Focus-Empfehlung bestätigt den hohen Qualitätsstandard und das professionelle Niveau der Arbeit unseres gesamten Teams. Hierfür gebührt jedem Einzelnen\* großer Dank“, freut sich der Mediziner. ■

Seit drei Jahren zeichnet der Focus in Kooperation mit der Hamburger Stiftung Gesundheit auch Fachärzte aus dem ambulanten Bereich mit einer Empfehlung aus. Die Auswertung berücksichtigt diverse medizinische, patienten- und serviceorientierte Faktoren. Neben Berufserfahrung und Kollegenempfehlungen fließen Facharztstatus, Zusatzqualifikationen, Publikationen, Gutachter- und Vortragstätigkeit sowie die Mitgliedschaft in Fachgesellschaften in die Bewertung ein. Für die Studie wurden Informationen zu rund 240.000 ambulant tätigen Ärzten und Zahnmedizinern in ganz Deutschland herangezogen. Davon wurden etwa 20.000 ambulant tätige Mediziner empfohlen.



Die empfohlenen Ärzte sind über das Online-Angebot der FOCUS-Arztsuche einsehbar: [www.focus-arztsuche.de](http://www.focus-arztsuche.de)





Pain-Nurses sind anästhesiologisch ausgebildete Fachkrankenschwestern, die postoperative Schmerzen schnell und effizient behandeln können. Dank ihrer anspruchsvollen Zusatzausbildung verfügen sie über das fachgerechte Know How, die Schmerztherapie selbstständig den individuellen Bedürfnissen des Patienten anzupassen. Dass sie am St. Vincenz nicht nur engagiert, sondern vor allem auch effektiv im Sinne der Patienten arbeiten wurde ihnen jetzt auch offiziell attestiert. V.l.n.r.: Sophia Gartner, Carina Titz, Karin Brühl, Susanne Brühl und Anna Zacharias.

## Team Akutschmerzdienst erfolgreich rezertifiziert



**Professionelles Schmerzmanagement** ist in Deutschland noch immer nicht selbstverständlich – darauf hat erst vor wenigen Tagen der Deutsche Schmerzkongress 2020 hingewiesen. Nach wie vor gebe es in der Behandlung von Patienten mit Schmerzen große Defizite, es mangle an gezielter, bedarfsgerechter Therapie, so der Tenor der virtuellen Fachkonferenz der Deutschen Schmerzgesellschaft.

Demgegenüber gibt es am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg seit über 15 Jahren ein strukturiertes, interdisziplinär besetztes Team aus Ärzten und besonders geschulten Pflegekräften, das sich gegen den Schmerz engagiert: den sog. Akutschmerzdienst, der sich unter dem Dach der Abteilung für Anästhesie und operative Intensivmedizin formiert hat. Jetzt wurde dem Team unter Chefarzt Privat-

dozent Dr. Michael Fries nicht nur seine Professionalität, sondern vor allem auch überaus großes Engagement und äußerst effektive Arbeit attestiert: die erfolgreiche Re-Zertifizierung durch den TÜV Rheinland ist die offizielle Bestätigung für konstruktives und professionelles Engagement gegen den Schmerz. Patienten aller chirurgischen Disziplinen sowie der Notaufnahme profitieren von diesem Angebot.

Denn trotz modernster Operations-Methoden lassen sich Schmerzen natürlich nicht völlig vermeiden. Auch führt die durchgeführte Schmerztherapie dabei in der Regel nicht zu völliger Schmerzlosigkeit. Jedoch lassen sich die Schmerzen durch sehr wirkungsvolle Schmerztherapien erheblich reduzieren. Bei geplanten Eingriffen greifen bereits vor der Operation effektive Maßnahmen zur Schmerzbehandlung. Ziel ist es, unter möglichst niedrigen Nebenwirkungen den Schmerz soweit wie möglich zu verhindern oder zu reduzieren.

Im Kampf gegen den Schmerz sind am St. Vincenz, koordiniert durch die Leitung der anästhesiologischen Pflege Astrid Krämer, rund um die Uhr speziell ausgebildete „Pain nurses“, sog. Schmerzschwestern, aktiv. Dies sind anästhesiologisch ausgebildete Fachkrankenschwestern, die postoperative Schmerzen schnell und effizient behandeln können. Sie arbeiten mit einem vielseitigen Repertoire hochwirksamer Behandlungsmethoden. Durch ihre anspruchsvolle Zusatzausbildung verfügen die Pain-Nurses über das fachgerechte Know How, die Schmerztherapie selbstständig den individuellen Bedürfnissen des Patienten anzupassen. Darüber hinaus sind am St. Vincenz differenzierte Verfahrensweisungen zur Behandlung postoperativer Schmerzen sowohl im Aufwachraum, als auch auf der Intensivstation und den operativen Stationen implementiert.

Praktisch sieht dies so aus: Alle Patienten werden einer dem Ausmaß des Eingriffs angepassten Schmerzstufe zugeordnet und erhalten dann entsprechende Medikamente, die je nach individuellem Bedarf angepasst werden können. Das subjektive Schmerzempfinden wird durch den Patienten selbst auf einer Schmerzskala von null bis zehn festgelegt. In Abhängigkeit von der Operation und dem subjektiv ermittelten Schmerzempfinden des Patienten verabreicht die Station dann individuell das passende Schmerzmittel. Darüber



Die Pain Nurses Anna Zacharias und Susanne Brühl auf Station.

„Grundsätzlich arbeiten **alle operativen Bereiche des St. Vincenz** in Sachen Schmerz vor, während und nach einer Operation eng mit dem Akutschmerzdienst zusammen.“

hinaus wird der Erfolg der Therapie auch durch enge Kooperation mit der Physiotherapie ermöglicht. So kann in der Regel verhindert werden, dass sich ein hohes Schmerzniveau entwickelt: der Schmerz bleibt unter Kontrolle.

Grundsätzlich arbeiten alle operativen Bereiche des St. Vincenz in Sachen Schmerz vor, während und nach einer Operation eng mit dem Akutschmerzdienst zusammen. Bei ungewöhnlich starken Schmerzen ihrer Patienten kann jede operative Station schnelle und professionelle Hilfe anfordern. Dieses schmerztherapeutische Gesamtkonzept bewirkt nicht nur eine schnellere Mobilisation, sondern trägt gleichzeitig zu einem besseren funktionellen Ergebnis des operativen Eingriffs bei.

„**Alle Patienten** werden einer dem Ausmaß des Eingriffs angepassten Schmerzstufe zugeordnet und erhalten dann entsprechende Medikamente, die je nach individuellem Bedarf angepasst werden können.“

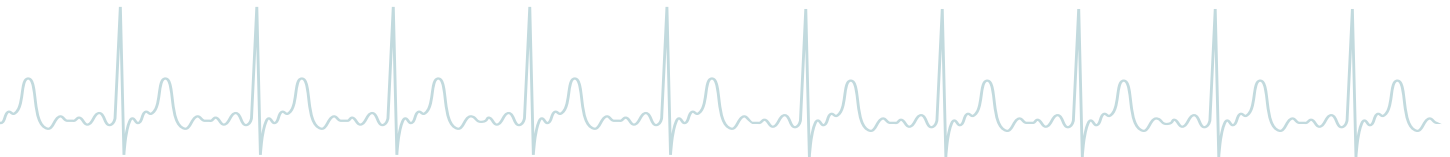
Zudem nimmt der Akutschmerzdienst am Benchmark-Projekt „Quips“ teil. Quips steht für Qualitätsverbesserung in der postoperativen Schmerztherapie und ist ein Vergleichssystem zur Verbesserung der Akutschmerztherapie in deutschen Krankenhäusern. Fünfzehn Qualitätsindikatoren werden standardisiert von ausgewählten, Patienten anonymisiert erhoben und dokumentiert; ihre Analyse und Rückmeldung an die beteiligten Kliniken ist ein wichtiges Instrument für sowohl internes, als auch externes Benchmarking und kontinuierliche Verlaufsbeobachtung. Das Projekt wird von den Präsidien der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) und des Berufsverbandes Deutscher Anesthesisten (BDA) unterstützt. ■





## Positive Bilanz:

# Anwendertreffen des Deutschen Reanimationsregisters im Landkreis Limburg-Weilburg



**Der erste Jahresbericht für den kompletten Landkreis** bescheinigt den vielfältigen Bestrebungen ein gutes Gesamtergebnis in der Versorgung von Patienten mit Herz-Kreislauf-Stillstand.

Zusammengefasst wurden im Jahr 253 Patientinnen und Patienten mit einem Herz-Kreislaufstillstand durch den Rettungsdienst vorgefunden. Im Schnitt dauerte es neun Minuten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Bei 151 von ihnen wurde eine Reanimation durchgeführt, bei 102 bestanden leider bereits sichere Todeszeichen oder es lag eine Patientenverfügung mit dem Wunsch des Verzichts auf einen Wiederbelebungsversuch vor. Die meisten Notfallorte waren im häuslichen Umfeld.

71% der Betroffenen waren männlich, das Durchschnittsalter betrug 71,8 Jahre. In 43% führten Ersthelfer bereits eine Herzdruckmassage durch, bei einem Patienten wurde sogar ein öffentlich zugänglicher Defibrillator genutzt. 30% der Patienten, bei denen eine Reanimation begonnen wurde, also 45 Personen konnten durch den Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht werden. Leider konnten aber nur acht Patienten lebendig entlassen werden. Diese Zahlen entsprechen ungefähr dem Durchschnitt im Reanimationsregister.



Zum zweiten Mal trafen sich Gesundheitsamt, Rettungsleitstelle, Rettungsdienste und Krankenhäuser, um den Sachstand der Maßnahmen zur Verbesserung in der Versorgung von Herzstillständen zu besprechen. Pandemiebedingt sind einige Projekte ins Stokken geraten, werden jedoch jetzt wieder angeschoben. So musste die Zertifizierung des St. Vincenz-Krankenhauses als Cardiac Arrest Center (Spezialversorger von Patienten nach Herz-Kreislauf-Stillstand) sowie die Renovierung des Herzkatheterlabors verschoben werden.

Zum zweiten Mal trafen sich Gesundheitsamt, Rettungsleitstelle, Rettungsdienste und Krankenhäuser, um den Sachstand der Maßnahmen zur Verbesserung in der Versorgung von Herzstillständen zu besprechen.

„Als weitere Maßnahme hat der Kreis das **Emergency-Eye®-System** angeschafft.“



„Auch der Einsatz der mechanischen **Reanimationshilfen (LUCAS®)**, welche durch Spenden angeschafft wurden, wird durch das Register überwacht.“

Die Etablierung einer Lebensretter-App wurde coronabedingt noch nicht weiter verfolgt. Diese Apps können qualifizierte Mitmenschen, die in der Nähe eines Herz-Kreislaufstillstands sind, zum Notfallort lotsen und so die Zeit ohne Versorgung verkürzen. Auch haben sich leider noch keine neuen Hilfsorganisationen zur Etablierung weiterer Helfer-vor-Ort-Systeme gefunden. Bislang werden nur freiwillige Mitglieder der DRK Ortsverbände Elz und Frickhofen durch die Leitstelle zu Reanimationen gerufen.

Als weitere Maßnahme hat der Kreis das Emergency Eye®-System angeschafft. Dieses ermöglicht dem Leitstellendisponenten nach Freigabe durch den Anrufer die Kamera seines Smartphones zu nutzen. Eine Chatfunktion mit Übersetzungshilfe kann zusätzlich genutzt werden.

Da der Landkreis Limburg-Weilburg der einzige Landkreis im Reanimationsregister ist, der flächendeckend teilnimmt, wird derzeit noch an einer sogenannten Clusterauswertung von Seiten des Registers gearbeitet.



Der Leitende Notarzt und Ärztliche Leiter der Zentralen Notaufnahme des St. Vincenz, **Dr. Peter Sahmer**, zog eine überwiegend positive Bilanz bezüglich der Versorgung von Patienten mit Herz-Kreislauf-Stillstand.



Die verschiedenen, schon vorhandenen Berichte der einzelnen Standorte des Reanimationsregisters wurden analysiert und besprochen, Konsequenzen für Ausrüstung, Organisation und Schulung überlegt.

„Bei der Ausbildung von Rettungsdienst und Notärzten soll auf die **Postreanimationsphase**, also die Stabilisierung nach der Wiederbelebung fokussiert werden“

So soll weiterhin vermehrt auf eine telefonische Anleitung zur Reanimation gesetzt werden. Bei der Ausbildung von Rettungsdienst und Notärzten soll auf die Postreanimationsphase, also die Stabilisierung nach der Wiederbelebung fokussiert werden. Auch der Einsatz der mechanischen Reanimationshilfen (LUCAS®), welche durch Spenden angeschafft wurden, wird durch das Register überwacht. Zudem wurde über Feedbacksysteme diskutiert, die dem Rettungsdienst eine Rückmeldung über Drucktiefe und Frequenz der Herzmassage und somit der Qualität geben. ■



## Schulterschluss:

# Landrat Köberle besuchte das Schwerpunktkrankenhaus der Region



Lagebesprechung: Landrat Michael Köberle im Gespräch mit der Vincenz-Krankenhausleitung, v.r.n.r.: Geschäftsführer Guido Wernert, Landrat Köberle, das Team der Ärztlichen Direktion, PD Dr. Michael Fries, und seine Stellvertreterin PD Dr. Katrin Neubauer-Saile, und Pflegedirektorin Martina Weich.

**Enger Dialog und gute Kommunikation** – das waren die Schlüsselwörter beim Besuch von Landrat Michael Köberle im St. Vincenz-Krankenhaus Limburg. Anlass war die deutlich steigende Zahl von Corona-Infektionen auch im Landkreis Limburg-Weilburg – direkt vor Ort wollte sich der Landrat bei den medizinisch und pflegerisch Verantwortlichen im Schwerpunktkrankenhaus der Region über die Einschätzung der aktuellen Lage informieren. Gleichzeitig signalisierte er Bereitschaft zu Unterstützung und unbürokratischer Kooperation.: **„Wir sitzen alle in einem Boot, wenn wir alle in die gleiche Richtung rudern, kommen wir auch an“**, so Köberle.






Wollte sich kurz nach Beginn der „zweiten Welle“ ein authentisches Bild von der Lage vor Ort machen: Landrat Michael Köberle im Gespräch mit Vertretern der Krankenhausleitung.


Aktuell sei die Situation noch gut überschaubar, die Kommunikation über alle Schnittstellen hinweg funktioniere einwandfrei, konstatierte der Ärztliche Direktor des St. Vincenz, Privatdozent Dr. Michael Fries. Zur Zeit sei zwar ein deutlicher Anstieg der bestätigten Covid-Patienten zu verzeichnen, jedoch sei die Lage seit einigen Tagen auf stabilem Niveau und die Krankheitsverläufe in den meisten Fällen ohne invasive Beatmung zu bewältigen.

Auf die dynamische Entwicklung der bestätigten Corona-Patienten sowie der Verdachtsfälle innerhalb nur einer Woche habe die Klinik mit den verschiedensten Maßnahmen reagiert: Die Station E-West wurde als zusätzliche Isolierstation eröffnet. Darüber sei ein Anti-Gen-Test eingeführt worden, der sowohl zur Testung von Patienten, als auch zum Mitarbeiter-Screening eingesetzt werde. Die Test-Kits seien allerdings nur schwer erhältlich. Demgegenüber sei man im Gegensatz zum Frühjahr mit Schutzmaterial ausreichend versorgt.

Das Haus sei vorbereitet, die Kapazitäten zur Behandlung der Corona-Patienten erneut hochzufahren: Auf dem Schafsberg sei man in der Lage, die Behandlungskapazitäten noch zu verdoppeln, maximal 40 Betten mit Covid-Patienten seien im Extremfall zu bewältigen. „Wir haben seit dem Frühjahr sehr viel gelernt und die Zeit genutzt, um uns gut aufzustellen“, beschrieb Fries die Lage. In diesem Kontext dankte er nochmals für die Organisation von Beatmungsgeräten über den Landkreis.

„Wir haben **seit dem Frühjahr sehr viel gelernt** und die Zeit genutzt, um uns gut aufzustellen“ 

Momentan laufe das operative und konservative therapeutische Behandlungsprogramm weiter, den Menschen der Region werde in allen Bereichen des Klinikalltags medizinische Leistungsfähigkeit auf hohem qualitativen Niveau vorgehalten. In diesem Kontext betonten Pflegedirektorin Martina Weich und Geschäftsführer Guido Wernert, dass durch die steigende Zahl der Covid-19-Behandlungen deutlich mehr personelle, räumliche und sachliche Ressourcen gebunden seien als im Normalbetrieb. Darüber hinaus erschwerten zusätzliche Hygieneanforderungen sowie Quarantäne-Maßnahmen die Arbeit. Daher erwarte man von Seiten der Kliniken deutliche Entlastung durch die Bundespolitik, so Guido Wernert: „Ich wünsche mir ein ehrliches Miteinander – bislang fehlen beruhigende Antworten von Seiten des Bundesgesundheitsministers!“

„Wir werden immer Lösungen finden – entscheidend ist, **kontinuierlich im Dialog zu bleiben.**“ 

Für den Kompetenzbereich des Landkreises sagte Landrat Köberle offene Gesprächsbereitschaft zu: „Wir werden immer Lösungen finden - entscheidend ist, kontinuierlich im Dialog zu bleiben.“ Ausdrücklich zollte er allen, die an vorderster Front stehen, explicit auch dem Pflegepersonal Dank und Respekt: „Wir stehen im engen Schulterschluss und werden nach Kräften unterstützen.“ ■



## Steine gegen das Vergessen

# Stolpersteine in Diez



„Mit Angst im Bauch rannten Teddy, Mexy, Harry und ich zu unseren Betten und krochen unter die Decke, als ein Geräusch von zerbrochenem Glas uns alle erschreckte: Ein Stein war gerade durch eines der Fenster des Schlafsaals gebrochen. [...] Ich vergrub den Kopf unter meinem Kissen, aber ich hörte noch immer die Schreie unter unseren Fenstern: „Judenschweine! Schmutzige Juden! Drecksjuden!“ [...] Im Schlafsaal schrien die Kinder vor Angst.“\* So schildert Herrmann Lehrer, damals sechs Jahre alt, die Geschehnisse des 20. August 1935.



Impressionen aus dem ehemaligen deutsch-israelitischen Kinderheim Diez. Auf dem Grundstück steht heute das St. Vincenz-Krankenhaus Diez.

Hermann Lehrer lebt zu dieser Zeit mit rund 40 weiteren Jungen im Alter zwischen sechs und 14 Jahren in einem deutsch-israelitischen Kinderheim in Diez. Die Erziehung dort ist streng und von jüdischen Traditionen geprägt. Den Kindern wird neben jüdischem Religionsunterricht Sprachunterricht in Hebräisch erteilt. An Samstagen gehen die Kinderheimbewohner zum Gottesdienst in der Diezer Synagoge.

**Wichtige Gedenkarbeit in Diez:** Nur Wenigen ist bekannt, dass sich auf dem heutigen Grundstück des St. Vincenz-Krankenhauses Diez von 1888 bis 1935 ein Deutsch-Israelitisches Kinderheim befunden hat. Um an das Schicksal der Heimbewohner und der Heimleiterfamilie zu erinnern, die 1935 während einer antisemitischen Ausschreitung vertrieben worden sind, wurden nun Stolpersteine und eine Stolperschwelle am ehemaligen Standort verlegt.

Die im Folgenden verwendeten Informationen sind einer Informationsschrift des Arbeitskreises Stolpersteine Diez entnommen, welcher dem Museums- und Geschichtsverein Diez und Umgebung angeschlossen ist. Das im Text maßgeblich zitierte Kapitel „Schlossberg 23: Deutsch-Israelitisches Kinderheim“ wurde von Dr. Michael Ströder verfasst:

Mit zunehmender Verbreitung des Nationalsozialismus wird das Leben der Jungen in der Grafenstadt durch offen gelebten Antisemitismus zunehmend schwerer. Eltern weigern sich, dass ihre Kinder zusammen mit „Judenkindern“ unterrichtet werden. Auch NS-Verbände sprechen sich gegen gemeinsamen Unterricht mit den Heimbewohnern aus. Ab Mai 1935 dürfen sie nicht mehr am Unterricht der Volksschule teilnehmen. Am 20. August desselben Jahres gipfeln die Anfeindungen darin, dass ein Mob aus Diez und Umgebung die Kinder sowie Heimbewohner und -mitarbeiter mit lauten Geschrei, gegröhlten Hetzparolen und Steinwürfen aus ihrer Wohnstätte vertreibt. Die Kinder und Jugendlichen sowie ihre Betreuer werden entwürdigt, diskriminiert, verfolgt, deportiert – viele von ihnen letztendlich ermordet.

Eine Stolperschwelle und drei Stolpersteine erinnern nun an das Schicksal der Heimbewohner und der Heimleiterfamilie. Auf den Tag genau 85 Jahre nach der gewaltsamen Vertreibung der Bewohner wurden die sogenannten Steine gegen das Vergessen in der Schlossbergstraße 23 verlegt – dem letzten frei gewählten Wohnort der Vertriebenen. Rund 110 Zuschauer trafen sich vor

\* Zitiert in Frédéric Ankaoua: „Là où m’attend la liberté“, Eigenverlag, 2019, S. 18/19, Übersetzung Michael Ströder.



Ist im Arbeitskreis Stolpersteine unter dem Dach des Diezer Museums- und Geschichtsvereins zur Erforschung des Schicksals jüdischer Familien engagiert: Dr. Michael Stroeder (Bild unten links).

dem St. Vincenz-Krankenhaus Diez, das heute auf dem Grundstück des ehemaligen Kinderheims steht, um der Opfer von damals zu gedenken und dem Künstler Gunter Demnig beim Verlegen der Stolpersteine zuzuschauen. Insgesamt 20 Steine und eine Schwelle wurden im Rahmen der Veranstaltung im Diezer Stadtgebiet verlegt. „Sie sollen Erinnerung und zeitgleich Mahnung für heutige Generationen sein“, so Stadtbürgermeisterin Annette Wick.

Dass Hermann Lehrers Geschichte erzählt werden kann, ist zu großen Teilen dem Arbeitskreis Stolpersteine unter dem Dach des Diezer Museums- und Geschichtsvereins zu verdanken. Die Initiative jedoch ging von Schülern des Sophie-Hedwig-Gymnasiums aus – auf diese Feststellung legt Jens Reutzel, Arbeitskreismitglied und Lehrer am Gymnasium, wert. Er und seine Arbeitskreiskollegen Dr. Michael Ströder, Dr. Alfred Meurer, Elge Wuth, Matthias Lang und Thomas Rösel vertieften sich über Monate in umfassende Recherchen. Ihr Ziel: An Terror und Gewalt des Nationalsozialismus erinnern und der zweifellos unschuldigen Opfer gedenken – Aber auch mahnen, dass solche Taten nicht wiederholt werden.

Unter schwierigen Bedingungen studierten die Mitglieder des Arbeitskreises über Monate Akten aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden. Sie sichten Material, ermitteln Daten und verfassen Kurzbiografien. Doch trotz aller Bemühungen und akribischen Recherchierens sind die weiteren Schicksale der 49 Vertriebenen nur in wenigen Fällen rekonstruierbar. Nach amtlichem Bericht wurden die Bewohner des Heims am Abend des 20.

August 1935 über die Schlosstreppe zunächst in den Kinosaal am Diezer Marktplatz gebracht und anschließend nach Frankfurt abtransportiert. Hier verlieren sich die einzelnen Spuren:

Mindestens sechs der Kinder wurden in Konzentrationslagern ermordet. Einige konnten durch sogenannte Kindertransporte in sichere Drittländer rechtzeitig gerettet werden. Das Heimleiter Ehepaar Herz und Gundula Kadden wurde nachweislich nach Theresienstadt deportiert und starb dort sieben Jahre später. Das weitere Schicksal ihre Tochter Bertha ist unbekannt; sie gilt, wie so viele der jungen Heimbewohner, als verschollen. Hermann Lehrer hat dank des Kindertransports überlebt. ■

### Die Steine gegen das Vergessen:

Die Idee des „Stolpersteine“-Projekts stammt vom Kölner Künstler Gunter Demnig. Seit den 1990er-Jahren verlegt er die kleinen Betonsteine mit Messingplatte in Deutschland und inzwischen 25 weiteren Ländern. Ziel ist es, den Millionen Menschen, die von den Nationalsozialisten zu Nummern degradiert und ermordet wurden, ihren Namen und damit die Erinnerung an sie zurückzugeben. Stolperstein-Verlegungen finanzieren sich durch Spenden. Das „Stolperstein“-Projekt gilt mit bereits mehr als 80 000 verlegten Steinen als weltweit größte dezentrale Gedenkstätte.



Informieren Sie sich  
auch im Internet unter:  
[www.st-vincenz-diez.de](http://www.st-vincenz-diez.de)







Mitarbeiter spenden rund 30 Liter Blut

# Blutspendeaktion

am St. Vincenz-Krankenhaus

**#missingtype – Erst wenn's fehlt, fällt's auf!**

Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz knüpft an eine alte Tradition an und unterstützt die vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) initiierte Aufmerksamkeitskampagne. Knapp 60 Mitarbeiter nahmen deshalb jetzt an einer betriebsinternen Blutspendeaktion teil und haben so rund 30 Liter Blut gespendet. Bemerkenswert: 25 von ihnen spendeten zum ersten Mal Blut.



Rund 60 Mitarbeiter erklärten sich bereit, an der betriebsinternen Blutspendeaktion teilzunehmen.



Organisierten die Blutspendeaktion im St. Vincenz in Kooperation mit dem DRK: Die stellvertretende Geschäftsführerin Anett Suckau und Claudia Suchatzki, ärztlichen Laborleitung.

**„Wir sind stolz, dass so viele unserer Mitarbeiter persönlich Gutes tun und Blut gespendet haben – das zeigt unseren tollen Zusammenhalt und Einsatz für unsere Patienten,“** freut sich Anett Suckau, stellvertretende Geschäftsführerin, die die Aktion gemeinsam mit der ärztlichen Laborleitung Claudia Suchatzki in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz organisiert hat. Manfred Mertens vom DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg / Hessen zeigt sich vor allem von der hohen Zahl an Erstspendern beeindruckt: „Die Quote derjenigen, die zum ersten Mal Blut gespendet haben, liegt im St. Vincenz bei 47 Prozent. Bei einem Regeltermin liegt diese Quote bei bis zu zehn Prozent. Das ist wirklich bemerkenswert, herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung“. Weiterhin bedankte er sich bei allen, die zum Gelingen dieser Aktion beigetragen haben.



„**T**äglich werden in Hessen rund eintausend Blutkonserven benötigt. Allein das St. Vincenz-Krankenhaus verbraucht im Jahr ca. 5000 Erythrozytenkonzentrate (Blutkonzentrate). Trotz vieler Forschungsarbeiten ist **B**lut immer noch **n**icht **i**ndustriell **h**erstellbar. Deshalb rettet jede Spende ganz konkret Leben.“

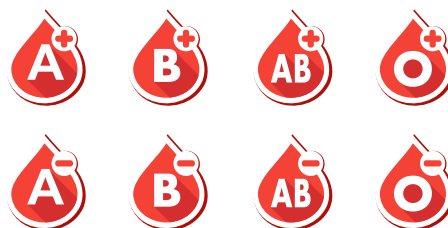
Zahlreiche Erstspender gaben als Feedback an, wie positiv überrascht sie gewesen seien vom unkomplizierten und schmerzfreien Ablauf der Blutspende. Bestärkt durch diese Erfahrung nehmen viele von ihnen dies zum Anlass, von nun an regelmäßig Blut zu spenden – eine wichtige Sache: Denn Blutprodukte sind nur eine begrenzte Zeit haltbar, was es erforderlich macht, dass regelmäßig gespendet wird. Dies machen jedoch lediglich drei Prozent der deutschen Bevölkerung. Jedes Jahr verlieren die Blutspendedienste des Roten Kreuzes ca. 100.000 Blutspender auf Grund des Alters und der Demographie. „Umso wichtiger ist es, dass junge gesunde Spender folgen, die regelmäßig Spendetermine wahrnehmen“, erklärt Claudia Suchatzki. Im St. Vincenz-Krankenhaus soll dieses außerordentliche soziale Engagement der Mitarbeiter weiter unterstützt werden, indem eine längerfristige Kooperation mit dem DRK-Blutspendedienst geplant ist.

Die Klinikmitarbeiter wissen aus ihrem Arbeitsalltag, wie wichtig es ist, dass gesunde Menschen Verantwortung übernehmen. Mit nur einer Blutspende kann bis zu drei Schwerkranken oder Verletzten geholfen werden. Aktuell herrscht in der gesamten Bundesrepublik ein akuter, in diesem Maße außergewöhnlicher Mangelzustand bei der Versorgung mit Blutkonserven. So liegt der Vorrat an Blutkonserven des DRK-Blutspende-Dienstes Baden Württemberg/Hessen aktuell bei einer Tagesreichweite von 1,3.



Täglich werden in Hessen rund eintausend Blutkonserven benötigt. Allein das St. Vincenz-Krankenhaus verbraucht im Jahr ca. 5000 Erythrozytenkonzentrate (Blutkonzentrate). Trotz vieler Forschungsarbeiten ist Blut immer noch nicht industriell herstellbar. Deshalb rettet jede Spende ganz konkret Leben: Sowohl zahlreichen Unfallopfern, als auch vielen onkologischen Patienten. „Blut, das heute gespendet wird, kann morgen das Leben eines Mitbürgers retten“, so die Transfusionsverantwortliche Claudia Suchatzki.

Um das Ansteckungsrisiko für Blutspender, Personal und Ehrenamt während des Termins so gering wie möglich zu halten, wurden vorab feste Termine vergeben. Spendewillige, die sich in den vergangenen 14 Tagen in einem Risikogebiet im In- und Ausland aufgehalten haben, durften kein Blut spenden. Während der gesamten Aktion herrschte die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nase-Schutzes. ■



## Blutspendetermine



**in Ihrer Nähe** können Sie unter folgendem Link einfach und schnell herausfinden und sich gleich online für den gewünschten Termin eintragen:  
<https://www.blutspende.de/blutspendetermine/>





## Ausgezeichnete Qualität:

# St. Vincenz wieder Top Regionales Krankenhaus



**Gold für St. Vincenz:** Wenn auch die Olympiade Coronabedingt verschoben werden musste – die Challenge des Focus rund um die besten Kliniken Deutschlands fand auch in diesem Jahr statt. Hierbei wurde das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg zum dritten Mal in Folge als Top Regionales Krankenhaus ausgezeichnet. Insgesamt sind 40 Kliniken in Hessen berechtigt, das Gesundheits-Siegel des FOCUS zu führen.



Bietet seinen Lesern mit der großen Klinikliste der nationalen und regionalen Top-Krankenhäuser Orientierung bei der Suche nach der richtigen Klinik und informiert umfassend über spezifische Behandlungsmethoden: Das renommierte Magazin FOCUS Gesundheit.

„Diese Auszeichnung ist eine Würdigung umfassenden Engagements in Medizin und Pflege und von daher in erster Linie Anerkennung und Wertschätzung für unsere Mitarbeiter und ihre hervorragende Arbeit“, freut sich Geschäftsführer Guido Wernert über die Placierung in Deutschlands großem Krankenhausvergleich. „Jeder Einzelne an seinem Platz hat zu diesem Erfolg beigetragen!“

Basis der Bewertung sind u.a. die gesetzlich vorgeschriebenen sog. „Strukturierten Qualitätsberichte“. Alle Kliniken müssen dort transparente Angaben zu ihren Struktur- und Leistungsdaten machen. Der Blick hinter ihre Kulissen nimmt hier insbesondere die Versorgungsschwerpunkte, das medizinisch-pflegerische Leistungsangebot, das Personal sowie die apparative Ausstattung in den Focus. Analysiert werden Fallzahlen, Behandlungserfolg bei OP's, Komplikationsquoten, technische Ausstattung, Betreuungsquote und Qualifikation des medizinisch-pflegerischen Fachpersonals sowie die Beteiligung an Qualitätsinitiativen und Hygienestandards.

Zudem werden über 12.000 einweisende Ärzte befragt, welche Klinik sie aus ihrem jeweiligen Fachbereich empfehlen können. Diese geben Einschätzungen ab über die fachliche Kompetenz der Klinikärzte, das Leistungsangebot sowie die Diagnose- und Therapiemöglichkeiten einer Klinik. Darüber hinaus werden sie gebeten, die Erfahrung ihrer Patienten mit einer Klinik hinsichtlich der ärztlichen und pflegerischen Versorgung zu schildern.

„Das Netz ist voll von subjektiven Klinikbewertungen. Hier bietet der FOCUS mit seiner wissenschaftlichen Methodik eine gute Alternative zur Orientierung von Patienten“, kommentiert Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert die Datenbasis der Bewertung. „Es ist eine gute Sache, wenn die Menschen bei der Suche nach dem richtigen Krankenhaus durch valide und fachlich abgesicherte Kriterien unterstützt werden!“ ■





### „Besonders gewürdigt

wurden auch die stark strukturierten und gut durchdachten Abläufe in der Zentralen Notaufnahme.“

## Erfolgreiches Überwachungsaudit:

# Auditoren loben „agile Mitarbeiter mit großen Zielen“

**Schon die einführenden Worte** beim Abschlussbericht von Auditorin Dr. Elke Hoffmann sorgten für leichte Entspannung: Man spüre, dass hier am St. Vincenz-Krankenhaus „alte Hasen“ in Sachen QM am Werke seien, die mit den Anforderungen eines QM-Systems nach DIN EN ISO sehr vertraut seien.

Zwei Tage waren die Medizinerin und als zweiter Auditor Oliver Wittig in den verschiedensten Bereichen des St. Vincenz unterwegs um zu prüfen, ob die Anforderungen der Normen erfüllt werden und die Prozesse den Anforderungen des QM-Systems entsprechen. Ein Check up mit positivem Ergebnis: die Auditoren werden der Zertifizierungsgesellschaft DIOcert empfehlen, das Zertifikats nach DIN EN ISO 9001:2015 aufrecht zu erhalten – ein schöner Erfolg in schwierigen Zeiten, für das Team St. Vincenz insgesamt, aber auch für Qualitätsmanagementbeauftragten Peter Voss und seine engagierten Mitarbeiterinnen, Diana Gros und Petra Scheidt.

Sehr agilen Mitarbeitern seien sie begegnet, resümierte Dr. Elke Hoffmann, Menschen, die in Raum und Zeit verortet seien und sich großen Zielen verschrieben hätten. Trotz der erschwerten Berglage und baulichen Hürden werde engagiert am und für die Patienten gearbeitet. Einige Punkte wurden besonders positiv herausgestellt, so beispielsweise die vorbildliche Einweisung in die Medizintechnik in den Bereichen Gynäkologie und Intensivmedizin, sowohl im pflegerischen, als auch im ärztlichen Bereich. Im Bereich der Hygiene werde die Kontrolle und die



Immer wieder spannend: die Atmosphäre beim Abschlußbericht des Audits in Sachen DIN EN ISO. Auch in diesem Jahr fanden die Auditoren viel Lob für die Vincenz-Mitarbeiter, hatten aber ebenso verschiedene Anregungen und Ideen zur weiteren Verbesserung und Optimierung der Behandlungs- und Organisationsabläufe im Gepäck.

Nachverfolgung hervorragend praktiziert, dies zeige sich auch in großer Disziplin beim Betreten und Verlassen der Klinik.

Besonders gewürdigt wurden auch die stark strukturierten und gut durchdachten Abläufe in der Zentralen Notaufnahme. Vor allem die integrierte und voll einsetzbare Station innerhalb dieses Bereichs sei vorbildlich. Ebenso wurden die „bemerkenstwert dokumentierten“ Behandlungsabläufe in der Diabetologie herausgestellt. Dass neben allem Lob auch viele nützliche Hinweise für den klinischen Alltag und einige Details und Vorschläge zu weiteren Verbesserungspotentialen gemacht wurden, entspricht dem eigentlichen Sinn und Zweck eines Zertifizierungsprozesses, der stetige Optimierung der Behandlungs- und Organisationsabläufe zur Folge haben soll.

**Im besonderen Focus standen in diesem Jahr** die Gastroenterologie und Diabeteszentrum, das Beauftragtenwesen, die Verwaltung, die Zentrale Notaufnahme sowie der Bereich der chirurgischen Intensivmedizin sowie die Stationen 6 Ost, 5 West, 3 West und E West (2 West). ■



## Doppel-Erfolg für die Frauenklinik:

# Erstmals Genitalkrebszentrum am St. Vincenz – auch Brustzentrum erfolgreich rezertifiziert



**Geschafft:** Nach zwei Tagen intensiven Check ups in allen Bereichen wurde die Frauenklinik St. Vincenz heute, 25. August 2020, erstmals als Gynäkologisch-Onkologisches Genitalkrebszentrum zertifiziert.

Zwei unabhängige Experten der Zertifizierungsgesellschaft Onkozeit bescheinigten dem Team unter Chefarzt Dr. Peter Scheler hohe Qualität der Patientenversorgung, hervorragende fachliche Expertise im ärztlichen und pflegerischen Bereich, sehr gute Zusammenarbeit mit den anderen Fachbereichen und vor allem: außerordentlich großes Engagement der Mitarbeiter in allen Bereichen! Chefarzt Dr. Peter Scheler dankte seinem engagierten Team, allen Mitstreitern bei der Zertifizierung und vor allem auch der Leiterin des frisch zertifizierten Zentrums, seiner Leitenden Oberärztin Dr. Lena Spath. Besonderen Dank zollte er auch der Koordinatorin des Brustzentrums, Dr. Marina Guilherme, denn es galt einen doppelten Erfolg für die Frauenklinik zu verzeichnen: Die Gutachter von Onkozeit stellten auch dem Brustzentrum ein gutes „Zeugnis“ aus und rezertifizierten das Brustzentrum St. Vincenz.



Für die erfolgreiche Auszeichnungen werden in beiden Bereichen strenge Qualitätsansprüche an Strukturen und Prozesse gestellt. Eine ganzheitliche Versorgung der Patienten, wie sie von den onkologischen Fachgesellschaften gefordert wird, ist nur durch ein Netzwerk von Spezialisten unterschiedlicher medizinischer und pflegerischer Fachrichtungen möglich. So gilt die externe Anerkennung nicht nur den

Mitarbeitern der Frauenklinik, sondern auch den Radiologen, Nuklearmedizinern und Strahlentherapeuten, den Onkologen, Anästhesisten und Pathologen des St. Vincenz. Auch der Sozialdienst, die Physiotherapeuten und Psychoonkologen sind an der Limburger Klinik in die Behandlung eingebunden. Ein sehr gut abgestimmtes Netzwerk für eine bestmögliche Patientenversorgung, bescheinigten die externen Experten dem St. Vincenz.



**Freude und Erleichterung über das tolle Ergebnis für gutes Teamwork:** Das Team der Frauenklinik mit der stellvertretenden Geschäftsführerin Anett Suckau, dem Qualitätsmanagementbeauftragten Peter Voss und dem Leitenden Oberarzt der Radiologie, Dr. Kay Becker.

„Eine **bemerkenswerte Leistung** aller Mitarbeiter und Kooperationspartner und eine wunderbare Bestätigung für Behandlungsqualität auf hohem Niveau ...“

Eine schöne Bestätigung für alle Beteiligten, auch für Qualitätsmanagementbeauftragten Peter Voss: „Zum ersten Mal können wir zwei Organ-Krebszentren vorweisen! Dieser Erfolg ist uns allen ein enormer Ansporn auf dem Weg zum Onkologischen Zentrum St. Vincenz!“ Auch Geschäftsführer Guido Wernert und seine Stellvertreterin Anett Suckau zollten dem Team der Frauenklinik großen Respekt: „Eine bemerkenswerte Leistung aller Mitarbeiter und Kooperationspartner und eine wunderbare Bestätigung für Behandlungsqualität auf hohem Niveau – das freut uns ganz besonders in diesen schwierigen Zeiten.“ Beide werteten die Auszeichnung als gute Botschaft für die Frauen der Region: „Sie können sicher sein, auf dem Schafsberg gute Struktur- und Behandlungsqualität anzutreffen in Kombination mit einer hohen Dosis von Empathie und Engagement.“

OnkoZert ist ein unabhängiges Zertifizierungsinstitut, das im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft die Umsetzung der fachlichen Anforderungen an onkologische Zentren überprüft. Um in den Kreis der zertifizierten Zentren aufgenommen zu werden, bedarf es nicht nur umfangreicher

Qualifikationen bei den behandelnden Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten, sondern auch ständig trainierter, interdisziplinärer klinischer Routine. Absichtserklärungen allein reichen den Experten dabei nicht: Jedes Zentrum muss seine Arbeitsweise auch regelmäßig extern kontrollieren und auswerten lassen. Zu den fachlichen Anforderungen für den Erhalt des Zertifikats gehören neben enger interdisziplinärer Zusammenarbeit und einer modernen Geräteausstattung auch Mindestfallzahlen für Chemotherapien und Operationen. Voraussetzung für eine Zertifizierung ist es auch, dass nicht ein einzelner Arzt allein Therapieentscheidungen trifft, sondern diese im interdisziplinären Fachteam diskutiert werden. Die Therapie wird damit auf eine breite Grundlage gestellt, die Meinung vieler Spezialisten berücksichtigt. Diese Diskussionen im Expertenteam in Verbindung mit hohen Standards in der bildgebenden Diagnostik führen somit zu einer ganzheitlichen und individuell auf die persönlichen Bedürfnisse der Patientin zugeschnittenen Therapie. ■

Lernen Sie das Brustzentrum im Film kennen: [www.st-vincenz.de/mediathek](http://www.st-vincenz.de/mediathek)









## Das Brustzentrum im Live-Chat mit seinen Patientinnen



# „Es gibt nur individuelle Lösungen“

Von Gundula Stegemann

### Es war der Abschluss der Themenreihe zum Brustkrebsmonat Oktober:

der Live-Stream auf Facebook und Instagram, bei welchen die Experten des Brustzentrums St. Vincenz zahlreiche Fragen rund um die Erkrankung beantworteten und gleichzeitig auch die therapeutischen Abläufe am St. Vincenz erläuterten.

Dr. Peter Scheler, Chefarzt der Frauenklinik und Leiter des Brustzentrums, Dr. Marina Dos Santos Guilherme, Koordinatorin des Brustzentrums, und Breast Care Nurse Christine Neureusch stellten persönlich die Themen Vorsorge, Diagnose sowie Behandlung und Leben mit Brustkrebs sowohl aus ärztlicher als auch pflegerischer Sicht dar. Welche Risikofaktoren begünstigen eine Brustkrebserkrankung? Welche Untersuchungen sind notwendig, um Brustkrebs sicher ausschließen zu können? Welche Therapiemöglichkeiten gibt es? Diese und viele weitere Fragen wurden im Livechat beantwortet.

Chefarzt Dr. Scheler skizzierte das vielfältige Angebot des Brustzentrums: Im Durchschnitt versorgt sein Team jährlich rund 250 Patientinnen mit einer Brustkrebs-Primärerkrankung sowie zahlreiche Patientinnen mit einer chronischen Brustkrebserkrankung. Das Limburger Brustzentrum ist gut vernetzt – innerhalb des Krankenhauses, aber auch darüber hinaus. Im Hintergrund arbeitet ein interdisziplinäres Team, insbesondere aus Onkologen, Pathologen,

Strahlentherapeuten, Radiologen und Physiotherapeuten eng zusammen, u.a. auch in einer Tumor-Konferenz, in der Diagnosen und Therapiemöglichkeiten beraten werden.

Wer besonders gefährdet sei, war eine der zahlreichen Fragen aus dem virtuellen Plenum. „Insgesamt ist das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, eher gering“, so Dr. Peter Scheler. Ab dem 50. Lebensjahr steige es an. Außerdem könnten gewisse Faktoren das individuelle Risiko erhöhen, darunter eine frühere Krebserkrankung oder eine Strahlentherapie in jungen Jahren. „Die typische Brustkrebspatientin gibt es aber nicht“, so der Gynäkologe. Sofern ein familiäres Risiko bestehe, solle dies mit dem Haus- oder dem Frauenarzt abgeklärt werden. Prinzipiell könne das Risiko mit einem genetischen Test ermittelt werden. Manchmal sei ein solches Risiko auch ohne Test abschätzbar. Ggf. werde die Patientin an eine kooperierende Praxis vermittelt, wo sie Gewissheit erhalten könne, ob eine genetische Disposition vorliegt.

## DIE Lösung gibt es nicht

„Im Vergleich zu früher sind die Heilungschancen heute sehr viel besser als früher“, so Dr. Marina Dos Santos Guilherme, „insbesondere wenn das Karzinom in einem frühen Stadium erkannt wurde.“ Oft kämen Patientinnen nach einem Tastbefund bei der Frauenärztin ins Brustzentrum. Aber auch Einziehungen, insbesondere bei gehobenem Arm, Blutungen aus der Brustwarze oder eine flächige Rötung, Volumenabbau der



Dr. Peter Scheler, Chefarzt der Frauenklinik und Leiter des Brustzentrums



Dr. Marina Dos Santos Guilherme



Breast Care Nurse Christine Neu-Reusch

Brust oder Schmerzen können erste Anzeichen sein. Stets gelte: je früher desto besser heilbar. Deshalb kommt der Früherkennung besondere Bedeutung zu, insbesondere dem Mammografie-Screening, einem Angebot für Frauen zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr. Wenn dabei eine Veränderung festgestellt werde, aber noch unklar sei, ob tatsächlich Brustkrebs vorliegt, erfolge im Brustzentrum eine weitergehende Diagnosestellung mittels Ultraschall und Stanzbiopsie. 24 Stunden später liegen die Ergebnisse vor, die persönlich mit der Patientin besprochen werden. Weitere Untersuchungen werden gegebenenfalls veranlasst. „Wir haben zudem die Möglichkeit der Akutintervention, also sofort unmittelbar therapeutisch einzuschreiten“, so Dr. Peter Scheler. „Wir versuchen, mit unseren kooperierenden Partnern eine schnelle Diagnostik durchzuführen.“ Wenn alle Untersuchungsergebnisse vorliegen, wird der Fall in der interdisziplinären Tumorkonferenz beraten und ein Therapieplan erstellt, das weitere Vorgehen mit der Patientin in einem persönlichen Gespräch individuell abgestimmt.

Auf die Frage nach aktuellen Therapien erläuterte Dr. Marina Dos Santos Guilherme die Möglichkeiten: Neben dem chirurgischen Eingriff stehen insbesondere Chemo-, Strahlen-, Antihormonelle und Antikörpertherapie zur Verfügung. Dabei betonte sie ausdrücklich: „DIE Lösung oder die BESTE Lösung

gibt es nicht. Es gibt nur individuelle Lösungen.“ Dr. Peter Scheler wies ergänzend darauf hin, dass Patientinnen sich auch immer gern eine Zweitmeinung einholen könnten. „Vielleicht verlieren wir die Patientin, aber wir gewinnen Vertrauen“, sagte er.

Von Anfang steht Breast Care Nurse Christine Neu-Reusch den betroffenen Patientinnen zur Seite – sie ist eine Pflegeexpertin für Brusterkrankungen. Sie begleitet die Patientinnen von der Erstdiagnose über den gesamten stationären wie auch den ambulanten Therapieprozess auf dem Weg durch die Erkrankung. Sie gibt ergänzende Beratung aus pflegerischer Sicht und Hilfestellung bei zahlreichen Fragen, wie der nach Krankengeld, eventueller Kinderbetreuung, psychoonkologischer Betreuung oder stellt den Kontakt zu Selbsthilfegruppen her... Sie ist Teil des multidisziplinären Teams und steht im engen Austausch mit den behandelnden Ärzt\*innen und allen an der Therapie beteiligten Fachleuten. ■

**Folgen sie uns auf:**

 <https://www.instagram.com/st.vincenz/>

 <https://www.facebook.com/pg/st.vincenz/posts/>

 <https://de-de.facebook.com/frauenklinik.limburg>



**Mit einer guten Tat in das Jahr 2021 starten:** Wer das Corona-Jahr 2020 (zumindest schon einmal gedanklich) hinter sich lassen wollte, konnte dies auch in diesem Jahr mit Hilfe der Stiftung St. Vincenz Hospital tun: einen Kalender mit Limburg-Motiven erwerben und damit gleichzeitig auch noch einen guten Zweck unterstützen.

# Kalender 2021 mit Limburg-Motiven für den guten Zweck



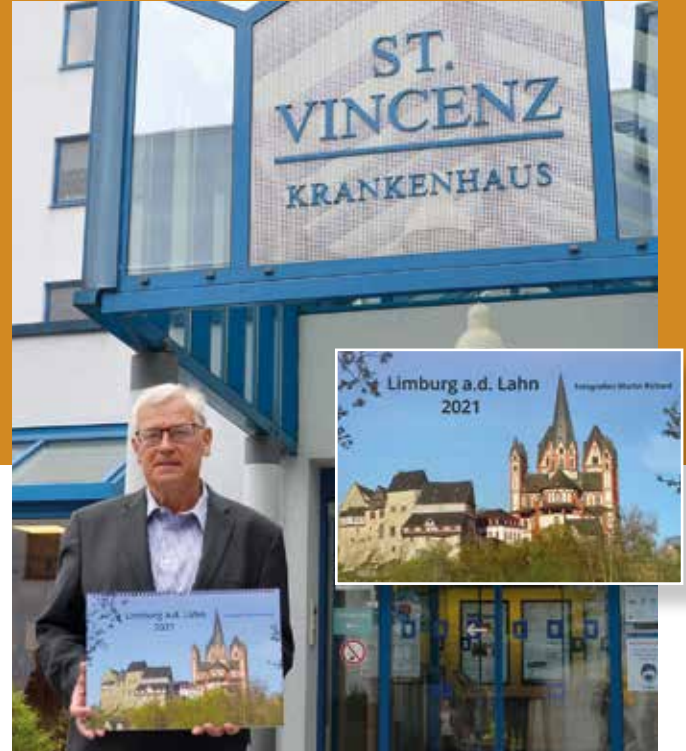
Stiftung  
St. Vincenz-Hospital  
LIMBURG / LAHN SEIT 1850

## Verkaufserlöse kommen der Stiftung St. Vincenz-Hospital zugute.

Martin Richard, Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz-Hospital, hatte auch in diesem Jahr mit Liebe zum Detail Aufnahmen des Limburger Städtchens gemacht und daraus einen Kalender zusammengestellt. Dieser wurde in einer Auflage von 600 Exemplaren zur Unterstützung der zahlreichen Projekte der Stiftung verkauft.

Mit 13 farbenfrohen Motive zeigt der ehemalige Limburger Bürgermeister die Domstadt und Umgebung nicht nur im Laufe eines Jahres, sondern auch aus den verschiedensten Blickwinkeln, die sogar alteingesessenen LimburgerInnen neue Perspektiven auf ihre Heimat eröffnen. Bestärkt vom Erfolg des letzten Jahres, in dem die Kalender so schnell vergriffen waren, dass nachgedruckt werden musste, hatte Martin Richard die Auflage in diesem Jahr gleich erhöht. Er stellte nicht nur die farbenfrohen Motive kostenlos zur Verfügung, sondern trug auch die Druckkosten der Kalender, sodass der Verkaufserlös von 10 Euro pro Stück zu 100 Prozent der Stiftung St. Vincenz-Hospital zugute kam.

Kontinuierlich fördert die Stiftung zahlreiche Aktivitäten innerhalb des St. Vincenz-Krankenhauses. Dabei unterstützt sie insbesondere Projekte, die über das eigentliche Krankenhausbudget nicht abrechenbar sind. So werden



Martin Richard, Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz-Hospital und ehemaliger Bürgermeister der Stadt Limburg, hat auch in diesem Jahr einen Kalender gestaltet, der für den guten Zweck verkauft wird.

„**Mit 13 farbenfrohen Motive** zeigt der ehemalige Limburger Bürgermeister die Domstadt und Umgebung nicht nur im Laufe eines Jahres, sondern auch aus den verschiedensten Blickwinkeln ...“



dabei insbesondere Bereiche unterstützt, die nicht wirtschaftlich oder kostendeckend arbeiten können, für den Charakter einer Klinik mit christlichem Hintergrund aber unverzichtbar sind. Hierzu gehören beispielsweise die Unterstützung der Palliativstation, die Förderung der Ordensgemeinschaft, die Finanzierung der Kunst- und Musiktherapie, die Unterstützung des Brustzentrums sowie Projekte in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. ■

INFO unter:  
[www.stiftung-st-vincenz.de](http://www.stiftung-st-vincenz.de)







look good feel better

DKMSxLIFE

„look good feel better“

Kosmetikseminare  
für Krebspatientinnen

nun digital



## Krebs macht keine Pause

Wie so vieles, mussten in den vergangenen Wochen die kostenlosen Kosmetikseminare, die das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg regelmäßig in Zusammenarbeit mit DKMS-Life veranstaltet, abgesagt werden. Seit Kurzem besteht nun jedoch die Möglichkeit, online an den Seminaren teilzunehmen.

Denn: Krebs macht keine Pause! Die neuen Online-Seminare orientieren sich am Ablauf der „look good feel better“-Kosmetikseminare für Krebspatientinnen. Statt zusammen in einem Raum zu sitzen, findet das Seminar über Zoom, eine führende Software für Videokonferenzen, statt. Geschulte, ehrenamtliche Kosmetikexpertinnen zeigen hier in einem rund zweistündigen Mitmachprogramm Schritt für Schritt, wie Patientinnen die äußerlichen Folgen der Therapie kaschieren können: von der Reinigung und Pflege der oft sehr empfindlichen Haut, dem Auftragen der Grundierung und natürlichen Nachzeichnen der ausgefallenen Augenbrauen und Wimpern bis hin zum Abdecken von Hautflecken, die aufgrund der Bestrahlung entstanden sind. Darüber hinaus werden die bis zu zehn Teilnehmerinnen in dem rund zweistündigen „Mitmachprogramm“ anschaulich zum Thema Tücher und Kopfschmuck beraten.

Doch bei den Seminaren geht es eigentlich um noch viel mehr als Make-up. Das Online-Kosmetikseminar schenkt ein paar unbeschwerte Stunden, ist interaktiv und schafft

einen Platz zum ungezwungenen Austausch unter Betroffenen. Es zeigt den Patientinnen: „Ihr seid nicht allein! Trotz der aktuellen Situation sind wir für euch da und wir unterstützen euch umso mehr im Kampf gegen die Krankheit.“

Die benötigten Kosmetikprodukte und Informationsmaterialien schickt DKMS LIFE den angemeldeten Krebspatientinnen vorab kostenlos zu. Auch die Teilnahme an den Seminaren ist kostenfrei. Interessierten können sich über die Website [www.dkms-life.de](http://www.dkms-life.de) informieren und direkt für einen Wunschtermin anmelden.



Für die Teilnahme wird lediglich ein PC, Laptop oder ein Tablet mit einer stabilen Internetverbindung benötigt. Weiterhin sollte ein Mikrofon und Lautsprecher oder Kopfhörer vorhanden sein. Da es sich um ein Mitmachprogramm handelt und Interaktionen gefördert werden sollen, ist es von Vorteil, wenn die Teilnehmerinnen eine Webcam aktivieren. ■





## 10.000 Euro für die Vincenz-Kinder

### Erstmals heimatnah unterwegs:

Vereins „Menschen für Kinder unterstützt Vincenz-Kinderklinik mit zwei wichtigen Projekten



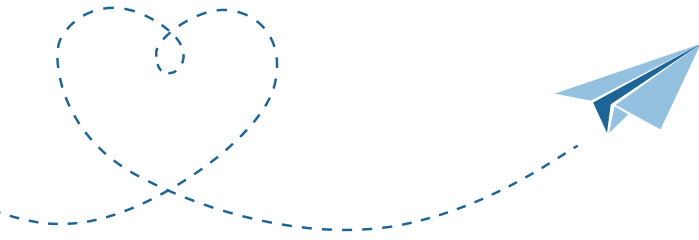
**Menschen für Kinder e.V.**  
jeder kann helfen

„Sie haben uns ein großes Geschenk gemacht – nicht nur den Eltern, auch unserem ganzen Team!“ Mit diesen Worten bedankte sich jetzt die Chefärztin der Kinderklinik des St. Vincenz-Krankenhauses, Dr. Doris Fischer, beim Verein Menschen für Kinder, stellvertretend den beiden Vorstandsmitgliedern Klaus Peise und Stefan Zeiger. Beide waren im Look der Trikots der Benefiz-Radtour des Vereins erschienen, mit der normalerweise jedes Jahr enorme Spendensummen erradelt werden. Dies ist im Corona-Jahr in dieser Form nicht möglich, Ziel, Sinn und Zweck bleiben allerdings wie gehabt: Kinder in Not zu unterstützen. Der St. Vincenz-Kinderklinik stellte der Verein insgesamt rd. 10.000 Euro zur Verfügung. Damit konnte das lang ersehnte Eltern-Kind-Zimmer finanziert werden (wir berichteten), als auch das sog. aEEG-Gerät zur Herzfrequenz- und Sauerstoffmessung angeschafft werden.

Diese EEG-Messung, eine Beobachtung der Hirnströme, welche zusätzlich auch den CO<sub>2</sub>-Gehalt in der Ausatemluft des Kindes registriert, ist insbesondere bei kritisch kranken Kindern eine große Unterstützung: „Es erleichtert uns enorm, zeitkritische Entscheidungen zu treffen“, so Dr. Doris Fischer. Früher seien diese kleinen Patienten viel öfter verlegt werden müssen, um auf „Nummer Sicher“ zu gehen. Heute kann man dank des Gerätes vielen Kindern den risikobehafteten Transport in die kooperierenden Universitätskliniken Gießen oder Frankfurt ersparen. „Das macht die oft schwierige Situation um vieles entspannter, sowohl für Eltern und Kind, als auch für uns“, konstatiert die Chefärztin. Das neue Gerät ist auch insofern eine mehr als sinnvolle

Bereicherung des therapeutischen Equipments, als die Kinderklinik noch in diesem Jahr eine pädiatrische Intensivstation eröffnen wird, erläuterte Dr. Fischer den interessierten Vorstandsmitgliedern.

Auch vom Eltern-Kind-Zimmer zeigten sich Klaus Peise und Stefan Zeiger begeistert: „Schön zu sehen, dass das Geld hier bestens eingesetzt werden konnte!“ Das neue Zimmer ist für die Familie ein besonders geschützter Bereich für die erste Zeit mit dem Neugeborenen, wenn es aus den verschiedensten Gründen noch besonderer medizinischer Betreuung bedarf. Das neue Angebot sichert dem Neugeborenen somit ohne Unterbrechung die permanente Nähe und den so wichtigen Kontakt zu den Eltern – eine wichtige Unterstützung in der hochsensiblen Bindungsphase. Davon werden insbesondere diejenigen kleinen Patienten profitieren, die einen besonders hohen Pflegeaufwand benötigen oder aufgrund von chronischen Erkrankungen oder palliativen Situationen sehr lange in der Kinderklinik bleiben müssen, erläuterte die Chefärztin dem interessierten Besuch. Die Eltern erhielten adäquate Unterstützung durch das Pflegeteam und würden sicherer im Umgang mit ihrem zu früh geborenen oder erkrankten Kind. Ein Konzept, welches die Vertreter von „Menschen für Kinder“ vollends überzeugte: „Wir sind froh, auch ein Projekt in der unmittelbaren Umgebung unterstützen zu können“, so Klaus Peise und Stefan Zeiger. Der Verein ist deutschlandweit in zahlreichen Kinderkliniken engagiert, durch die neue Kinderklinik am St. Vincenz war dies erstmals auch „heimatnah“ möglich.



Die gemeinnützige Organisation setzt sich für langzeiterkrankte, krebserkrankte oder anderweitig in Not geratene Kinder ein. Der gesamte Vorstand arbeitet ehrenamtlich: „Bei uns kommt jeder Cent an“, so Stefan Ritter. Zur Spendenakquise organisiert der Verein regelmäßig Konzerte sowie die jährliche Spenden-Radtour, die normalerweise in der Wetzlarer Rittal-Arena startet. Darüber hinaus gibt es 2300 zahlende Mitglieder sowie eine gute Basis durch regelmäßige Spender: „Ein Rundum Paket für den guten Zweck, das sich nun auch unter erschwerten Bedingungen unter Beweis stellt“, konstatiert Zeiger, der auch Pressesprecher des Vereins ist. Ein beeindruckendes Engagement, dem nicht nur Chefärztin Dr. Doris Fischer und die pflegerische Leitung der Neonatologie, Dilani Reisel, sondern auch Geschäftsführer Guido Wernert großen Respekt zollte: „Eine großartige Initiative und eine wunderbare Unterstützung in unserem Engagement, auch kleinen Patienten wohnortnah hochqualifizierte medizinische Behandlung vorzuhalten.“ Denn während andernorts Kinderkliniken zugunsten profitablerer Bereiche geschlossen werden, wurde am St. Vincenz vor drei Jahren eine Kinderklinik mit stationärer Allgemeinpädiatrie



Der Erlös von 13.000 verkauften Adventskalendern des Lions-Clubs Limburg-Mittellahn hat auch vielen gemeinnützigen Organisationen in der Region Freude bereitet – darunter auch der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des St. Vincenz, die mit stolzen 5000 Euro bedacht wurde. Die Spendenübergabe 2020 war natürlich eine ganz andere als in den vergangenen Jahren: anstelle der sonst üblichen Übergabe in Form eines gemeinsamen Events wurden jetzt alternative Wege gesucht. Im Falle St. Vincenz fand die Übergabe bei strahlendem Sonnenschein auf dem Deck des Hubschrauberlandesplatzes statt. Ulrich Heep übergab die Spendenurkunde persönlich einem der beiden Chefarzte der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Dr. Alex Veldman (Bildmitte). Mit dabei die Lions-Mitglieder Prof. Dr. Thomas Neuhaus (2.v.l.), Werner Maas (2.v.r.), Architekt Willi Hamm (ganz rechts). Der Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz Hospital, Martin Richard (3.v.r.) und der Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft, Guido Wernert (ganz links) wie auch Professor Veldman dankten ganz herzlich für die großzügige Spende, welche der Einrichtung des neuen Eltern-Kind-Zimmers zugute kam.

und Neonatologie neu eröffnet – das suche bundesweit seinesgleichen. Die Anzahl der behandelten ambulanten und stationären kleinen Patienten habe die Erwartungen bei weitem übertroffen und den Bedarf für eine Kinderklinik in Limburg mehr als bestätigt, so Wernert. Um so mehr freue er sich im Namen der Klinikleitung über solch engagierte Unterstützung. ■



## PREMIERE



**Premiere:** Jessica, Sascha und Matteo Lippert aus Waldbrunn-Ellar waren die ersten Bewohner des Eltern-Kind-Zimmers in der Vincenz-Kinderklinik. Matteo war zwar nur drei Tage zu früh zur Welt gekommen, entwickelte dann aber eine Infektion und musste mehrere Tage in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin behandelt werden. Mutter Jessica Lippert war extrem erleichtert, als sie in dieser Situation ganz nah bei Matteo bleiben konnte. Froh ist sie sowohl wegen der gemeinsamen Übernachtungsmöglichkeit, als auch im Blick auf die bloße Existenz der Kinderklinik: „Ich hätte ja sonst mit Matteo in die Kinderkliniken Siegen oder Gießen umziehen müssen. So haben wir auch ein wenig Privatsphäre und viel mehr Ruhe“, sagt die Gesundheits- und Krankenpflegerin, die normalerweise auf Station 5 West arbeitet. Sie findet es toll, auf diese Weise sofort mitbekommen zu können, wenn Matteo etwas braucht – eine große Beruhigung für die besorgte Mutter. Auch Papa Sascha Lippert genießt das Rooming in: „Sensationell“ kommentiert er begeistert. Das Ganze sei ein großer Vorteil für die ganze Familie – auch für die dreijährige Leonie, die zwar zu Hause in Waldbrunn-Ellar bleiben musste, aber durch die wohnortnahe Betreuung wenn schon nicht ihren kleinen Bruder, so doch wenigstens ihre Eltern immer wieder kurz sehen konnte. „Es fühlt sich gleich alles nicht so schlimm an!“





**Anfangs ein Provisorium mit sechs Belegbetten,  
heute eine moderne Klinik:**

# 50 Jahre Neurologie

Von Dieter Fluck

**Die medizinische Versorgung** in unserer ländlichen Region hat in den vergangenen Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht.



Dr. med. Christoph Oberwittler ist seit 22 Jahren Chefarzt der Neurologie

Die Bürger setzen heute Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten als selbstverständlich voraus, die Menschen früherer Generationen lange verschlossen blieben. Ein Fachgebiet, das eine rasante Entwicklung genommen hat, ist die Neurologie. Diese Abteilung hat am St. Vincenz-Krankenhaus in einem halben Jahrhundert große Leistungen erbracht, die eine Feier verdient hätten. Stattdessen geht das Jubiläum unbemerkt in der täglichen Arbeit unter.

Im Frühjahr 1970 schlug die Geburtsstunde der Neurologie am alten Vincenz am Roßmarkt. Sie war ein Provisorium. Dem im Stadtgebiet niedergelassenen Facharzt Dr. Karlheinz Beer wurden dort sechs Belegbetten zugewiesen mit der Zusage, dass seine kleine Abteilung nach Fertigstellung des neuen St. Vincenz am Schafsberg auf endgültig 14 Betten wachsen dürfe. Damit wurde erstmals eine stationäre und ambulante neurologische Versorgung in der Region zwischen Wiesbaden, Gießen und Koblenz geschaffen. Zum Vergleich: Mit der Fertigstellung des neuen Talbaus wurde 2018 die Neurologie auf 56 Betten ausgeweitet.

Als diagnostisches Hilfsmittel stand der neuen Abteilung damals für Untersuchungen ein elektro-physiologisches Laboratorium zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit der Radiologie konnten Röntgen-Kontrast-Untersuchungen der Hirngefäße durchgeführt werden. Die damalige Diagnostik erlaubte unter anderem die Feststellung von Schädel-Hirnverletzungen, Blutungen im Schädel nach Unfällen zu erkennen oder auch Geschwülste sowie Nerven- und Muskelerkrankungen auf die Spur zu kommen.

In der Folgezeit entwickelte sich die Abteilung dank der Anwendung neuester diagnostischer Möglichkeiten und der großen Patientenzahl stetig weiter, so

dass die Belegbetten allmählich für 23 Kranke erweitert wurden. Ein wichtiger medizinischer Fortschritt der modernsten Entwicklung war unter anderem die Aufstellung eines Computer- später eines Kernspintomographen in Zusammenarbeit mit der röntgenologischen Praxis Killmann und Kollegen am Neumarkt.

Dr. Beer musste 1996 nach fast 26-jähriger Tätigkeit und Aufbauarbeit als leitender Arzt krankheitsbedingt ausscheiden. Sein Praxisnachfolger Markus Beul, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, führte die Abteilung gemeinsam mit der in der Klinik tätigen Neurologin und Psychiaterin Dr. med. Heike Habedank weiter, wobei im selben Jahr ein Brandschaden zur vorübergehenden Einschränkung der Bettenbelegung führte.

Ein neues Zeitalter begann für die Neurologie am 1. Oktober 1998. Der Verwaltungsrat hatte beschlossen, unter der Leitung des neuen Chefarztes Dr. Christoph Oberwittler die Belegabteilung in eine Hauptabteilung umzuwandeln und gleichsam das diagnostische wie therapeutische Spektrum zu erweitern. Die Schlaganfall-Akutstation wurde ab sofort in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Klinik geführt und stand gemeinsam mit der kardiologischen Diagnostik rund um die Uhr für die Schlaganfallbehandlung zur Verfügung. Erstmals im Sommer 1999 konnten CT- oder Kernspinnbilder in die Uniklinik Gießen versandt und in einer Video-Konferenz besprochen werden. Anfang 2000 wurden Betten für Patienten mit Schlafstörungen vorbehalten, die es inzwischen nicht mehr gibt.

In der Neurologie werden Patienten mit allen organischen Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der peripheren Nerven und der Muskulatur behandelt – viele davon als Notfall. Nach genauer Analyse der Beschwerden und sorgfältiger klinischer Untersuchung folgt eine gezielte apparative Diagnostik. Für viele neurologische Erkrankungen stehen den Ärzten und ihrem

Dieses Bild aus den Anfangsjahren der neurologischen Belegabteilung am alten St. Vincenz am Roßmarkt zeigt die Ableitung eines Elektroenzephalogramms, kurz EEG genannt.  
Repro-Foto: Dieter Fluck



Chefarzt Dr. Christoph Oberwittler (2. von rechte) leitet seit 22 Jahren die Neurologische Hauptabteilung am St. Vincenz. Auf dem Foto nimmt er mit seinem Fachpersonal eine digitale Patientenakte ins Visier. In der Bildmitte Oberarzt Christoph Kosok.



Heute lassen sich auf modernen Monitoranlagen Hirnströme und die Funktion des menschlichen Nervensystems darstellen.

Fachpersonal moderne Therapien zur Verfügung. Seit 1999 ist die Neurologie des St. Vincenz zugleich Ausbildungs Krankenhaus für Studenten im Praktischen Jahr und für junge Ärzte die in der Weiterbildung zum Facharzt für Neurologie.

Das gesamte heutige Leistungsspektrum darstellen zu wollen, würde den Rahmen sprengen. Es reicht von der akuten Schlaganfallbehandlung auf der „Stroke Unit“ mit zehn Monitorplätzen, der Ultraschalldiagnostik des Hirnkreislaufs, über die Untersuchung der Hirnströme mit Videoaufzeichnung (EEG),

Schwindeldiagnostik, elektrische Untersuchungen der Muskulatur und peripherer Nerven bis hin zum Demenz- und Schlafapnoe-Screening sowie der Neuroimmunologischen Therapie der MS und einer seit mehr als 20 Jahren von Dr. Oberwittler betriebenen Ermächtigungsambulanz für Botulinum Toxin Therapie mit überregionalem Einzugsgebiet.

Nach der Fertigstellung des Talbaus steht für die Pflege von schwer betroffenen, oft halbseitig

gelähmten Schlaganfallpatienten durch ein geschultes interdisziplinäres Team ausreichend Platz für die Mobilisierung und Versorgung bereit. Die Lage der Stroke Unit unmittelbar über der Zentralen Notaufnahme und der neuen Radiologie beschleunigt die Abläufe für akute Schlaganfallpatienten, bei denen es auf jede Minute ankommen kann.

Mit den zahlreichen modernen diagnostischen und Behandlungsmöglichkeiten hat auch die Zahl der Patienten kontinuierlich zugenommen. So hatte die in eine Hauptabteilung umgewandelte Neurologie in damals 24 immer belegten Betten gleich im ersten Jahr den größten Zuwachs aller Abteilungen. Bereits 1999 wurden etwa 1.000 Patienten stationär aufgenommen, davon 40 Prozent Notfälle. 2003 waren es bereits 1.650 Patienten, so dass im März des Folgejahres nach neunmonatiger Bauzeit neue Räume der operativen Intensivmedizin, der Neurologie sowie weitere Räume freigegeben wurden, die damals bereits 3.6 Millionen Euro kosteten.

**Allein 2019** wurden im St. Vincenz 2600 Patienten stationär aufgenommen, davon etwa 90 Prozent als Notfälle. ■



**Informativ und benutzerfreundlich:**

# Neuer Internetauftritt der MVZ-Praxen des St. Vincenz

Fast zeitgleich mit dem Umzug der Praxis für Urologie vom Limburger Renngarten in das Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar ging jetzt die neue Homepage der MVZ-Praxen der Krankenhausesgesellschaft St. Vincenz online: Mit modernem Design und viel Hintergrund rund um die Gesundheit bietet der neue Internetauftritt Patienten und Interessierten viele nützliche Informationen.



Besuchen Sie uns  
im Internet:

[www.mvz-praxen-vincenz.de](http://www.mvz-praxen-vincenz.de)



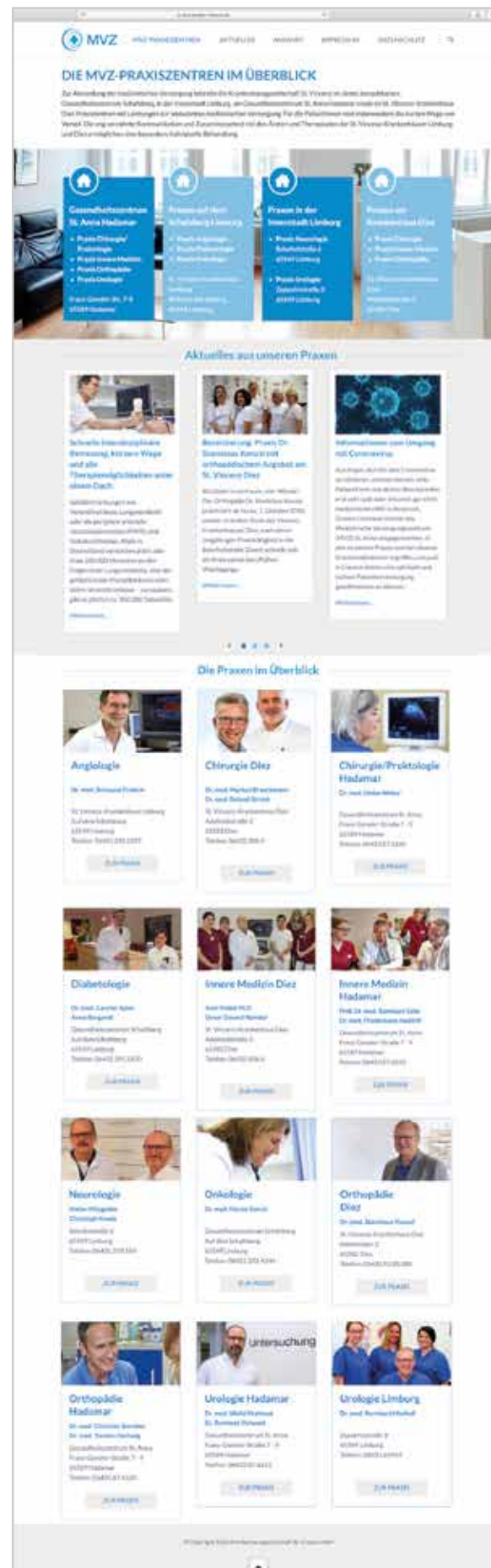
Die neue Homepage der MVZ-Praxen



Gleich auf den ersten Blick können Patienten\* unter [www.mvz-praxen-vincenz.de](http://www.mvz-praxen-vincenz.de) die für sie passende Praxis bzw. das benötigte medizinische Angebot nebst Kontaktdaten identifizieren. Mit wenigen Klicks gelangen Interessierte zu Einzelheiten über die jeweiligen Leistungsangebote, vor allem aber können sie sich gezielt mit den wichtigsten Krankheitsbildern und den verschiedenen Möglichkeiten in Diagnostik und Therapie auseinandersetzen – eine gute Basis zur Vorbereitung auf das Arztgespräch. Neben aktuellen Sprechzeiten und Kontaktdaten gibt es ein neues benutzerfreundliches Angebot: die Online-Rezeptanforderung für regelmäßig genutzte Medikamente.

Die neue Internetseite führt die Besucher in übersichtlicher Menüstruktur durch die neun verschiedenen Praxen mit ihren jeweiligen medizinischen Fachgebieten: Angiologie, Chirurgie und Proktologie, Diabetes, Innere Medizin, Neurologie, Onkologie, Unfallchirurgie und Orthopädie sowie Urologie. Eng verzahnt mit den St. Vincenz-Kliniken Limburg und Diez bietet das MVZ ambulante Medizin nach neuesten Standards. Das neue Webdesign der Seiten besticht durch moderne Optik sowie durch sog. „responsive Funktionalität“. Das bedeutet: die neuen Internetseiten passen sich automatisch allen Geräten an, über die sie aufgerufen werden (Tablet, Smartphone etc.). Eine übersichtliche Struktur bietet eine gute Orientierung, darüber hinaus tragen die teils ausführlichen und für medizinische Laien verständliche Informationen dazu bei, den spezifischen Informationsbedürfnissen der einzelnen Zielgruppen zu entsprechen. Gleichzeitig macht die Seite potentielle Patienten auch visuell schon mit den Medizinern vertraut, die sie in der jeweiligen Praxis behandeln.

Der Begriff MVZ steht für eine besondere Kooperationsform der medizinischen Versorgung: Unter dem „Dach“ des MVZ sind verschiedene medizinische Fachdisziplinen vereint, ähnlich einer interdisziplinären Gemeinschaftspraxis mit verschiedenen Standorten. Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz ist Betreiber des MVZ am Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar, einige der MVZ-Praxen befinden sich als Zweigstellen in Limburg. Die Limburger Standorte sind im St. Vincenz-Krankenhaus, im Gesundheitszentrum Schafsberg sowie in der Innenstadt etabliert (Praxen Neurologie sowie Urologie). In Diez betreibt die Gesellschaft ein MVZ am St. Vincenz-Krankenhaus Diez in den Fachbereichen Chirurgie und Innere Medizin. Dieses Engagement im ambulanten Bereich dient vor allem der wohnortnahen, gut vernetzten Versorgung im ländlichen Raum. Für die Patienten sind insbesondere die kurzen Wege innerhalb der verschiedenen medizinischen Disziplinen von Vorteil. Die eng verzahnte Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Ärzten und Therapeuten der St. Vincenz-Kliniken Limburg und Diez ermöglichen darüber hinaus eine besonders individuelle Behandlung. ■



Die neue Homepage der MVZ-Praxen bietet neben wichtigen Kontaktdaten viele Informationen rund um die Gesundheit.

\*In diesem Text wird ausschließlich die männliche Form verwendet. Damit sind alle anderen Formen gleichermaßen mitgemeint.

**NEUERÖFFNUNG****Neue Spezialisierung im St. Anna:**

# Praxis für Urologie eröffnet



Bereichern das Leistungsspektrum des Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar: Dr. Walid Mahmud und Dr. Reinhold Ostwald

## Erfahrene Fachärzte erweitern das Leistungsspektrum

Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) am Gesundheitszentrum St. Anna ist wieder komplett: In fast nahtlosem Übergang hat in den Räumen der ehemaligen gynäkologischen Praxis das MVZ Urologie eröffnet. Drei erfahrene Fachärzte für Urologie bereichern nun das Leistungsspektrum des Gesundheitszentrums. „Eines unserer wichtigsten Ziele ist eine kompetente und freundliche urologische Versorgung“, so Dr. Walid Mahmud, Dr. Reinhold Ostwald und Tristan Mühlbauer. Gemeinsam mit dem Team der bereits seit Jahrzehnten etablierten Praxis waren Mahmud und Mühlbauer vom Limburger Renngraben nach Hadamar umgezogen, Dr. Ostwald ist Ärztlicher Direktor des Evangelischen Krankenhauses Dierdorf-Selters, wo er lange als Chefarzt der Urologie praktiziert hat.



Die Fachärzte für Urologie bieten die komplette urologische Diagnostik und Therapie für Frauen, Männer und Kinder – leitliniengerecht und nach neuesten medizinischen Erkenntnissen. Behandelt werden u.a. Erkrankungen, Fehlbildungen und Verletzungen der Harnorgane (Nieren, Nebennieren, Harnleiter, Harnröhre und -blase) sowie der männlichen Geschlechtsorgane. Untersuchungen mittels Ultraschall, Blasenspiegelungen und modernste Verfahren der Labordiagnostik sind möglich. Darüber hinaus werden die Urologen auch ambulante Operationen durchführen. Sollte eine stationäre operative Versorgung notwendig sein, wird diese in Kooperation mit dem St. Vincenz-Krankenhaus Limburg durchgeführt: „Durch die enge Verzahnung von Praxis und Klinik können wir einen gut abgestimmte Betreuung ermöglichen“, so Dr. Mahmud und Dr. Ostwald. Tristan Mühlbauer unterstützt die beiden Fachärzte für Urologie bei der Behandlung von Privatpatienten.

Somit manifestiert sich im St. Anna auch in Zukunft ein breit differenziertes medizinisches Leistungsangebot mit 16 therapeutischen Einrichtungen unter einem Dach. Das MVZ am Gesundheitszentrum St. Anna ist eine besondere Kooperationsform der medizinischen Versorgung: Unter dem „Dach“ des MVZ arbeiten verschiedene medizinische Fachdisziplinen, allerdings müssen nicht alle am gleichen Standort sein. Einige der MVZ-Praxen befinden sich als Zweigstellen in Limburg. Die Limburger Standorte sind im St. Vincenz-Krankenhaus, im Gesundheitszentrum Schafsborg sowie in der Innenstadt etabliert (Praxis Neurologie sowie eine weitere Praxis Urologie).

Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz als Betreiber des MVZ St. Anna hat die Praxen sehr bewusst zur Abrundung der ambulanten medizinischen Versorgung etabliert: „Dies ist eine gute Lösung, auch den Menschen im ländlichen Raum Zugang zu einer hochwertigen und wohnortnahen Versorgung zu gewährleisten“, so Geschäftsführer Guido Wernert. Für die Patienten sind insbesondere die kurzen Wege innerhalb der verschiedenen medizinischen Disziplinen von Vorteil. Die eng verzahnte Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Ärzten und Therapeuten der St. Vincenz-Kliniken Limburg und Diez ermöglichen darüber hinaus eine besonders individuelle Behandlung.



„Dies ist **eine gute Lösung**, auch den Menschen im ländlichen Raum Zugang zu einer hochwertigen und wohnortnahen Versorgung zu gewährleisten.“

Gerade im ländlichen Raum lässt sich durch solche Strukturen der Kooperation die medizinische Versorgung deutlich optimieren und differenzierter aufstellen. Die Patienten haben einen Ansprechpartner vor Ort, dank der überregionalen Vernetzung mit den verschiedenen Standorten auch direkte Anbindung zu den Experten im stationären Bereich. Neben der persönlichen Betreuung sind ein breit gefächertes Leistungsspektrum und Vermeidung von Doppeluntersuchungen weitere positive Aspekte für die Patienten. ■

## KONTAKT:

**MVZ**  
Gesundheitszentrum St. Anna GmbH

### Praxis für Urologie

Franz-Genslerstraße 7 – 9  
65589 Hadamar

T: 06433.87.6610

E-Mail: [mvz-urologie@mvz-hadamar.de](mailto:mvz-urologie@mvz-hadamar.de)

Mehr Infos unter:  
[www.mvz-praxen-vincenz.de](http://www.mvz-praxen-vincenz.de)







## Bereicherung:



# Praxis Dr. Stanislaus Konzal mit orthopädischem Angebot

seit 1. Oktober am St. Vincenz-Krankenhaus Diez

## Rückkehr in vertraute „vier Wände“:

Der Orthopäde Dr. Stanislaus Konzal praktiziert seit 1. Oktober 2020 wieder im ersten Stock des Vincenz-Krankenhauses Diez, nach seiner langjährigen Praxistätigkeit in der Bahnhofstraße. Damit schließt sich ein Kreis seines beruflichen Werdegangs: Denn vor 13 Jahren war er exakt in denselben Räumlichkeiten tätig, jetzt praktiziert er dort unter dem Dach des MVZ am Krankenhaus Diez. In der Zwischenzeit hatte er im Westerwald ein zertifiziertes Zentrum für Endoprothetik aufgebaut und geleitet. Der in Diez wohnhafte Mediziner gilt im weiten Umfeld als bekannte chirurgische Kapazität rund um Hüfte und Knie. Sein gesamtes Team begleitete ihn in die neue Praxis.



Begleitete Dr. Stanislaus Konzal in die neue Praxis Orthopädie unter dem Dach des MVZ am St. Vincenz-Krankenhaus Diez: das gesamte bewährte Praxisteam.

Die operative Behandlung der großen Gelenke, insbesondere der Implantation von Knie-, Hüft- und Schulterendoprothesen. Arthroskopien an Knie und Schulter sowie Operationen am Vorfuß, wie auch offene Operationen an Knie, Schulter und Hüfte wird Dr. Konzal weiter am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg operieren. Dort ergänzt er seit rund einem Jahr das Team der Abteilung Unfallchirurgie und Orthopädie des St. Vincenz unter Chefarzt PD Dr. Joachim Hillmeier. Die eng verzahnte Kommunikation und Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten der St. Vincenz-Kliniken Limburg und Diez ermöglichen eine besonders individuelle Behandlung, versichert der erfahrene Chirurg.

„Das Leitbild der Orthopädie ist Bewegung und das Ziel der orthopädischen Therapie das Wiedererlangen der größtmöglichen, schmerzfreien Beweglichkeit“, so Dr. Konzal. Gelenkbeschwerden verhindern unbeschwerte Mobilität. Daher kann bei einer stark fortgeschrittenen Arthrose (Verschleiß) ein Gelenkersatz (Endoprothese) der notwendige Schritt sein, um Beweglichkeit und damit auch Lebensfreude wieder zu erlangen, so der Orthopäde.

Umfassende Aufklärung seiner Patienten ist für Dr. Konzal das A und O: „Zu guter Versorgungsqualität gehört es auch, Patienten gut zu informieren und ihre Erwartungen mit den Möglichkeiten der jeweiligen Verfahren abzugleichen.“ Im Rahmen individueller Diagnostik und Beratung werde gemeinsam mit dem Patienten entschieden, welche Methode die richtige für ihn ist. Dabei wird der Orthopäde die vielfältigsten Aspekte von der Vorbesprechung bis zur Nachbehandlung erläutern: Die Diagnostik, die Risiken, die Operationsaufklärung, die präoperative Planung, die operativen Techniken und die anschließende Nachbehandlung von Endoprothesen werden differenziert und auf Basis des langjährigen Erfahrungsschatzes des Chirurgen dargestellt.

„Moderne Orthopädie kann Leben verlängern“, ist Dr. Konzal überzeugt. Schließlich seien die Patienten nach der Implantation künstlicher Gelenke wieder in der Lage, sich zu bewegen und ggf. - zumindest in Maßen - wieder Sport zu betreiben. Dies wiederum habe enorm positiven Einfluss auf den gesamten Stoffwechsel und das Herz-Kreislaufsystem. Gleichzeitig jedoch warnt er vor falschen Erwartungen: „Jünger werden, das funktioniert nicht mit einer Prothese.“ Beste Ergebnisse seien nur dann zu erzielen, wenn Operateur und Klinikteam sowie Patient und Familie gut zusammenarbeiteten. „Das endgültige Resultat einer Hüft- oder Knie-Operation ist entscheidend davon abhängig, wie die Patienten mitarbeiten und wie viel Engagement und Gewissenhaftigkeit sie in ihre Nachbehandlung investieren“, so der erfahrene Operateur. Die Rehabilitationsphase müsse von Geduld und Verstand geprägt sein: „Ein neues Gelenk bedeutet nicht automatisch Schmerzfreiheit und Mobilität – da

gehört einiges an eigenem Engagement und Trainingseinsatz dazu, damit die medizinische Therapie den gewünschten Erfolg bringen kann.“ Wandern, Walken und Schwimmen seien ideale Sportarten, um den Erfolg eines endoprothetischen Eingriffs dauerhaft zu sichern. ■



## KONTAKT:

### MVZ Orthopädie

am St. Vincenz-Krankenhaus Diez

Adelheidstraße 2, 65582 Diez

Telefon: 0 64 32.9200-580

E-mail: ortho@mvz-diez.de

Mehr Infos unter:

[www.mvz-praxen-vincenz.de](http://www.mvz-praxen-vincenz.de)





## Ambulantes Operieren als besonders patientenfreundlicher Ansatz:

„Fürsorgliches Therapiekonzept  
hat höchste Priorität“

### Chirurgische Versorgung aus einer Hand im MVZ Hadamar

Betreuung von der Diagnose über die konservative und/oder operative Behandlung bis zur ambulanten Nachsorge – dieser Philosophie ganzheitlicher Patientenversorgung hat sich das Team um Chirurgin und Viszeralchirurgin Dr. Heike Weber in der Chirurgischen Praxis des MVZ Hadamar verschrieben.




Verfügt über eine große Bandbreite diagnostischer und therapeutischer Möglichkeiten mit modernstem medizinischen Equipment :  
das Team des MVZ Chirurgie in Hadamar.

Das Leistungsspektrum der erfahrenen Chirurgin beinhaltet die Allgemein- und Viszeralchirurgie (Chirurgie der inneren Organe), die Unfall- und Handchirurgie sowie die Proktologie (Erkrankungen des Afters und Enddarms). Diese umfassende chirurgische Versorgung aus einer Hand wird eingebettet in ein individuelles, fürsorgliches Therapiekonzept: „Das hat höchste Priorität für uns“, so die Chirurgin. „Die intensive Beratung soll den Patienten helfen, auch langwierige Therapien mitzutragen.“





„Die **intensive Beratung**  soll den Patienten helfen, auch langwierige Therapien mitzutragen.“

Bei der Behandlung der verschiedensten chirurgischen Krankheitsbilder steht eine große Bandbreite diagnostischer und therapeutischer Möglichkeiten zur Verfügung. „In den barrierefreien Praxisräumen nutzen wir modernes medizinisches Equipment für eine umfassende Versorgung der uns anvertrauten Patientinnen und Patienten“, so Dr. Weber. Dazu gehören beispielsweise ein modernes Sonographiegerät sowie eine komplexe proktologische Untersuchungseinheit und ein chirurgischer Eingriffsraum. Dort werden Wundversorgungen, Weichteileingriffe und kleinere handchirurgische Operationen durchgeführt - „Eingriffe, bei denen eine lokale oder regionale Betäubung ausreicht“, wie Dr. Weber erläutert.

Weitere ambulante Operationen, bei denen eine ausgedehntere Regional- oder Leitungsanästhesie oder eine Allgemeinnarkose erforderlich sind, führt Dr. Weber im St. Vincenz-Krankenhaus Diez durch. „Dabei handelt es sich beispielsweise um die operative Versorgung von Nabel-, Leisten- oder anderen Bauchwandbrüchen, die wir konventionell aber auch minimal-invasiv, d.h. in Schlüssellochtechnik mit oder ohne Verwendung von Kunststoffnetzen durchführen. Das Verfahren hängt ab vom Untersuchungsbefund und den Vorerkrankungen der Patienten, natürlich fließt auch deren persönliche Therapievorstellung in die Behandlungsempfehlung ein“, führt Dr. Weber weiter aus. Auch die operative Versorgung beispielsweise bei Karpaltunnelsyndrom, Handgelenkganglien, zur Metallentfernung und bei großen Weichteilgeschwulsten ist im Diezer Krankenhaus möglich. Ebenso kann die Behandlung proktologischer Krankheitsbilder wie Pilonidalsinus, Hämorrhoiden oder Analfissuren in Diez durch die Chirurgin Dr. Weber erfolgen. Falls erforderlich ist dort auch eine stationäre Behandlung nach der Operation möglich.

Insgesamt wertet die Chirurgin das Ambulante Operieren als besonders patientenfreundliches Konzept: „Viele Operationen, die bis vor wenigen Jahren zwangsläufig mit einem längeren stationären Aufenthalt verbunden waren, kann ein niedergelassener Operateur heute ambulant durchführen“, so Dr. Weber.

Einen entscheidenden Vorteil sieht sie darin, dass die Patienten sich den Operateur selbst aussuchen können. Der/die niedergelassene Facharzt/-ärztin des Vertrauens ermöglicht gemeinsam mit dem Praxisteam eine kontinuierliche und damit persönliche Betreuung. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Erholung nach dem Eingriff zu Hause in vertrauter Umgebung erfolgt.

„Um eine bestmögliche Versorgung unserer Patienten zu gewährleisten, arbeiten wir außerdem eng mit den anderen Fachärzten des St. Anna Gesundheitszentrums und den St. Vincenz-Krankenhäusern in Limburg und Diez zusammen. Sehr wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den Haus- und Fachärzten, die wir frühzeitig über diagnostische Ergebnisse und Behandlungsmaßnahmen informieren und in die Therapie einbinden“, so Dr. Weber. ■



## KONTAKT:

**MVZ**  
Gesundheitszentrum St. Anna GmbH

### Praxis Chirurgie/Proktologie

Franz-Genslerstraße 7 – 9  
65589 Hadamar  
T: 06433.87.6240 | Fax: 06433.87.6247  
E-Mail: mvz-chirurgie@mvz-hadamar.de

Mehr Infos unter:  
[www.mvz-praxen-vincenz.de](http://www.mvz-praxen-vincenz.de)





**PFLEGE HAT PERSPEKTIVE!**



FERTIG. LOS.



Stellen sich den Herausforderungen der zweijährigen Weiterbildung Notfallpflege: 13 Teilnehmer aus acht Kliniken in ganz Hessen.

# Startschuss

für die zweijährige **Weiterbildung Notfallpflege**

**Im September fiel der Startschuss für die Weiterbildung** in einem pflegfachlich besonders anspruchsvollen Bereich: an der ersten zweijährigen Weiterbildung Notfallpflege (DKG) der BILDUNGSWERKstadt, der Akademie für Gesundheitsfachberufe des St. Vincenz, nehmen 13 Pflegekräfte aus acht hessischen Krankenhäusern teil.

Hier werden sie in den nächsten zwei Jahren mit allen Instrumenten ausgestattet, die zur professionellen Versorgung von Patienten in der Notaufnahme und in Ambulanzbereichen notwendig sind. Von den St. Vincenz-Kliniken stellen sich Steven Bergmann, Sandra Frisch, Jasmin Kevser und Laura Nicodemus dieser Herausforderung.

Gerade im Brennpunkt Notaufnahme ist das interdisziplinäre Team auf effiziente Prozesse angewiesen: Der Faktor Zeit spielt eine extrem wichtige Rolle, nur wenige Minuten können über die Rettung eines Menschenlebens entscheiden. Daher müssen die verschiedenen Berufsgruppen minutös ineinandergreifen, um den täglichen Herausforderungen rund um die Uhr gerecht werden zu können. Die „Weiterbildung für Notfallpflege“ bietet hierfür das professionelle Rüstzeug, insbesondere

für die drei Säulen der stationären Notfallversorgung:

- **Basisnotfallversorgung**
- **Erweiterte Notfallversorgung**
- **Umfassende Notfallversorgung.**

Die Weiterbildung beinhaltet 720 Unterrichtsstunden in zwei Basismodulen und fünf Fachmodulen. Die 1800 fachpraktischen Einsätze erfolgen in Notaufnahmebereichen des St. Vincenz, auf den beiden Intensivstationen, in der Anästhesieabteilung und im Rettungsdienst. Durchgeführt wird die Weiterbildung von den Verantwortlichen der Fachweiterbildungsstätte für Anästhesie- und Intensivpflege, Hartmut Hautzel und Marc Hartmann. Der hochspezialisierte Weiterbildungszweig ist seit zwei Jahren an der Akademie für Gesundheitsfachberufe, der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz, ansiedelt. ■

# Start der Weiterbildung Intensivpflege und Anästhesie

Gerade die Corona-Pandemie zeigt die Bedeutung dieser wichtigen Spezialisierung im Pflegebereich: Doch gerade bedingt durch ihre Aktualität startete sie mit zwei Monaten „COVID-19-Verspätung“: die Weiterbildung Intensivpflege und Anästhesie an der BILDUNGSWERKstadt. Sieben Teilnehmer\*innen aus dem St. Vincenz-Krankenhaus Limburg, dem Kreis-Krankenhaus Weilburg und der Vitos Klinik Weilmünster werden im Rahmen der Weiterbildung ihr Wissen im Bereich der Intensivpflege und Anästhesie erweitern und neue Kompetenzen erlernen.

In den kommenden zwei Weiterbildungsjahren werden die Teilnehmer\*innen berufsbegleitend in den speziellen Einsatzbereichen verschiedener Intensivstationen, Anästhesieabteilungen, Herzkatheterlaboren, Notfallbereichen oder Dialyseabteilungen eingesetzt. Während der Einsätze in diesen hochspezialisierten Abteilungen werden die Teilnehmer\*innen in 1800 Stunden durch speziell ausgebildete Praxisanleiterinnen und -anleiter gezielt ausgebildet und trainiert. Hierbei werden in abgestimmten Programmen Handlungskompetenzen vermittelt, welche zuvor in der Theorie erworben wurden. In den Präsenzphasen absolvieren die Teilnehmer\*innen



**Geballte Nachwuchs-Power für die Pflege:** 36 angehende Pflegefachfrauen und -männer haben ihre Ausbildung an der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz begonnen. Nicht nur für die Schüler:Innen beginnt hiermit ein neuer Abschnitt, auch für die Akademie für Gesundheitsfachberufe ist dieser Ausbildungsjahrgang etwas Besonderes: der erste Jahrgang in der generalistischen Pflegeausbildung (Basisausbildung mit späterer Spezialisierung). **Kleiner Tipp:** Auf der Facebook-Seite unserer BILDUNGSWERKstadt gibt es immer wieder praxisnahe Einblicke in Ausbildungsgänge in der Pflege.

 <https://de-de.facebook.com/pages/category/School/BILDUNGSWERKstadt-St-Vincenz-Limburg-1756424187998883/>

720 Unterrichtseinheiten in vier Grund- und fünf Fachmodulen, welche sie jeweils mit einer Prüfungsleistung abschließen. Die Unterrichtseinheiten werden durch Dozenten verschiedener klinischer Fachbereiche geführt. Diese vermitteln Lerninhalte der Intensivpflege, der Intensivmedizin verschiedener medizinischer Fachbereiche (Anästhesie, Schmerztherapie, Kardiologie, Neurologie, Gastroenterologie, Hämatologie) sowie der Sparten Recht, Betriebswirtschaft, Psychologie, Soziologie und Pädagogik. Generelles Ziel der Weiterbildungsmaßnahme ist es, Schlüsselkompetenzen und berufliche Expertise in Bezug auf eine fachgerechte patientenorientierte Intensivpflege von Patienten auf Intensivstationen und Anästhesiebereichen bis hin zur Mithilfe bei der Wiederbelebung zu erlangen. ■

## PREMIERE ...

# für die Fachweiterbildung zum Praxisanleiter

Ganz neu an der BILDUNGSWERKstadt: im Oktober startete der erste Weiterbildungskurs zum Praxisanleiter. Acht Teilnehmerinnen – davon fünf Vincenz-Mitarbeiterinnen sowie jeweils eine Mitarbeiterin aus dem Evangelischen Krankenhaus Dierdorf/Selters, des Park-Sanatoriums Leun und der Pflegepartner Limburg Aktiv GmbH – werden in den kommenden Monaten berufsbegleitend 210 Stunden theoretische sowie 160 Stunden praktische Ausbildung absolvieren. Nach Abschluss der Prüfung im März 2021 sind die frisch gebackenen Praxisanleiterinnen u. a. dazu befähigt, Auszubildende anzuleiten und dabei ihr Wissen an den Nachwuchs weitergeben. Wir wünschen viel Erfolg und eine spannende Zeit!

Seit Beginn des Jahres ist die BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz als Weiterbildungseinrichtung für die Weiterbildung von Praxisanleiter\*innen durch die zuständige Aufsichtsbehörde, dem Regierungspräsidium Darmstadt, zugelassen. Der nächste Kurs wird im April 2021 beginnen. Teilnahmevoraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf. ■







Neue Profession für die Pflege:

# Elf junge Menschen absolvierten erfolgreiches Examen

zur Gesundheits- und Krankenpfleger|innen an der BILDUNGSWERKstadt



Sibylle Schnurr  
Leiterin der  
BILDUNGSWERKstadt  
Akademie für  
Gesundheitsfachberufe  
St. Vincenz Limburg

KONTAKT:  
0 64 31. 285 8810  
oder unter  
s.schnurr@st-vincenz.de

## Sie absolvierten ihr Examen in schwierigen Zeiten:

die **elf Gesundheits- und Krankenpfleger|innen**, die am Montag erfolgreich ihr Examen im Zeichen der Corona-Pandemie bestanden: „Was Home-Schooling bedeutet, wissen jetzt alle von Ihnen“, spielte die Leiterin der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz, Sibylle Schnurr, auf die in den letzten Monaten erschwerten Bedingungen der Ausbildung an.

Zudem habe das Examen im Zeichen des bald anstehenden Paradigmenwechsels für den Pflegeberuf stattgefunden: ab diesem Jahr werden drei Ausbildungsberufe zu einem Berufsbild zusammengefasst: statt Gesundheits- und Krankenpflegern, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegern und Altenpflegern wird es künftig den Pflegefachmann bzw. die Pflegefachfrau geben. Vor diesem Hintergrund appellierte Sibylle Schnurr an die frisch gebackenen Fachkräfte, ihre Stimme für den Berufsstand zu nutzen: „Bringen Sie den Beruf nach Vorne, stehen Sie für die Profession Pflege ein und gestalten Sie die künftige Pflegelandschaft mit ihren Visionen und Ideen mit!“

Gemeinsam mit Pflegedirektorin Martina Weich wünschte sie den jungen Menschen, das erworbene pflegerische Rüstzeug erfolgreich in die Praxis umzusetzen: „Setzen Sie das Erlernete in die Praxis um und treten Sie den Ihnen anvertrauten Menschen mit Respekt und Mitgefühl gegenüber. Ich kann Ihnen versichern, Patienten erkennen professionelle Pflege“, so Pflegedirektorin Martina Weich.

Nachdrücklich appellierte auch die Pflegedirektorin an die jungen Menschen, sich auch für ihren Berufsstand zu engagieren: „Sie können künftig eine Menge ändern. Ab sofort entscheiden Sie mit, wie sich dieser Berufsstand in der Öffentlichkeit präsentiert.“ Gerade in der Coronakrise habe sich gezeigt, dass Pflege ein zentraler Baustein der Gesundheitsversorgung sei – dies funktioniere nur im interprofessionellen Team. Dies bekräftigte auch der Ärztliche Direktor des St. Vincenz-Krankenhauses, Privatdozent Dr. Michael Fries: „Gute Medizin ist immer schwerer durchzuführen - dabei müssen wir zusammen arbeiten.“ Homenursing funktioniere nicht: „Sie sind der verängerte Arm des Arztes, wir brauchen Sie am Bett und im Dialog.“ Fries gratulierte den frisch examinierten Pflegekräften im Namen der gesamten Ärzteschaft des St. Vincenz und zollte den jungen Menschen Respekt für den mutigen Weg, den sie mit der Berufswahl im sozialen Bereich eingeschlagen hätten.

Geschäftsführer Guido Wernert wünschte den frisch examinierten Freude an der Arbeit und Mut zur Veränderung: „einen guten Übergang in die Live-Zeit!“ Gleichzeitig ermunterte er die Absolventen, die ihren Berufsalltag alle unter dem Dach der Krankenhausgesellschaft beginnen werden, auch mit der Klinikleitung im Gespräch zu bleiben: „Wir haben immer ein offenes Ohr für Ihre großen und kleinen Ideen“, versicherte Wernert.

#### Die neuen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen sind:

Jaroslav Buch (Diez), Shirin Tabea Dieckmann (Herschbach), Lorena Knebel (Elz), Lara Limke (Mündersbach), Ann-Kathrin Meuser (Hünfelden), Martina Mohr (Hadamar), Tamara Catharina Rohmann (Altendiez), Laura Röpel (Hambach), Dominik Visser (Diez), Oksana Yaskola (Bad Camberg) und Victoria Zingel (Hadamar).



#### Von der Anna-Stiftung wurden ausgezeichnet:

Für das beste Examen Lorena Knebel mit 300 Euro, für den besten Praxisordner Laura Röpel mit 200 Euro und Martina Mohr mit 100 Euro für die geringsten Fehlzeiten ■

## Stina Buchenthal

# Herzlich willkommen!

Das „Pflege-Gen“ hat sie sozusagen in die Wiege gelegt bekommen: Stina Buchenthal, die neue Pflegepädagogin und Dozentin der BILDUNGSWERKstadt. Mit diesen Zeilen stellt sie sich persönlich vor:

„Meine Eltern hatten einen eigenen ambulanten Pflegedienst – ich habe somit das Pflege-Gen in die Wiege gelegt bekommen. Ich habe mich bewusst für den Beruf der Altenpflegerin entschieden, da Pflege mehr ist als nur satt & sauber. Genau dies möchte ich auch den Auszubildenden mit auf den Weg geben. Es steht immer den Mensch im Vordergrund, nicht seine Erkrankungen oder Gebrechen. Um dies vermitteln zu können habe ich mich für den Weg eines Studiums entschieden.

Nach dem Abitur habe ich meine Ausbildung zur Altenpflegerin bei einem ambulanten Pflegedienst gemacht. Nach dem Examen 2010 habe ich an der Frankfurt University of Applied Sciences meinen Bachelor ‚Allgemeine Pflege mit Schwerpunkt Casemanagement und Gesundheitsförderung‘ gemacht und weiterhin parallel in der ambulanten Pflege gearbeitet, wo ich nach meinem Bachelorstudium die Bereichsleitung Betreuung und Demenz übernommen habe. Von 2017 bis 2018 arbeitete ich als

Stina Buchenthal,  
die neue Pflegepädagogin  
und Dozentin der  
BILDUNGSWERKstadt



Dozentin an der Caritas AKA-DEMIE St. Vincenz gearbeitet. Im Oktober 2018 wechselte ich an die private Marienschule Limburg und unterrichtete dort Heilerziehungspfleger und Sozialassistenten und begleitete die Berufspraktikanten der Heilerziehungspflege in ihrem Anerkennungs-jahr. 2019 habe ich dann an der Katholischen Hochschule Mainz meinen Master in ‚Gesundheits- und Pflegepädagogik‘ abgeschlossen. Professionalisierung ist ein unabdingbarer Prozess, um eine gute Pflegequalität leisten zu können. Jede Pflegekraft sollte sich dessen bewusst sein und aktiv dazu beitragen – z.B. durch Fort- und Weiterbildungen.

Seit Juli 2020 bin ich nun Kollegin im Team der BILDUNGSWERKstadt, bin dort gut angekommen und fühle mich wohl. Ich freue mich auf neue Herausforderungen und Tätigkeitsfelder. Die Generalistik ist für alle eine große Umstellung und erfordert oftmals auch einen Perspektivenwechsel – aber als Team der BILDUNGSWERKstadt meistern wir das gemeinsam!

Meine Freizeit verbringe ich mit meinem Mann und unserem Hund gerne an der frischen Luft und bei meinem Pferd.“ ■





**Zehn Krankenpflegehelfer | innen** bestanden ihr Examen in schwierigen Zeiten

**Beifall und Anerkennung für**

# zehn Mal Mut!

**Erfolgreiches Examen in schwierigen Zeiten:** zehn junge Menschen haben heute am St. Vincenz-Krankenhaus ihr Examen in der Krankenpflegehilfe (KPH) absolviert.

Es ist der zweite KPH-Kurs, den das Team der BILDUNGSWERKstadt ausgebildet und mit gutem Ergebnis zum Examen führen konnte: „Immer wieder etwas Besonderes, das macht immer wieder das Herz auf“, so Akademieleiterin Sibylle Schnurr, die den frisch gebackenen KrankenpflegehelferInnen gemeinsam mit Pflegedirektorin Martina Weich zum Examen gratulierte. Einige Absolventen beginnen ihren Start ins Berufsleben direkt am St. Vincenz. Dass einige der Absolventen sich dafür entschieden hätten, im Anschluss die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft zu absolvieren, habe das Team der Akademie für Gesundheitsfachberufe besonders berührt.

Berührend waren auch die Worte von Kursleiterin Margitta Schneider, die ihren Schützlingen hohe Anerkennung zollte und „stolz und erleichtert zugleich“ gratulierte. Die zwölf Monate der Ausbildung seien mehr als nur die Summe aller Fächer, Klausuren und praktischer Einsätze: „Mit dem Examen seid Ihr nun in der Lage, die Herausforderung der Pflege von Menschen anzunehmen“, so die Pflegepädagogin. Sie appellierte an die Absolventen, immer Verständnis und Geduld für die Patienten aufzubringen.

„Zehn Mal Mut – das ist keine Selbstverständlichkeit!“ Mit diesen Worten gratulierte auch der Ärztliche Direktor des St. Vincenz-Krankenhauses, Privatdozent Dr. Michael Fries, den Absolventen zum Examen. Mutig seien die jungen



Erfolgreicher Abschluss in schwierigen Zeiten: zehn Krankenpflegehelfer:innen machten ihr Examen an der BILDUNGSWERKstadt.

Menschen deshalb, weil sie einen sozialen Beruf eingeschlagen hätten. Fries gratulierte im Namen aller Ärzte des St. Vincenz: „Gute Medizin gelingt nur dann, wenn mutige Menschen zusammen arbeiten und im Dialog stehen“, so der Ärztliche Direktor. Der Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz-Hospital, Martin Richard, betonte, der Abschluss der Ausbildung sei nicht das Ende sondern Basis und Startpunkt für neue Orientierungen und berufliche Entwicklung: „Gerade im Gesundheitswesen brauchen wir Menschen, die anpacken“, so Richard.

KrankenpflegehelferInnen stehen die verschiedensten Einsatzmöglichkeiten offen: Krankenhäuser, Pflege- und Behinderteneinrichtungen oder Kur- und Rehakliniken. Krankenpflegehilfe bedeutet Pflege und Versorgung kranker und pflegedürftiger Menschen unter Anleitung und Verantwortung von Pflegefachkräften. Wie bei allen Pflegeberufen ist auch hier die Freude am





Großer Dank an das gesamte Team der BILDUNGSWERKstadt, vor allem aber an Kursleiterin Margitta Schneider: „Riesendank, dass Sie jeden Tag an uns geglaubt haben“, so brachte es Kurssprecher Paul Leber auf den Punkt.



Auszeichnung vom Vorsitzenden der Stiftung St. Vincenz Hospital und ehemaligen Bürgermeister von Limburg, Martin Richard: Jale Cark und Paul Leber schnitten beide mit einem Notendurchschnitt von 1,5 am Besten ab.

Umgang mit Menschen eine ganz wichtige Voraussetzung, diesen Beruf zu erlernen. Der/die Krankenpflegehelfer:in ist die Assistenz der Pflegefachkraft und wird in Stations-, Funktions- und sonstigen Bereichen des Gesundheitswesens eingesetzt. Bereits während der praktischen Ausbildung lernen die Absolventen medizinische Fachgebiete und deren besondere Pflegesituationen kennen. Während den 900 Stunden der praktischen Ausbildung werden sie auf verschiedenen Stationen in den St. Vincenz-Kliniken Limburg oder Diez eingesetzt. Außerdem erfolgt ein Einsatz in der ambulanten Pflege. Mit dem Abschluss in der Krankenpflegehilfe eröffnen sich den Absolventen viele weitere Entwicklungsmöglichkeiten – so sind z.B. durch den Abschluss in der Krankenpflegehilfe gleichzeitig die Zulassungsvoraussetzungen für eine Ausbildung zur Pflegefachkraft erfüllt.

Nähere Informationen unter Telefon: 06431.28 588 10  
oder unter [s.schnurr@st-vincenz.de](mailto:s.schnurr@st-vincenz.de)

## Die neuen KrankenpflegehelferInnen sind:

Stella Rebecca Leeanna Baxendale (Flacht), Larissa Biehl (Hahnstätten), Jale Cark (Altendiez), Gentiana Dibriani (Siershahn), Lenas Hassoun (Hahnstätten), Yusuf Jemal (Limburg), Paul Leber (Limburg), Katharina Agneta Seibel (Runkel), Büsra Tek (Hadamar) und Nasib Yousefzaio (Diez). Jale Clark und Paul Leber absolvierten beide mit der Durchschnittsnote 1,5 die besten Examina und bekamen als Anerkennung einen Gutschein von der Stiftung St. Vincenz-Hospital, überreicht vom Vorsitzenden Martin Richard. ■



## Allrounder im OP:

# OTAs examiniert

Auch unsere Operationstechnischen Assistentinnen (OTAs) können einen dicken Haken hinter das Kapitel „Ausbildung“ setzen: Für das beste Examen wurde Verena Bachmann ausgezeichnet (unser Bild). Vorsitzender Martin Richard überreichte ihr als Anerkennung hierfür einen Gutschein im Namen der Stiftung St. Vincenz-Hospital. Ebenfalls erfolgreich examiniert wurden Elisavet Beridou, Larissa Hannes, Marie-Louise Thorn, Paulina Holub und Laura Gonschorowski. Hinter ihnen allen liegen 3.200 Stunden praktische Ausbildung am St. Vincenz sowie 1.600 Stunden theoretischer Unterricht am Asklepios Bildungszentrum Wiesbaden. Fünf der Auszubildenden unterstützen nun das OP-Team des St. Vincenz. ■



## INFO:

Es werden zwei Ausbildungskurse pro Jahr in den Räumen der BILDUNGSWERKstadt (Holzheimer Straße 1 (2. OG), 65549 Limburg) in der Gesundheits- und Krankenpflege angeboten.

Bewerbungen werden gern entgegengenommen unter [e.preisler@st-vincenz.de](mailto:e.preisler@st-vincenz.de)

Nähere Informationen gibt es unter der  
Telefonnummer: **0 64 31.285-8810**

# BERUFSPORTRAIT

Ein Teil von Hessen – Was macht eigentlich ...



Als MFA in der Neurologie führt Jana Rosbach tagtäglich verschiedenste Funktionsmessungen mit den Patient:innen durch.

## ... eine Medizinische Fachangestellte?

### Arzt, Krankenschwester und Verwaltungsleiter

– das sind die drei Berufe, mit denen sich die meisten Krankenhaus-Serien im Fernsehen begnügen. Dass die Wirklichkeit um ein vielfaches bunter ist, wissen oft nur Insider. Allein im St. Vincenz-Krankenhaus werden rund 70 verschiedene Berufe ausgeübt. In dieser Serie werden in loser Reihenfolge verschiedene Berufsbilder vorgestellt.

### Heute: Die/der Medizinische Fachangestellte:



Vom Verband Freier Berufe in Hessen wurde Jana Rosbach für hervorragende Leistungen während ihrer Ausbildung ausgezeichnet.

Wenn sich die Zeiten ändern, ziehen die Berufe mit: Die „Sprechstundenhilfe“ von einst hat längst ausgedient, und auch die „Arzthelferin“ gibt es nicht mehr. Seit 2006 heißen die unersetzlichen Multitalente in Krankenhäusern und Arztpraxen „Medizinische Fachangestellte“ (MFA). Die Umbenennung des Berufsbilds hat Gründe: Medizinische Fachangestellte greifen heutzutage nicht einfach nur Ärzt:innen unter die Arme – als Bindeglieder zwischen Arzt, Krankenhaus bzw. Praxis und Patienten sind sie wichtige Stützen des gesamten Betriebs. Jana Rosbach hat im vergangenen Jahr ihre Ausbildung zur MFA mit Bravour und Auszeichnung bestanden – mit ihr sprachen wir über den Ablauf der Ausbildung, Prüfungsinhalte und ihren jetzigen Arbeitsalltag.



### Frau Rosbach, warum haben Sie sich für diesen Ausbildungsgang entschieden?

Mein Schul-Praktikum in einer gynäkologischen Praxis hat für mich den Beruf der Medizinischen Fachangestellten (MFA) ins Blickfeld gerückt. Das Arbeiten mit Menschen vereint mit medizinischem Hintergrundwissen – das fand (und finde ich immer noch) sehr spannend.

### Wie gestaltet sich die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten?

Ein wichtiger Aspekt in dieser Ausbildung sind Patientenkontakte, also der Umgang und die Kommunikation mit Patienten. Das lernt man zunächst im Sekretariat, nach kurzer Zeit darf man dann aber auch mit zu Untersuchungen. In den verschiedenen Funktionsabteilungen lernt man anschließend, wie verschiedene Funktionstest und Voruntersuchungen durchgeführt werden, wie z.B. Belastungs- oder Langzeit EKGs, Langzeitblutdruckmessungen, Blutabnahmen. Man lernt beispielsweise auch wie man bei Knochenmarkpunktionen assistiert. Neben den medizinischen Aufgabengebieten, sind aber auch wirtschaftliche Aspekte in der Ausbildung fest verankert: Akten vorbereiten oder Abrechnungen am Ende des Quartals. Mir hat es wirklich gut gefallen, dass die Ausbildung so praxisnah war. Den Großteil der Ausbildung absolviert man direkt am späteren Arbeitsplatz, also in meinem Fall im Krankenhaus. Ein bis zwei Tage in der Woche hatte ich zudem theoretischen Unterricht in der Adolf-Reichwein-Schule.

### Sie haben Ihre Ausbildung mit Bravour bestanden und wurden noch extra ausgezeichnet. Was war das für ein Preis?

Dadurch dass ich mein Fachabitur bereits mit dem Schwerpunkt Gesundheit gemacht habe, kamen mir gerade zu Beginn der Ausbildung schon viele Themen bekannt vor. Aber auch insgesamt haben mich die Inhalte der Ausbildung so interessiert, dass mir das Lernen verhältnismäßig leicht gefallen ist und ich auch in den praktischen Teilen Spaß daran hatte, das Gelernte möglichst schnell und gut umzusetzen. Das i-Tüpfelchen war dann, dass ich für meine Leistungen während der Ausbildung noch einmal offiziell vom Verband Freier Berufe in Hessen im Kurhaus in Wiesbaden geehrt wurde.

### Was sind nun Ihre täglichen Aufgaben im Krankenhaus?

Ich arbeite in der Neurologie hauptsächlich mit stationären Patient:innen und führe Funktionsmessungen durch. Eine der häufigsten Aufgaben dabei ist es, EEGs zu schreiben, al-

so vereinfacht gesagt: die Aktivität des Gehirns zu messen. Auch verschiedene Nervenmessungen, z.B. von Armen und Beinen, Schwindel- sowie Demenztestungen und Blutabnahmen gehören zur täglichen Arbeit. Daneben führe ich auch noch die sogenannten QS-Bögen, die ausgefüllt werden müssen, wenn Patient:innen einen Schlaganfall oder eine Hirnblutung erlitten haben.

### Fühlen Sie sich durch die Ausbildung gut auf Ihre jetzigen Aufgaben vorbereitet?

Insgesamt wird man sehr gut auf verschiedene Krankheitsbilder und Untersuchungen vorbereitet. Natürlich kann man aber im Rahmen der dreijährigen Ausbildung nicht speziell auf alle Untersuchungen in sämtlichen Fachbereich eingehen. In der Neurologie musste ich beispielsweise Vieles noch neu dazu lernen. Durch viel praktische Arbeit, Selbstdisziplin und die Unterstützung von Kolleg:innen ging das jedoch recht schnell. Das macht den Beruf aber auch so spannend, finde ich. Man lernt nie aus!

### Sie sind jetzt schon ein Jahr im Beruf. Was macht Ihnen am meisten Spaß an Ihrer Arbeit?

Ich arbeite sehr gerne mit Patient:innen zusammen. Der Kontakt zu den verschiedensten Menschen macht mir einfach Spaß. Natürlich gibt es auch gelegentlich Patient:innen, mit denen sich der Umgang etwas schwieriger gestaltet. Aber auch das sind Begegnungen, aus denen man lernen kann. Besonders schön finde ich es zu sehen, wie Patient:innen während ihrer Zeit hier Fortschritte machen und es ihnen, wenn sie das Krankenhaus verlassen, viel besser geht.

### Welche Kompetenzen benötigt man, um in diesem Job erfolgreich zu sein?

#### Für wen ist dieser Beruf geeignet?

Auf jeden Fall sollte man ganz viel Einfühlungsvermögen mitbringen, flexibel und belastbar sollte man sein, und auch in Stresssituationen freundlich bleiben. Und natürlich sollte man Blut sehen können, sonst wird es schwierig...

Frau Rosbach, vielen Dank für das Gespräch. ■





# Das Gesicht hinter der Maske



Ein Blick in die Aufbereitungseinheit  
für Medizinprodukte des St. Vincenz-Krankenhauses

## „Hygiene ist Kernkompetenz“

Christin Löffert

Stellvertretende Leitung der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte

Seit knapp zwei Jahren ist Christin Löffert als stellvertretende Leitung u.a. dafür verantwortlich, Sterilgut für OPs, den Kreißsaal und verschiedene Stationen aufzubereiten. Nach kurzer Suche findet man sie im Untergeschoss des St. Vincenz: Etwas versteckt befindet sich dort die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) – vielen noch bekannt als Zentrale Sterilgut-versorgungsabteilung (ZSVA). Die OP-Maske und persönliche Schutzausrüstung gehören für Christin Löffert auch ohne Corona zum Arbeitsalltag, denn sie und ihre Kolleg\*innen arbeiten mit den verschiedensten kontaminierten Instrumentarien.

„Es gibt quasi nichts, was es nicht gibt“ berichtet die Hygieneingenieurin über die unterschiedlichsten Medizinprodukte, die das Team der AEMP aufbereitet. „Für das ungeübte Auge erinnern viele Instrumente an Werkzeuge, die im Baumarkt zu finden sind: von Schraubenschlüsseln über Schraubendrehern, Hammer, Scheren und Pinzetten bis hin zu Schrauben, Platten und Bohrmaschinen ist alles dabei“. Aber auch hochspezialisierte MIC-Instrumente für die Minimal-Invasive-Chirurgie und komplexe akkubetriebenen Maschinen werden in der AEMP aufbereitet.

Anspruchsvolle Aufbereitungsmethoden sowie gesetzlich und normativ geregelte Arbeitsabläufe und Qualitätsanforderungen haben dazu geführt, dass sich die Sterilgutaufbereitung zu einem eigenständigen Spezialgebiet entwickelt hat. Die AEMP hat eine Schlüsselfunktion für den gesamten Krankenhausbetrieb, ohne ihre Arbeit wäre die Diagnostik und Therapie in vielen Bereichen nicht möglich.

In der Sterilgutaufbereitung angekommen, durchwandern die Instrumentarien einen Reinigungskreislauf, der einige Stunden in Anspruch nimmt und höchste Qualitätsansprüche fordert: Reinigen, desinfizieren, kontrollieren, verpacken, sterilisieren, nochmals kontrollieren, freigeben, kommissionieren und dann auf die jeweiligen Stationen bzw. in die Operationssäle schicken. Genauer betrachtet sieht dieser Prozess folgendermaßen aus: das verunreinigte OP-Besteck und andere Medizinprodukte treffen auseinandergelagert im Dekontaminationsbereich (oder einfacher gesagt: auf der unreinen Seite) ein. Dort werden sie zunächst vorgereinigt und selektiert, bevor sie aufgesteckt und in sogenannten Reinigungs- und Desinfektionsmaschinen, die man sich wie große Spülmaschinen vorstellen kann, bei 90 Grad gewaschen und desinfiziert werden. Nach diesem Waschgang, der bis zu 70 Minuten dauern kann, wird auf der reinen Seite der AEMP jedes einzelne Teil zunächst auf Verschmutzungen und Funktionalität überprüft. Sollte etwas zu beanstanden sein, wird das betreffende Instrument entweder nochmals gereinigt oder aussortiert. Die Instrumentarien, die den kritischen Augen

der 15 AEMP-Mitarbeiter\*innen standhalten, werden anschließend auf der reinen Seite weiterbearbeitet.

Für jede Operation werden verschiedene Instrumenten-Sets benötigt. Jedes dieser Sets hat einen individuellen Packplan, der beinhaltet, welche Instrumentarien benötigt werden. Grit Reppenhagen (Leiterin der ZSVA) und Christin Löffert pflegen diese Pläne ins System ein, damit die Mitarbeiter\*innen individuell Container mit den benötigten Bestecken vorbereiten können. Dabei wird alles verpackt, innen und außen mit Etiketten und Prüfstreifen versehen und plombiert. Die Container verschwinden anschließend bei 134 Grad Celsius in einem der beiden Sterilisatoren, in dem abschließend alle Krankheitserreger abgetötet werden.

Warum reicht desinfizieren nicht aus? „Beim Reinigen und Desinfizieren werden Bakterien und Viren reduziert, sodass von dem Gegenstand keine krankheitserregende Gefahr mehr ausgeht“, erklärt Löffert, „das heißt, der Gegenstand ist keimarm, aber noch nicht steril. Das Sterilisieren ist wesentlich aggressiver als eine Desinfektion. Keime werden nicht nur minimiert, sondern gänzlich entfernt – dies betrifft alle Keime“.

Nach einer letzten Kontrolle wird das aufbereitete Sterilgut auf seine Reise zu den verschiedensten Bereichen geschickt, an denen es benötigt wird. Die AEMP im Limburger Krankenhaus versorgt als internes Dienstleistungszentrum nicht nur die beiden Krankenhäuser in Limburg und Diez mit Sterilgütern, sondern auch die Kliniken in Dierdorf und Selters.

„Das allerwichtigste an unserer Arbeit ist die Qualität, denn nur so kann Patientensicherheit gewährleistet werden“, fasst Löffert den Kern ihres Arbeitsalltags zusammen. Um diese Qualität zu garantieren, wird jede Prozessstufe lückenlos dokumentiert und täglich durch die Hygiene täglich kontrolliert. Außerdem planen Grit Reppenhagen und Christin Löffert für alle Eventualitäten und halten entsprechendes Material vor: Sie antizipieren beispielsweise die verschiedensten Krisenfälle, wie etwa Massenkarambolagen mit vielen Verletzten und bereiten Sterilgüter prophylaktisch vor, damit in den Operationssälen schnell gehandelt werden kann.

Die Arbeit in der AEMP erfordert Fachwissen, ständige Weiterbildung aller Mitarbeiter\*innen und ein modernes Management: „Wir haben hier schon eine enorme Verantwortung: Wenn bei uns zum Beispiel ein Sterilisator ausfallen sollte, können im Kreißaal keine Kinder auf die Welt geholt werden, keine OPs durchgeführt werden – das Haus würde zu großen Teilen still stehen.“ ■



Den Film zum Beitrag können Sie auf facebook sehen unter:

<https://www.facebook.com/st.vincenz/videos/812553009271282/>





Nicole Tetschlag die neue Bettenmanagerin am Vincenz

## Kommunikation ist das A und O

**Nicole Tetschlag** ist die neue Bettenmanagerin des St. Vincenz

Sie hat nur kurz die Seiten gewechselt, wenige Meter nur, von der Pathologie herüber ins St. Vincenz-Krankenhaus. Und doch lebt und arbeitet sie nun in einer ganz neuen Welt: Nicole Tetschlag ist seit einigen Wochen Bettenmanagerin am St. Vincenz-Krankenhaus. Ein Amt, um das sie nicht Jeder beneidet – schließlich sind Krankenhausbetten ebenso hochbegehrt, wie rar. Doch viele Stimmen meinen: Wenn einer diesen Balanceakt schafft, Betten bedarfsgerecht zu verteilen, im Eifer des Gefechts immer noch souverän die Übersicht zu behalten, dann ist es Nicole Tetschlag. Warum? Vielleicht aufgrund der beherzten Berliner Schnauze, die man selten, doch manchmal heraushören kann, ihres freundlich-dynamischen Auftretens, ihres Temperaments oder der Courage, die sie unaufdringlich, aber eindeutig ausstrahlt.





„Spannend und aufregend“ findet die Biologie-Laborantin ihr neues Arbeitsumfeld, das sie nach vier Jahren Tätigkeit in dem der Klinik angegliederten Pathologischen Institut sehr bewusst gewählt hat: „Ich wollte meinen beruflichen Lebensweg um eine weitere Facette bereichern, mich einfach verändern“, sagt die 45jährige. Wie man von Berlin in den Landkreis Limburg-Weilburg kommt? Auf der Suche nach einer erfüllenden beruflichen Perspektive hat Nicole Tetschlag an der Universität Gießen einige Semester Medizin studiert – bis zum Physikum, danach schwenkte sie um in Richtung Pathologie. Und wie so oft waren es private Gründe, die sie an die Lahn und nicht wieder zurück an die Spree führten.

Im St. Vincenz fungiert sie nun als wichtige Schaltstelle des klinischen Alltags: „Meine Hauptaufgabe ist es, die Zentrale Notaufnahme zu entlasten.“ Den Patienten, die dort aufgenommen werden, organisiert Nicole Tetschlag ein Bett, sprich: ein Patientenzimmer: „Im besten Fall habe ich in der richtigen Abteilung eines, meistens habe ich keins“, schmunzelt Nicole Tetschlag. Um ihr den Einstieg in das komplexe System des Bettenmanagements zu vereinfachen, trat zu ihrem Dienstantritt eine überarbeitete Verfahrensanweisung in Kraft: Link. Darüber hinaus ist Nicole Tetschlag auch für interne Verlegungen zuständig, beispielsweise von den Intensiv- oder Isolierstationen zurück auf die Normalstation.

Gutes Organisationstalent ist also gefragt, sicher auch Qualitäten als Mediatorin und ein gehöriges Maß Diplomatie. Eine weitere wichtige Voraussetzung für ihren neuen Berufsalltag: „Ich muss gut bei Stimme sein“, sagt Tetschlag augenzwinkernd. Denn Kommunikation ist das A und O, um die Herausforderung des Bettenmanagements zu bewältigen. Schließlich ist Nicole Tetschlag Ansprechpartner für die Ärzte aller Fachabteilungen und steht gleichzeitig in engem Kontakt mit den Ansprechpartnern auf den Stationen.

„**Meine Hauptaufgabe** ist es, die Zentrale **Notaufnahme zu entlasten**.“ Den Patienten, die dort aufgenommen werden, organisiert Nicole Tetschlag ein Bett, sprich: ein Patientenzimmer.“

Basis und wichtiges Fundament für diese große Aufgabe sind ohne Zweifel Entschlossenheit, ganz sicher auch eine gute Dosis Optimismus. Von beidem hat Nicole Tetschlag einiges gespeichert. Was sie in ihrem Engagement bestärkt: „Mir kommt ganz viel Hilfsbereitschaft entgegen!“ Und bis jetzt hat sie ihren „Seitenwechsel“ nicht bereut, im Gegenteil: „Früher lief jeder Tag relativ gleich ab, man wusste, was zu tun ist, jeder Handgriff saß. Heute gibt es jeden Tag eine Überraschung“, freut sich die Bettenmanagerin.

„Gutes **Organisationstalent** ist gefragt, sicher auch Qualitäten als Mediatorin und ein gehöriges Maß Diplomatie.“

Im täglichen Verteilungsprocedere der Betten ist ihr vor allem das Miteinander wichtig: „Ganz gleich ob Pflegekraft oder Mediziner: Wir haben unseren Beruf doch alle aus einer gewissen Überzeugung, einem Auftrag heraus gewählt. Daran sollten wir uns alle immer erinnern, ganz gleich wie heftig wir diskutieren.“ Nur bei einem kennt Nicole Tetschlag keinen Kompromiß: Um 15 Uhr muss sie los, denn dann will der siebenjährige Fabian von der Theodor-Heuss-Schule abgeholt werden – passgenau wenn möglich. Und Diplomatie hin, Berliner Schnauze her – bei schlechtem Zeit-Management hätte „Mutter Courage“ hier ganz schlechte Karten... ■



Gespräch mit Panoramablick: Holger Buß mit Geschäftsführer Guido Wernert

## ... dem Krankenhausgeschäftsführer:

# im Dialog mit Patienten

**Medizin nah am Menschen:** diesem Grundsatz hat sich die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz verschrieben. Um jenem Leitgedanken gerecht zu werden, sind neben Siegeln und Zertifikaten, welche die Qualität des Krankenhauses bestätigen, vor allem die Meinungen derjenigen entscheidend, die das Krankenhaus aus den verschiedensten Gründen aufsuchen: die Patient:innen. Jemand, der unterschiedliche Fachabteilungen im St. Vincenz aus erster Hand erlebt hat, ist Holger Buß. Im Gespräch mit Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft, berichtet der Elektroniker aus Niederselters nun, welche Erfahrungen er im St. Vincenz gemacht hat und stellt dem Krankenhaus ein durchweg positives Zeugnis aus.



„Ich freue mich über das Lob und bin sehr glücklich darüber, dass die **engagierte Arbeit** der **Vincenz-MitarbeiterInnen** auch so **positiv** in der Bevölkerung wahrgenommen wird.“



Vor allem die strukturierten Abläufe in der Zentralen Notaufnahme hebt der 53-Jährige lobend hervor: Nach einer Verbrennung der Hand musste Buß vor einigen Jahren die Notaufnahme auf dem Schafsberg aufsuchen. Obwohl der Wartebereich gut gefüllt war, wurde er bereits nach kurzer Wartezeit behandelt: „Man konnte merken, dass das Triage-System in den Abläufen der Notaufnahme fest verankert ist. Die Patient:innen dort werden nach Dringlichkeit der Verletzung behandelt und nicht nach Ankunftszeit oder gar Versichertenstatus. Bei mir wurde schnell eingeschätzt, dass meine Verletzung so erheblich war, dass mit der Behandlung nicht gewartet werden konnte und so wurde ich anderen Patient:innen dann vorgezogen.“ Dass sich die Abläufe in der Notaufnahme seitdem noch einmal verbessert hätten, berichtete Wernert daraufhin und präsentierte stolz im Anschluss an das Gespräch die „neue“ Notaufnahme im Talbau der Klinik. Der Umzug dorthin vor zwei Jahren habe Raum für den Ausbau des Notfallstandorts geschaffen und ermögliche eine optimale Anbindung an die medizintechnischen Versorgungseinrichtungen des Hauptgebäudes – so könnten Notfälle heutzutage noch schneller behandelt werden.



Neben der Notaufnahme attestierte Buß auch der Strahlentherapie aufgrund seiner Erfahrungen gut organisierte Abläufe: „Vergangenes Jahr musste ich aufgrund eines Tennisarms regelmäßig die Strahlentherapie am St. Vincenz aufsuchen. Trotz des doch eher unglücklichen Anlasses meiner Besuche, ist mir diese Erfahrung positiv in Erinnerung geblieben. Ich habe jederzeit unkompliziert Termine bekommen, die ich gut in meinen Arbeitsalltag im Schichtdienst integrieren konnte.“

Sogar seine Hochzeit hat Buß zu einem kleinen Teil dem St. Vincenz zu verdanken. Von starken Bauchschmerzen geplagt wurde er einige Tage vor dem geplanten Hochzeitstermin mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus auf dem Schafsberg gebracht. Rasch wurde bei ihm eine Magenschleimhautentzündung diagnostiziert, die schnell und unkompliziert behandelt wurde, sodass Buß schmerzfrei zum Traualtar schreiten konnte. Der Gastroenterologie am St. Vincenz stattet er seitdem in regelmäßigen Abständen Besuche zur Endoskopie ab. Auch hier ist er von der über die Jahre gleichbleibenden hohen Qualität überzeugt.

Aus seinem Freundeskreis konnte Buß berichten, dass das Limburger Krankenhaus seinem Ruf als kompetenter Partner in Sachen Gesundheit gerecht wird. Sowohl Ärzt:innen als auch der Pflege, aber auch Reinigungskräften und den Mitarbeiter:innen am Empfang sprach er sein Lob aus: „Ein Krankenhaus steht und fällt nicht mit einer einzelnen Berufsgruppe. Entscheidend ist das Zusammenspiel zwischen allen Mitarbeiter:innen. Ich möchte beispielsweise nicht in einem strahlend sauberen Zimmer liegen, dann aber unfreundlich behandelt werden.“ Im St. Vincenz passe alles zusammen. Jede Berufsgruppe leiste Außerordentliches, um das Gesamtkonzept Krankenhaus erfolgreich zu realisieren.

„Ich freue mich über das Lob und bin sehr glücklich darüber, dass die engagierte Arbeit der Vincenz-Mitarbeiter:innen auch so positiv in der Bevölkerung wahrgenommen wird“, fasste Wernert den Austausch zusammen. Getreu dem Namenspatron Vincenz von Paul „Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“ war es Wernert zum Abschluss jedoch auch wichtig, die Wünsche seines Gesprächspartners in Bezug auf das St. Vincenz zu erfahren. Wenig überraschte ihn dabei, dass Buß nach einiger Überlegung auf das Parkhaus zu sprechen kam. Die Parkplatzsituation auf dem Schafsberg sei für Patient:innen wie Mitarbeiter:innen angespannt. Auch für Wernert steht der Wunsch nach mehr Parkraum in Kliniknähe schon lange auf der Agenda - auch als Akzeptanz und Anerkennung der großen Leistung von Pflegekräften und Mediziner:innen, die rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr für die Gesundheitsversorgung der Region gerade stehen. ■



**„Wir arbeiten dran, dass es so bleibt – keiner weiß es, es bringt die Zeit!“** Die diese Zeilen geschrieben hat, ist nun außerhalb von Raum und Zeit: Gerti Laux aus Villmar, war im Februar ihrer Krebserkrankung erlegen. Siebeneinhalb Jahre war sie durch das Team der Onkologie des St. Vincenz-Krankenhauses behandelt worden. Jetzt überbrachte ihr Mann, Lothar Behr, dem Team ein letztes Dankeschön: 5000 Euro waren bei der Beerdigung von Gerti Laux zusammengekommen, Lothar Behr hatte im Sinne der Verstorbenen für die Abteilung von Prof. Dr. Neuhaus gesammelt. Aufgrund der überwältigenden Resonanz war die überaus stolze Summe zusammengekommen. „Die Gerti würd's freuen“, sagt Lothar Behr, als er das Geld treuhänderisch der Stiftung St. Vincenz Hospital übergibt – lange nach dem Tod seiner Frau und Corona-bedingt auch lange nach der Beerdigung.

## Ein Dank außerhalb von Raum und Zeit:

# 5000 Euro für die Onkologie

Die persönliche Übergabe ist ihm ein Anliegen: Seine Frau und er hatten den langen Jahren der Krankheit dank der engagierten Unterstützung des Teams viele schöne Zeiten abringen können. Und sich dabei fachlich und auch menschlich immer sehr gut aufgehoben gefühlt – auf allen Abteilungen des St. Vincenz, diese Feststellung ist ihm wichtig. Denn Gerti Laux lag zwischenzeitlich auch auf anderen Stationen, wie beispielsweise der Intensivstation. Ankerpunkt war immer die Onkologie: „Hier haben sich mit der Zeit

sehr intensive Kontakte entwickelt“, sagt Lothar Behr. Davon zeugen auch die Gedichte, welche die 54jährige alljährlich zu Weihnachten schrieb: Sehr persönliche Jahresrückblicke in Versform über ihre Erkrankung, das Team der Onkologie und ihre Mitpatienten, die vom Auf und Ab im Leben mit der Krankheit zeugen: „...und hoffen, dass wir uns weiter vertragen, Ihr die Geduld mit uns nicht verliert und sich die Krankheit vielleicht verirrt...“ schreibt Gerti Laux zum Jahreswechsel 2014/2015: „Ich bin von Eurer Leistung begeistert und hoffe, dass Ihr das 2015 wieder so meistert...“ Im Dezember 2019 schreibt sie, dass „die Dr. Storch“ an der Dosierschraube gedreht hat und alles gestrichen hat, was irgendwie ging: „So bestreiten wir Jahr für Jahr, und wenn es bei mir brennt, seid Ihr für mich da“ – Zeilen, die im Rückblick sogar ein wenig prophetisch anmuten, weil sie an das „Raum um Raum



„Als weder essen noch trinken ging, war ein **Wackelpudding** Euer Ding ...“ Gerti Laux 2019





Großer Dank für eine außerordentliche Spende: Geschäftsführer Guido Wernert, Stiftungsvorsitzender Martin Richard, Lothar Behr, Oberärztin Dr. Nicola Storch und Chefarzt Prof. Thomas Neuhaus.



durchschreiten“ aus dem Gedicht *Stufen* von Hermann Hesse erinnern. Und wie bei Hesse bleibt aller Traurigkeit zum Trotz die Botschaft grundsätzlich optimistisch: „Für Gerti war das Glas immer halb voll – so sehe ich es jetzt mit der Spende auch. Dem Ganzen irgendwie noch etwas Positives abringen können, darum ging es mir damit“, sagt Lothar Behr.

In den langen Jahren hat er immer wieder erleben können, wie das Team vieles möglich machte, was sich nicht über die Krankenkasse finanzieren lässt: „Das hat uns oft sehr bewegt“, sagt Lothar Behr. Damit trifft er exakt den Ansatz der Stiftung St. Vincenz-Hospital: „Wir finanzieren und unterstützen das, was sich über das normale Krankenhausbudget nicht abbilden lässt“,



„Ich lag da nicht schön, es ging mir nicht gut, aber **mit Eurer Zuversicht** machtet Ihr mir Mut. Und so haben wir es tatsächlich geschafft und meine Sinne wieder zusammen gerafft, ich Euch dafür unendlich **dankbar** bin ...“

Gerti Laux 2019

so Stiftungsvorsitzender Martin Richard. An Ideen, wie sich das Geld für die Onkologie einsetzen lässt, mangelt es nicht, das wird bereits bei der Spendenübergabe deutlich, bei der Professor Neuhaus und seine Oberärztin Dr. Nicola Storch diverse Projekte nennen, die großzügiger Unterstützung bedürfen. Doch auch diese steht noch nicht fest, nur eben, dass die Zeit sie bringen wird ... ■



„Ihr habt uns **ein gutes Jahr** beschert, das ist natürlich einige Zeilen wert ... Wir wünschen uns allen ein gutes Jahr und hoffen, das Leben bleibt weiterhin so wunderbar.“ Gerti Laux 2019



Geschichten aus ihren musiktherapeutischen Begegnungen verbindet Simone Viviane Plechinger in ihrem Buch „Musik in der Begleitung am Lebensende“ mit Hintergründen zu Wirkungsweisen der Musik.

Fallgeschichten  
aus musiktherapeutischen Begegnungen

# Musik in der Begleitung am Lebensende



Ein gängiges Vorurteil möchte Simone Viviane Plechinger direkt aus dem Weg räumen: **Musiktherapie ist keine Bespaßung oder Musikunterricht**, sondern eben genau das, was schon im Namen steckt: Therapie. Die Diplom-Musiktherapeutin bietet auf der Palliativstation des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg seit über fünf Jahren dieses besondere Therapieformat an. Sie setzt Musik zielgerichtet ein, um emotionale und funktionale Unterstützung zu bieten. Denn „Musik darf nicht nur schön klingen“, erklärt Plechinger, „sie kann auch gleichzeitig Mittel zum Zweck sein – ein funktionales Hilfsmittel.“





## „Musiktherapie lebt von der Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team.“

Ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus über 20 Jahren musiktherapeutischer Arbeit teilt sie regelmäßig auf ihrem Blog „Herztöne“ und seit kurzem auch in Form eines Podcasts. Im Mai dieses Jahres erschien ihr fünftes Buch „Musik in der Begleitung am Lebensende“. Darin verbindet sie Geschichten aus ihren musiktherapeutischen Begegnungen, die sie persönlich besonders berührt haben, mit evidenzbasierten Hintergründen zu Wirkungsweisen der Musik. Das Buch, das als achter Band der Reihe „Palliative Care für Einsteiger“ im Hospiz Verlag erschienen ist, soll sowohl als Ratgeber für Pflegekräfte, Betreuer und Familien dienen, gleichzeitig aber auch den Betroffenen selbst helfen.

„In der palliativen Begleitung kann Musik sowohl emotional als auch funktional für den Erhalt von Lebensqualität zu sorgen“, erklärt Plechinger, die sich auf die Begleitung von Demenzpatienten und Menschen, die am Lebensende stehen, spezialisiert hat. „Musik macht Leid erträglicher und kann Angst lähmen. Besonders am Lebensende hält Musik Emotionen und Erinnerungen wach, die die Psyche positiv beeinflussen.“

Vor allem bei der Arbeit mit Palliativpatienten sind Plechingers jahrelanger Erfahrungsschatz und ihr Fingerspitzengefühl besonders von Bedeutung. „So individuell wie das Leben der Patienten war, ist auch ihr Lebensende“, berichtet die Therapeutin. Ihre Aufgabe ist es, die individuellen Bedürfnisse der Patienten wahrzunehmen und darauf einzugehen. In manchen Situationen kann der Einsatz von Musik angenehm entspannungsfördernd und stimmungsaufhellend sein, in anderen wiederum das genaue Gegenteil. Geborgen und sicher sollen sich die Patienten fühlen. Dafür arbeitet die Therapeutin mit verschiedenen Ansätzen: Mal singt sie Lieder mit den Patienten und ihren Angehörigen, ein anderes Mal zupft sie nur behutsam an den Saiten ihrer Gitarre. Mit der Ocean Drum bindet sie die Patienten aktiv in das Geräusche-Machen ein und lässt sie den Klang spüren. Manchmal haben die

Patienten auch ganz bestimmte Musikwünsche, „Rocking around the christmas tree“ im Sommer zum Beispiel oder ein Beatles-Medley. Oder aber Plechinger sorgt als „Begleiterin des akustischen Milieus“ dafür, dass das Piepsen der Geräte in den Hintergrund tritt und Stille herrscht.

„Musiktherapie lebt von der Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team“, betont die Therapeutin. Im St. Vincenz funktioniere diese Zusammenarbeit mit Ärzten und Pflegekräften ausgesprochen gut. Sie und ihr Therapieangebot wurden von Anfang an gut aufgenommen und ins Team integriert. Auf der Palliativstation weiß man um die Wirkungsweise der Musik und welche Ziele damit verfolgt werden. Und so kann es auch einmal vorkommen, dass ein Oberarzt gemeinsam mit Simone Viviane Plechinger ein Freddy Quinn Lied trällert, während er die Port-Nadel einer Patientin wechselt. ■

## Zur Person



### Simone Viviane Plechinger

ist Dipl.-Musiktherapeutin (FH/DmtG), Neurologische Musiktherapeutin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. In ihren Schwerpunktarbeitsfeldern Demenz und Palliative Care ist sie seit über 20 Jahren zuhause. Als Anwenderin von Dementia Care Mapping und Multiplikatorin für das Demenz-Balance-Modell® arbeitet sie heute als Referentin und Coach in der Entwicklung von interdisziplinären Pflegeteams im In- und Ausland.

# VincenzTV

VincenzTV sendet kostenlos Musikwünsche für die Patienten! Rufen Sie einfach im Studio an unter Telefon: 0 64 31.292-1000



V.l.n.r.: Dr. Martin Richard (1. Vorsitzender), Marina Neugebauer, Manfred Klein-Ilbeck, Pia Sarah Ludwig, Mario Rudolf (Technik), Peter Schäfer, Ottmar Missler, Rainer Heil, Brunhilde Opel, Ursula Plaz-Neitzel, Susanne Haubel, Günter Laux (2.Vorsitzender), Alois Friedrich, Friedhelm Gundlach (Studiolenkung) und Klaus Heuser (Technik). Nicht im Bild: Sabine Jorkowski, Horst Liedtke, Carina Merth, Alois Müller (Schatzmeister).

## Vincenz TV feiert Jubiläum:

# Live auf Sendung seit 35 Jahren

Seit 35 Jahren gibt es am **Vincenz-Krankenhaus** den **Patientensender auf Kanal 1**

„Guten Morgen liebe Patientinnen und Patienten“ – das ist die übliche Begrüßungsformel, die seit mittlerweile 35 Jahren montags bis samstags vom professionellen Fernseh-Studio des ehrenamtlichen Moderatoren-Teams über den Äther läuft, sonntags gibt es ein vorproduziertes Programm, jeweils von 6:00 bis 24:00 Uhr. Mit seinem abwechslungsreichen Programm will Vincenz TV zielgruppenorientiertes Fernsehen und durchdachten Patientenservice bieten. Zum Beispiel, indem den Patienten ein ganz anderer, sehr unmittelbarer Zugang zur Klinik und ihren Mitarbeitern eröffnet wird: die Patienten sehen, welche Menschen sie hier

erwarten und lernen die ganz eigene Philosophie verschiedener Fachbereiche kennen. das Krankenhaus bekommt ein ganz konkretes Gesicht. Ganz generell will Vincenz TV seinen Teil zum Genesungsprozess beitragen und ein „Wohlfühlsender“ sein. Üblicherweise gibt es eine tägliche Livesendung von 10:00 bis 11.15 Uhr –ausgerechnet zum Jubiläum im November musste sie coronabedingt leider ausgesetzt werden. Doch der Sender trotz dem Virus mit einem eigens







Es sind viele einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die das „Gesicht“ eines Krankenhauses prägen. St. Vincenz, das ist kein anonymes Gebilde - jeder Einzelne hat ganz persönlich seinen Vincenz-Fingerabdruck hinterlassen und zu Erfolg und Entwicklung der Krankenhausgesellschaft beigetragen. In diesem Jahr treten besonders zahlreich ebenso altgediente wie verdiente Mitarbeiter:innen in den Ruhestand, die am „Gesicht“ des St. Vincenz über viele Jahre hinweg entscheidend mitgearbeitet haben. Stellvertretend verabschieden wir uns an dieser Stelle mit drei Kurzporträts von drei Vertreterinnen dieser „alten Garde“:

**Edelgard Müller** – Zentrallabor St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

**Birgit Wolf** – Empfang Gesundheitszentrum St. Anna

**Nevenka Draudins** – Stationsleiterin Chirurgie St. Vincenz-Krankenhaus Diez

## Edelgard Müller

### Verliert nie den Blick für das „Ganze“

„Ich habe immer hart gearbeitet, viel gelernt, aber auch das Feiern nicht zu kurz kommen lassen“ – vielleicht ist es dieses Rezept zum Lebenskonzept, welches Edelgard Müller in ihrem langen Berufsleben durch Höhen und Tiefen hinweg gestärkt hat. Vielleicht waren es auch ihre Eltern, die ihr beigebracht hatten, dass man seine Arbeit wertschätzen und Freude daran haben sollte – egal, um welche Arbeit es sich dabei handle. Jedenfalls hat sie stolze 42 Jahre am St. Vincenz „geschafft“ – im doppelten Sinne des Wortes. Denn in ihrer sehr persönlichen Abschiedsbotschaft an die Kollegen sprach Edelgard Müller von „Schaff-Tagen“ am St. Vincenz.

Warum es das Vincenz geworden ist? Auf den ersten Blick gefiel ihr die Lage auf dem Schafsberg so gut. Letztendlich überzeugt hat sie jedoch Dr. Paul Becker, damaliger Chefarzt der Inneren Medizin und zuständig für das Zentrallabor. Seine Ansichten und Vorstellungen waren es, die bei ihr „den Funken überspringen“ ließen und sie auf den Schafsberg führten. Bereut hat sie diese Entscheidung in über 42 Jahren nie. Ihre Arbeit als Medizinisch-Technische Assistentin führte sie stets gerne und mit Herzblut aus. Von der Blutbank über die Mikrobiologie arbeitete sie in den verschiedensten Bereichen des Zentrallabors. Immer wieder nahm sie sich neuer Herausforderungen an, bildete sich



Edelgard Müller – Zentrallabor St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

weiter und wirkte im Laufe der Jahre maßgeblich an der Entwicklung des Labors mit. Bedenken um ihre Nachfolge hat sie in keinsten Weise: „Wenn die Erfahrung der Älteren mit der Spritzig- und Leichtigkeit der Jugend gepaart wird, das macht erfolgreiches Arbeiten aus! Und dafür sind im Vincenz-Labor ausreichend Kapazitäten vorhanden“, schmunzelt Edelgard Müller.

Auch nach ihrem tränenreichen Abschied aus dem Labor gab sie ihren Kolleginnen und Kollegen noch einen Rat mit auf den Weg, der ihr ganz besonders am Herzen liegt: „Bleibt immer im Gespräch miteinander und füreinander. Verliert nie den Blick für das „Ganze“. Habt Verständnis für diejenigen, die die Verantwortung schleppen und lasst sie dabei nicht alleine! Dann schafft ihr alles!“ ■



## Nevenka Draudins

# Bleibt nicht stehen!

„Wir haben hier keine Fenster. Da haben wir uns einfach eins gemalt“, sagt sie und zeigt auf das Bild mit Ausblick ins Grüne im ansonsten schmucklosen Besprechungsraum. Gleich dieser erste Satz macht deutlich, mit welcher Persönlichkeit man es zu tun hat: Mit jemandem, der improvisieren kann, der aus allem etwas macht, auch wenn die Umstände noch so schwierig sind, kurzum: mit einem leidenschaftlichen Menschen. Von Nevenka Draudins ist die Rede, seit 46 Jahren Stationsleitung der Chirurgie am St. Vincenz-Krankenhaus Diez und in dieser Funktion pflegerisch verantwortlich für 47 Betten. Bewegte Jahre hat sie hier erlebt: die verschiedensten Operateure und drei verschiedene Trägerschaften – erst die städtische, dann das DRK und sei 2016 die Krankenhausgesellschaft.

Ungeachtet dessen blieben ihre persönlichen Prämissen durchweg gleich: „Erst kommen die Patienten, dann ganz lange nichts, dann das Team und dann auch wieder ganz lange nichts. So hab ich das gelebt all die Jahre“, sagt Draudins. Und wer sie mit funkelnden Augen reden hört, glaubt ihr das aufs Wort. Wie sie es findet, dass die Pflege nach so langen Jahren endlich auch öffentlich große Wertschätzung findet? Die Antwort ist eine Gegenfrage: „Ist der Stellenwert tatsächlich schon anerkannt oder gibt es ihn nur auf dem Papier?“ Sie, die als junges Mädchen eigentlich gar keine pflegerische Ausbildung machen wollte, ist heute auch nach 46 Jahren noch mit ganzem Herzen dabei: „Diesen Job



Nevenka Draudins – Stationsleiterin Chirurgie St. Vincenz-Krankenhaus Diez

muss man lieben, sonst darf man ihn nicht ausüben“, sagt Draudins. Heißt mit anderen Worten: Wer Beifall braucht oder gar Applaus, der sollte hier gar nicht erst anfangen. Wer so spricht, war ganz sicher keine „pflegeleichte“ Stationsleitung: „Das was ich kann, verlang ich von jedem in meinem Team. Und wer's noch nicht kann, dem bring ich es bei.“ Der Erfolg gibt ihr Recht: „Wir sind ziemlich Pech und Schwefel auf Station 1, das kann man schon so sagen...“. Wenn sie Ende des Jahres in den wohlverdienten Ruhestand geht, dann wird sie ihren Kolleg:Innen eine Botschaft mit auf den Weg geben: „Verändert das, was Ihr für richtig haltet. Bleibt nicht stehen, haltet zusammen!“ Eines aber dürften die Zurückgebliebenen jedoch niemals sagen: Das hat die Nevenka so gesagt... „Diesen Satz, den müssen sie in die Schublade legen“, sagt die gebürtige Slowenin sehr energisch. Und auch sie selbst verbietet es sich, Entwicklung auszuschließen: „Du bist fertig“, das würde sie niemals sagen. Zumal ja auch einige Veränderungen anstehen: „Mein Lebensrhythmus wird sich schwer ändern“, sagt sie. Und gibt offen zu, dass sie sich davor auch ein bisschen fürchtet: „Meine Nabelschnur mit Station, die ist einfach noch nicht weg...“ Aber wer Nevenka Draudins mit ihrem sprühenden Temperament live erlebt hat, der ist sich sicher: keine Gefahr, „die Nevenka“ wird neue Aufgaben finden. Und eigentlich weiß sie das auch selbst: „Ich bin ein verdammt aktiver Mensch, ich brauch ein bisschen Leben um mich herum.“ Dafür alle nur erdenklich Gute, Nevenka Draudins!!! ■



**Birgit Wolf**

## 40 Jahre am Anna-Haus

St. Anna ist ihre zweite Heimat geworden: Birgit Wolf arbeitet seit 40 Jahren am gleichen Standort in Hadamar: zunächst lange Jahre im St. Anna-Krankenhaus, später im Gesundheitszentrum St. Anna. Und unabhängig davon, ob dort stationäre oder ambulante Gesundheitsversorgung betrieben wurde: Für sie war es durch die Zeiten hinweg immer nur eines: das Anna-Haus – eine Heimat eben.

Mit siebzehn Jahren begann sie dort ihre Ausbildung zur Büroangestellten, arbeitete in Früh-, Spät- und Nachtschichten im Patientenservice des Krankenhauses und in der Aufnahme. Mitten im Geschehen sein, mit Patienten umgehen – das war etwas, was ihr von Anfang an Spaß gemacht hat: „Ich bin gern unter Leuten“, sagt die 57-jährige, die aus Niederzeuzheim stammt, in Elz wohnt und der Hadamar nun zur zweiten Heimat geworden ist.

Nach der Fusion mit dem benachbarten St. Vincenz-Krankenhaus arbeitete Birgit Wolf kurze Zeit im Patientenservice am St. Vincenz Limburg. Am St. Anna, das nach der Fusion in ein Gesundheitszentrum mit ambulanter medizinischer und pflegerischer Versorgung umgewandelt wurde, stellte sich sehr schnell heraus, dass etwas sehr Entscheidendes fehlte: Jemand, der die Menschen dort in Empfang nimmt, begleitet, ihnen den Weg weist. Wer dies sein könnte war schnell klar: Und so kam Birgit Wolf wieder zurück in ihr Anna-Haus. „Eine sehr schöne Herausforderung“, nennt sie ihre Aufgabe dort, es ist eben etwas,



Birgit Wolf – Empfang Gesundheitszentrum St. Anna

das ihr sehr liegt: „Viele Menschen sind ein wenig ängstlich, wenn sie zu uns kommen und haben Angst vor der Untersuchung – da kann ich schon ein wenig mithelfen, Ängste abzubauen“, sagt Birgit Wolf. Und manche, die wollen ganz einfach nur ein bisschen reden und freuen sich, wenn ihnen jemand freundlich begegnet, erzählt sie. So ist Birgit Wolf also bis heute die Visitenkarte von St. Anna und durch die enge Verbundenheit auch ein bisschen von St. Vincenz. ■

\*In diesem Text wird ausschließlich die männliche Form verwendet. Damit sind alle anderen Formen gleichermaßen mitgemeint.

### IMPRESSUM

**HERAUSGEBER:**

Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH, Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg  
T: 0 64 31.292-0, Fax: 0 64 31.292-4163, Mail: info@st-vincenz.de, www.st-vincenz.de

**REDAKTION:** Nicola von Spee, Frederike Hackenbroch, Lisa Naumann, Petra Hoffmann

**V.i.S.d.P.:** Guido Wernert

**Konzept/Design/Layout:** SIDESIGNMENT, N. Schäfer (Dipl. Komm.-Designer FH)

**Bilder:** Privat, Archiv KH St. Vincenz, Nicola von Spee, SIDESIGNMENT, Annette Kleudgen Fotografie, www.pixabay.de, Lisa Naumann, Baumann fotostudio gmbh, Dieter Fluck, Gundula Stegemann, stock.com: ©tepic Fotolia/Adobe Stock: ©Marzanna, ©BeTa-Artworks, ©psdesign1, ©morganimation, ©froxx, ©ag visuell, ©Robert Kneschke, ©syringe, ©ist\_2, ©SciePro ©shockfactor.de

**Auflage: 4.000 – Stand Dezember 2020**

Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Verfasser wieder. Aufnahmen ohne Masken entstanden vor Einführung der Coronaregeln.



# Anerkennung und Dank an Jubilare der Krankenhausgesellschaft



## Unsere Jubilare



### 3135 Jahre Arbeit, Engagement und Verantwortung und Solidarität

Wie so vieles konnte auch die Ehrung langjähriger, verdienter Mitarbeiter:innen in diesem Jahr nicht stattfinden. Daher spricht die Krankenhausgesellschaft an dieser Stelle Dank und Anerkennung aus. Denn die Mitarbeiter eines Hauses sind seine wichtigste Ressource! Als größter Arbeitgeber der Region kann die Krankenhausgesellschaft auf einen besonders langjährigen Erfahrungsschatz ihrer Mitarbeiter:innen bauen: 3135 Jahre Arbeit, Engagement und Verantwortung und Solidarität im Gesundheitswesen – eine große Summe an Erfahrung, welche die Mitarbeiter in den Dienst der drei Einrichtungen der Krankenhausgesellschaft gestellt haben: der St. Vincenz-Krankenhäuser Limburg und Diez sowie des Gesundheitszentrums St. Anna Hadamar sowie der angeschlossenen MVZs. Geschäftsführer Guido Wernert, der Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Fries und Pflegedirektorin Martina Weich danken an dieser Stelle allen Jubilaren im Namen der Krankenhausleitung für ihre Leistung und ihr Engagement, welches sie in den Dienst des Unternehmens und letztlich der Patienten gestellt haben: „St. Vincenz, das sind Sie – ganz gleich auf welchem Platz!“ Unter diesem Tenor stand die Jubiläumsfeier der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz. Schließlich sind es viele einzelne Mitarbeiter, die das „Gesicht“ eines Krankenhauses prägen. St. Vincenz, das ist kein anonymes Gebilde jeder Einzelne hat ganz persönlich seinen Vincenz-Fingerabdruck hinterlassen und zu Erfolg und Entwicklung der Krankenhausgesellschaft beigetragen.“

#### Zehnjähriges feierten:

Alexandra Beyer, Alexandra Pouss, Andrea Basquit, Angela-Erika Kromrey-Lachheb, Anthea Töpfer, Antje Zentgraf, Christina Sietzke, Doris Bauser, Isabell Ehinger, Janine Clos, Jasmin Fuchs, Johann Fransen, Dr. Johanna Baum, Johanna Müller, Katharina Bill, Katharina Junghans, Katja Hoffmann, Katrin Müller, Kirsten Olsen, Marcus Bornschein, Melina Flemming, Dr. Michael Petermeyer, Nathalie Nini, Pasquina Pfeffer, Peter Scheid, Sabine Glaser, Silke Baby, Simone Meurer, Stefanie Guckelsberger und Theresa Hagen.

#### Für 20-jährige Betriebszugehörigkeit wurden geehrt:

Andreas Krainer, Andreas Motz, Angelika Diehl, Dr. Brigitte Boss, Caroline Damm, Christoph Buehler, Diana Gros, Dirk Sommer, Helena Rompel, Jessica Reuth, Jutta May, Kathleen Brink, Katja Frink, Margitta Schneider, Maria Dennert, Martin Muellner, Nicola von Spee, Petra Both, Sabrina Schulte, Silvana Friederichs, Simone Bopp, Susanne Schubach, Svetlana Rotermel, Tamara Garth, Tobias Hoehn und Vanessa Schmidt.

#### 25-jähriges Jubiläum feierten:

Andrea Schott-Tiemann, Antje Mueller, Bianca Müller, Christina Flach, Elke Eufinger-Schlinke, Friedbert Knop, Hubert Stahl, Ina Müller, Isabell Hamrich, Katalin Vajda, Liane Reuter, Mathilde Dori, Monika Mueller, Patricia Jung, Petra Hoffmann, Rosemarie Heep, Roswitha Bausch, Shirley Koehler, Silvia Diefenbach, Thomas Schmidt, Dr. Ulla Hirschberg, Uwe Götz, Vanessa Steger und Yvonne Hennemann.

#### 30-jähriges Jubiläum feierten:

Anja Keiner, Annette Joost, Birgit Gilsdorf, Carmen Hof, Claudia Buehler, Claudia Hartmann, Daniela Stöhr, Gabriele Hellhammer, Gabriele Polizzi, Heidrun Trieb, Helga Becker, Karin Labonte, Kirsten Löchelt-Martin, Lilia Ahl, Manuela Hahn, Matthias Ozenaschek, Miriam Eggert, Norbert Wollmann, Petra Scheid, Sabine Ruedell, Stefan Teitge, Stefanie Martens, Stefanie Weimer, Susanne Brühl, Tanja Heep und Thomas Klippel.

#### 35 Jahre haben folgende Mitarbeiter der Krankenhausgesellschaft die Treue gehalten:

Anja Schmidt, Annette Anders, Astrid Kraemer, Maria Buchwald, Nicole Meuthen, Peri Schmolling-Becher, Pia Schaefer-Kammerer, Renate Hahn, Ruth Fetz und Ulrich Löffler.

#### Auf 40 Jahre konnten zurückblicken:

Hartmut Hautzel, Ramona Kiefer-Kleemann, Beate Lott, Monika Merz, Aloysius Meurer, Susanne Roeser, Thomas Steinebach, Klaus Sgarovsky und Birgit Wolf.

#### Stolze 45 Jahre St. Vincenz hatten aufzuweisen:

Ilka Arnold, Ulrich Hannappel, Petra Schueler, Heike Weber und Rainer Zacharias. ■





## IHRE GESUNDHEIT IM ZENTRUM!

- Tagesklinik für medizinische Rehabilitation
- EAP (Erweiterte ambulante Physiotherapie)
- Prävention im Beruf (Deutsche Rentenversicherung)
- IRENA (Intensivierte Rehabilitationsnachsorge)
- Physio- und Ergotherapie
- Programme für die betriebliche Gesundheitsförderung und Präventionskurse
- Medizinisches Gesundheitstraining und Trainingstherapie
- Präventionskurse der gesetzlichen Krankenkassen
- Abteilung für Sportmedizin und Leistungsdiagnostik
- Privatärztliche orthopädische Sprechstunden
- Reha-Sport

Wir sind zugelassen von allen gesetzlichen Krankenkassen und Unfallversicherungsträgern, den Rentenversicherungen und „Privat“!



### REHA-ZENTRUM MEUSER GMBH

Auf dem Schafsberg /  
Gesundheitszentrum  
65549 Limburg  
T: 0 64 31 - 218 93 - 0  
F: 0 64 31 - 218 93 - 150  
E-Mail: info@reha-limburg.de

### REHA-ZENTRUM MEUSER

Ferdinand-Dirichs-Straße 2  
65606 Villmar  
T: 0 64 82 - 91 11 88  
F: 0 64 82 - 91 11 86  
E-Mail: info@reha-meuser.de

**REHA-MEUSER.DE**



## Sanitätshaus & Orthopädische Werkstatt im Gesundheitszentrum Schafsberg

Um eine optimale Versorgung der Patienten am St. Vincenz Krankenhaus zu gewährleisten, haben wir unsere Schwerpunkte in Limburg auf Orthopädietechnik, Kompressionstherapie, Sanitätsfachhandel & im Verbund mit der Klinik auf Brustprothetik gelegt.

Wir sind die kompetenten Ansprechpartner für

- Ober- und Unterschenkelprothesen
- individuelle Osteoporoseversorgungen
- Kompressionsversorgungen
- Orthesen
- Diabetesversorgungen
- Brustprothetische Versorgungen

#### Sanitätshaus Wittlich

Orthopädische Werkstatt  
im Gesundheitszentrum Schafsberg  
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg  
Tel. 06431-219770, Fax 06431-2924163  
limburg@sh-wittlich.de

#### ZENTRALE / LOGISTIKZENTRUM

Sanitätshaus Wittlich GmbH  
Hauptstraße 186, 56170 Bendorf  
Tel. 02622-8890, Fax 02622-889288  
info@sh-wittlich.de  
www.sanitaetshaus-wittlich.de

#### Orthopädietechnik



#### Sanitätsfachhandel







# CITY-AMBULANZ

## Unsere Dienstleistungen (ohne medizinische Betreuung)

- > Liegend-Transporte
- > Transport mit Tragestuhl
- > Rollstuhl-Fahrservice
- > Fahrten zur Strahlentherapie
- > Fahrten zur Dialyse
- > Klinikfahrten im In- und Ausland
- > Fahrten zu Kurzzeitpflege
- > Fahrten zu allg. Arztterminen



**Hotline: 0 64 33 - 22 22**  
[www.city-ambulanz-limburg.de](http://www.city-ambulanz-limburg.de)



**Print wirkt!**

Möchten  
auch Sie Ihre  
Anzeige in  
diesem Magazin  
schalten?



Informationen:  
T: 0 64 31. 292 4103



## KÖRPER, GEIST UND SEELE

Träumen Sie nicht manchmal davon, dass Ihr Bad eine wohltuende Fitness- und Wohlfühlzone wäre, wo Sie Körper, Geist und Seele in Einklang bringen, Alltagsstress abbauen und neue Energie tanken können? Einfach ein Ort für mehr Lebensgefühl, Spaß und Gesundheit.



# SCHÖNE BÄDER



TRITSCH.DE Industriestraße 7 · 65582 Diez

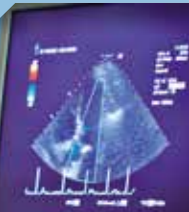




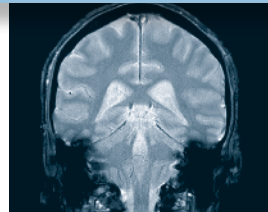
KRANKENHAUSEGESellschaft  
ST.VINCENZ mbH



Kardiologie



MVZ Neurologie



Neurologie mit Stroke Unit



Anästhesie



Frauenklinik



Zentrale Notaufnahme (ZNA)



Radiologie



Physiotherapie



Kinder- und Jugendmedizin



MVZ Orthopädie Hadamar



Oncologie und Palliativmedizin



MVZ Chirurgie Diez & Hadamar



Pflege



Strahlentherapie



Unfallchirurgie und Orthopädie



Urologie



Allgemein- und Viszeralchirurgie



Gastroenterologie



Gefäßchirurgie



Nephrologie



MVZ Innere Medizin Diez



MVZ Innere Medizin Hadamar



Innere Medizin mit Sektion Geriatrie Diez

# Wir übernehmen Verantwortung – für Ihre Gesundheit

## Lebensrettung, glückliche Geburt und kompetente Behandlung:

St. Vincenz bietet Unterstützung in vielen Lebenslagen – an zwei Standorten in der Region.

Jährlich vertrauen rund 30.000 stationäre Patienten unserer medizinischen Kompetenz. Rund 1500 MitarbeiterInnen an den beiden Krankenhäusern in Limburg und Diez stellen durch ihren persönlichen Einsatz Ihre medizinische Versorgung auf hohem medizinischen und pflegerischen Niveau sicher – so wohnortnah wie möglich und lege artis: nach neuesten diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Standards.

## St. Vincenz: Gute Medizin und vernetzte Expertise

- Wohnortnahe Versorgung mit überregionalem Know How.
- Ausgezeichnete Qualität in interdisziplinären Kompetenzzentren.
- Angegliederte Medizinische Versorgungszentren in Hadamar und Diez zur verzahnten ambulanten Behandlung.

### St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Auf dem Schafsberg • 65549 Limburg  
Telefon: 0 64 31.292 – 0 • Mail: info@st-vincenz.de

### St. Vincenz-Krankenhaus Diez

Adelheidstr. 2 • 65582 Diez  
Telefon: 0 64 32.506-0 • Mail: info@st-vincenz.de

### BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe St. Vincenz Limburg  
Holzheimer Straße 1 • 65549 Limburg  
Telefon: 0 64 31.285-8810 • Mail: s.schnurr@st-vincenz.de

### Gesundheitszentrum St. Anna

Franz-Gensler-Str. 7-9 • 65589 Hadamar  
Tel: 0 64 33.87-0 • Mail: info@st-anna-gesundheitszentrum.de



[www.st-vincenz.de](http://www.st-vincenz.de)



[www.vincenz-diez.de](http://www.vincenz-diez.de)